

# anders

## LEBEN

01/24 | ZKZ 32542 | € (D) 7,70 | € (A) 7,70 | CHF 11,00

SCM  
Bundes-Verlag

### Demokratie auf der Straße

PROTESTE DER BAUERN UND  
GEGEN RECHTSAUSSEN



**PETER  
WOHLLEBEN**  
Natur sich selbst  
überlassen

**Künstliche  
Intelligenz**  
Warum wir neugierig  
bleiben können

5  
Menschen  
und ihre  
Öko-Fails

**KOMMUNITÄT**  
Unsere Autorin lebt mit  
ihrem Mann im Kloster

**NÄCHSTENLIEBE**  
Roadtrip zu Menschen,  
die was möglich machen

**SPIRITUALITÄT**  
Wie Jesus und Ökologie  
zusammengehören

# LEWERE LEBENSWE TREISEN

persönlich ♥ nachhaltig ♥ individuell

anders reisen

naturnaher urlaub  
umweltbewusst unterwegs  
menschen begegnen  
entspannte erlebnisse

EDITORIAL

MEHR ODER  
WENIGER

# Meinung?

Es ging auf Instagram um das Thema Israel. Der Post eines kirchlichen Kanals erwähnte den Krieg in Gaza und die Geiseln und Israels Taktik. Dann wurde die Frage gestellt: „Was denkt ihr dazu?“ Ein User kommentierte darunter: „Warum fragt ihr uns? Wie sollen wir das einschätzen können?“ Diese unverblümete Ehrlichkeit sprach mir aus dem Herzen.

Manches kann ich einfach nicht überblicken. Und ich finde, man darf es sich auch leisten, zu manchen Themen keine Meinung zu haben. Ich weiß zum Beispiel nichts über die Lavaströme in Island. Jegliche Nachrichten darüber habe ich ignoriert. Unbewusst. Es fiel mir auf, als mir jemand etwas darüber erzählen wollte und ich feststellte, dass ich außer Überschriften rein gar nichts dazu gelesen hatte. Mein Interesse spart manche Themen aus.

Das heißt aber nicht, dass ich mich aus allem raushalten will. Im Gegenteil. Zu vielen Themen interessieren mich die genaueren Hintergründe. Ich möchte verschiedene Perspektiven dazu lesen. Nur muss ich auch dazu nicht sofort eine Meinung haben. Ich mag Menschen, die vorsichtig formulieren, abwägen, viele Fragen stellen, bevor sie etwas bewerten. Mich locken da leider manche Triggerthemen stärker aus der Reserve, als mir lieb ist ... Und die Sozialen Medien mit ihren Umfragen und Likes und Kommentaren fördern das Abwägen und Differenzieren auch nicht gerade. „Geht gar nicht!“ tönt es zu allen Themen und von allen Seiten, pro wie kontra. Andererseits ist es vermutlich wie immer: Die meisten Menschen wägen ab. Die empörten hört man nur lauter.

Und natürlich gibt's Situationen, in denen spontane Meinungsäußerungen völlig angemessen sind. Wenn in Geheimtreffen die Deportation von Menschen mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft vorgedacht wird, dann bin ich entsetzt und schließe mich der Demo gegen Fremdenfeindlichkeit an. Wenn Israel einen furchtbaren Terrorangriff erlebt, bin ich schockiert und traure mit den Opfern. Manche Haltung steht stabil.

Mir hilft bei der Meinungsbildung das Wörtchen UND. Ich kann Verständnis haben, dass Israel die Hamas besiegen will, UND mit-leiden mit allen palästinensischen Familien, die Tote zu beklagen haben und verzweifelt auf der Flucht sind. Ich kann mich entschieden gegen Fremdenfeindlichkeit stellen UND Probleme bei der Integration benennen. Ich kann mich für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft stark machen UND mich für die Sorgen der Landwirte und Landwirtinnen interessieren. Unsere Welt ist zu komplex für einfältige Ansichten. Deshalb gilt auch dieser Und-Satz: Ich finde, wir sollten uns weniger UND mehr Meinung gönnen. Weniger Schnellschüsse, weniger halbgare Empörung, weniger vereinfachte, dafür mehr informierte und durchdachte Meinung. Denn das könnte am Ende zu mehr Erkenntnisgewinn und damit zu mehr Lösungen führen.

Dazu beitragen zu können, ist unser großer Wunsch – auch mit dieser Ausgabe!



Anja Schäfer



# Inhalt



24

Textilkunst gegen den Trübsinn



20

Demokratie auf der Straße



12

Peter Wohlleben  
im Gespräch



34

Vor 20 Jahren:  
Wangari Maathai



70

Musikerin Sarah Brendel  
folgt dem Flüstern.

„Zuversicht ergibt sich  
aus dem Handeln.“



64

Neue Gemeinschaft im  
Kloster Triefenstein

5  
MENSCHEN  
UND IHRE  
ÖKO-FAILS  
38

„Die harten Jungs und ich  
fassten uns an den Händen  
und beteten gemeinsam.“

## NEU DENKEN

- 12 **„Viele Ökosysteme können sich gut erholen“**  
Peter Wohlleben im Gespräch
- 16 **Demokratie gestalten**  
Konstantin von Abendroth zu den Großdemos
- 19 **„Mich beeindruckt die Demut von Jesus“**  
Serie: Offen gesagt von Pete Greig
- 20 **Was macht der Traktor in der Stadt?**  
Landwirt Johannes Mährle im Interview
- 24 **Mit Textilkunst gegen den Trübsinn**  
Martin Smatana sammelt positive Nachrichten
- 27 **Warum wir eine neue Wirtschaftsidee brauchen**  
Lesestoff: „Raus aus dem Ego-Kapitalismus“
- 28 **Gekommen, um zu bleiben**  
Daniel Böcking über künstliche Intelligenz im Alltag

## NACHHALTIG HANDELN

- 34 **Wangari Maathai**  
Unnachgiebig für Frauenrechte und Naturschutz
- 37 **Grüne Innovationen**  
Bepflanzte Dächer, Heißluft & Blasenschleier
- 38 **Mein Öko-Fail**  
Fünf Menschen über gescheiterte Vorsätze
- 42 **Nachhaltiger Reisen**  
Über Haustausch, Nachtzüge & Champing
- 43 **Automat für die Artenvielfalt**  
Eine originelle Idee breitet sich aus
- 44 **Buy Food With Plastic**  
Warmes Essen gegen Plastikflaschen

Bild: Patti/och; picture alliance / dpa | Nic Bothma; Monika Skolimowska, Miriam Wohlleben; Sarah-Brendel; Matthias Schuessler

## WURZELN FINDEN

- 48 **Roadtrip in ein 10/33 Leben**  
Anna Hofacker reist, um Lösungen zu finden
- 52 **Schalomatisierung durch das Kreuz**  
Andreas Boppart über die Würze des Friedens
- 57 **Fünf Schöpfungsmomente**  
Gott in der Natur begegnen
- 58 **Jesus & Ökologie**  
Klaus Nieland entdeckt Christus in allem

- 6 Hinter den Kulissen
- 78 9 Gedanken über das Helfen
- 79 Posteingang
- 80 Impressum
- 81 Marktplatz

## GEMEINSAM LEBEN

- 64 **Altes Kloster, neue Gemeinschaft**  
Anna-Maria Gerlach im Kloster Triefenstein
- 70 **„Warum machst du das?“**  
Sarah Brendel nutzt einen Zwischenstopp
- 74 **Nacht ohne Dach**  
Ein Jugendprojekt zum Nachmachen



FOLGE UNS AUF  
INSTAGRAM  
[@ANDERSLEBENMAGAZIN](https://www.instagram.com/anderslebenmagazin)



MAIL UNS DEINE FRAGEN,  
DEINE KRITIK, DEINE GEDANKEN  
[ANDERS-LEBEN@BUNDES-VERLAG.DE](mailto:ANDERS-LEBEN@BUNDES-VERLAG.DE)

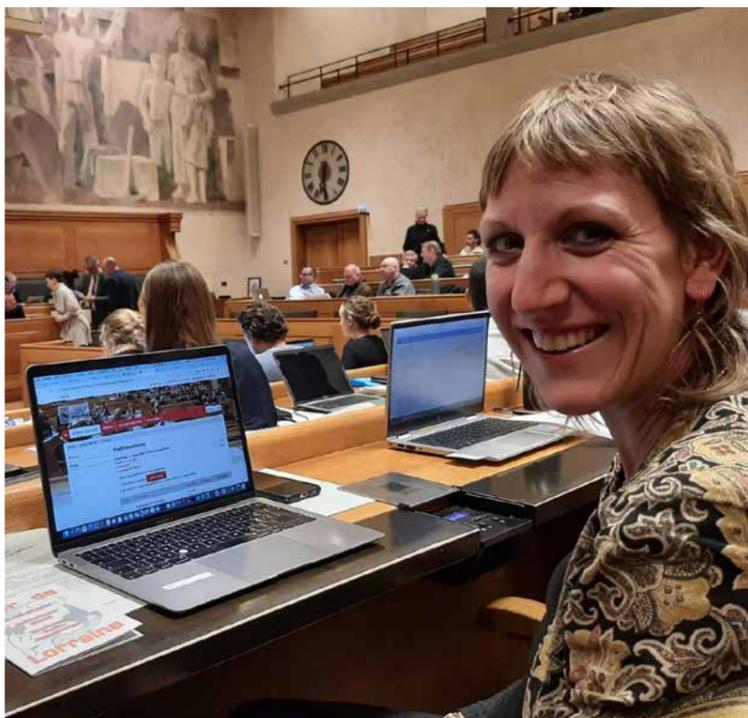


**NICHT UNTER BÄUMEN**

sondern zwischen vielen Büchern und Menschen traf unsere freie Autorin Julia Prigge-Musial den Bestsellerautor Peter Wohlleben, als er auf der Buchmesse sein neues Werk „Unser wildes Erbe“ vorstellte. Am Stand seines Verlags sprach sie mit ihm über Gefühle beim Umweltschutz, rationale Klimadebatten und über die Frage, warum wir einfach öfter in den Wald gehen sollten. Abends fuhr der Forstingenieur wieder zurück in seine Wahlheimat in der Eifel – ein Tag auf der Buchmesse reiche ihm an Trubel, sagte er (Interview auf Seite 12).

**DEBORA ALDER-GASSER**

hat einen Platz im Stadtrat von Bern übernommen. Gerade in unseren Zeiten finden wir es richtig gut, wenn kluge Christinnen und Christen ihre Werte und Persönlichkeit mit in die Politik bringen. Deshalb schicken wir hiermit ein Danke und einen herzlichen Glückwunsch an Debora, die auch im Beirat von andersLEBEN aktiv ist. „Seit Jahren ziehen sich soziale Gerechtigkeit und Umweltthemen wie ein roter Faden durch mein Leben“, sagt die 38-jährige Betriebsökonomin. „Armutsbekämpfung, Sensibilisierung auf Menschenhandel, bewusster Konsum, Schutz der Umwelt, Kreislaufwirtschaft kamen in unterschiedlichen Phasen und Rollen meines Lebens zum Tragen. Es erfüllt mich mit Freude, dass ich diese Anliegen nun auch in meiner neuen Rolle als Stadträtin einbringen kann.“ Und noch eine neue Verantwortung wartet auf sie: Mitte Mai werden sie und ihr Mann Claudio noch einmal Eltern. „Es hat mich Mut gekostet, es trotz dieser Umstände zu wagen. Aber da mein Mann und ich ein gutes Team sind, ist das möglich.“



**DAS SCHREIBEN ZUM BERUF MACHEN?**

In unserem Verlagshaus in Witten werden im Sommer Plätze frei für kreative Köpfe, die nach dem Studium ein zweijähriges Volontariat beginnen wollen. Dort wird das Redaktions-Handwerk von der Pike auf gelernt. Mehr Infos unter: [www.bundes-verlag.net/volontariat](http://www.bundes-verlag.net/volontariat)

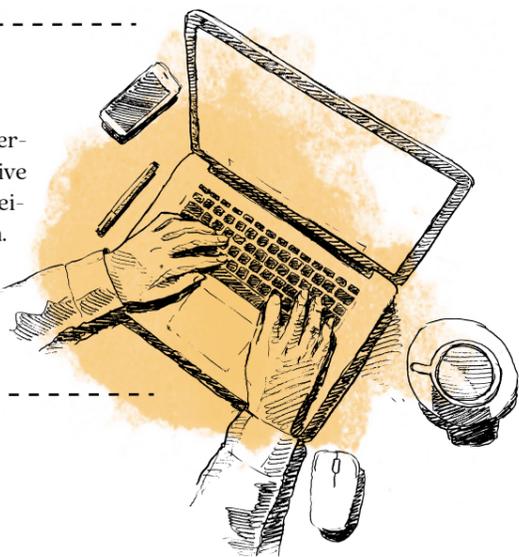


Bild: privat, gettyimages.de / iStock / Alexandr. Bakanov

**AUS KLEINEN TATEN WERDEN GROSSE BEGEGNUNGEN**

Biografie einer Musikerin



Best.-Nr. 396.194 € 23,-

**Sarah Brendels Herz schlägt nicht nur für die Musik. Ihre Geschichten mit Menschen, die uns oft ungesehen bleiben, beflügeln den eigenen Tatendrang.**

»Sarahs Begegnungen mit Menschen, die viel Schweres erlebt haben, sind von leichtfüßiger Liebe und ganzheitlicher Zuwendung geprägt, ohne dass sie sich darin selbst verliert. Man möchte es ihr gleichtun.« ANNA KOPPRI, Autorin und Lektorin



Mehr Infos zu Sarah Brendel und ihrem Buch

€ 15,99 statt 23,- Best.-Nr. D396.194



**E-BOOK** Überall wo es E-Books gibt

Im christlichen Buchhandel oder jetzt bestellen: 07031 7414-177 [bestellen@scm-shop.de](mailto:bestellen@scm-shop.de) [www.scm-shop.de](http://www.scm-shop.de)



**PASSION & OSTERN**

Eine Botschaft - zwei Perspektiven



**AUFATMEN**

**7 Worte vom Kreuz**

Nur einige wenige Sätze sind uns von Jesus am Kreuz überliefert. Wichtige Worte, die Jesus kurz vor seinem Tod ausspricht und mit denen sich dieses Sonderheft von AUF-ATMEN ausführlich auseinandersetzt.

**lebenslust**  
Das Oster-Special

Die Botschaft von Ostern und vom Kreuz ist eine Botschaft des Friedens. Das Osterspecial von lebenslust berichtet in vielfältigen Beiträgen von Menschen, die sich auf die Suche nach diesem Frieden begeben haben.



**Jetzt bestellen.** [www.bundes-verlag.net/ostern](http://www.bundes-verlag.net/ostern)

Ideal zum Weitergeben und Verschenken an Freunde, Familie und in Gemeinden. Günstige Mengenpreise verfügbar!





Das Hochwasser der Oder in Brandenburg überflutete Ende 2023 die Deichwiesen.

# REICH AN REGEN

Das vergangene Jahr war nass. Vor allem im Winter konnten Flüsse und Böden den Niederschlag kaum noch aufnehmen. Das Wasser stand in Senken und auf den klugerweise angelegten Überflutungsflächen. Für die Zukunft werden mehr Extremwetter erwartet – und damit auch Hochwasserlagen. Damit sie glimpflich ausgehen, raten Experten dazu, Flussläufen mehr Raum zu geben, Auenwälder neu zu pflanzen und Moore zu renaturieren, die Wasser speichern können.

Für die Natur waren die Niederschläge der vergangenen Monate ein Glück. Erholt hat sich beispielsweise der Grundwasserspiegel, der in den

Dürre Jahren 2018 bis 2020 stark gesunken war. Die Böden im Norden und Westen Deutschlands sind mittlerweile teils so durchfeuchtet wie statistisch nur alle zehn Jahre.

Nass heißt aber nicht kühler als sonst: Das vergangene Jahr war feucht-warm und die Durchschnitts-Temperatur lag laut Deutschem Wetterdienst so hoch wie noch nie seit Messbeginn im Jahr 1881. Durch die steigenden Temperaturen wird auch die Vegetationsperiode der Pflanzen immer länger. Das heißt, sie holen sich über einen längeren Zeitraum Wasser aus dem Boden. Wichtig für alle, wenn es dann auch zur Verfügung steht.



# „VON VIEL ZU TROCKEN IN VIEL ZU NASS“



Wie trocken die Böden sind, entscheidet darüber, wie gut Ackerpflanzen wachsen und der Wald gedeiht. Den aktuellen Zustand zeigt der Dürremonitor des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung in Leipzig. Leiter **Andreas Marx** erklärt, welche Auswirkungen der nasse Winter hatte.

### **Sind die Dürrejahre mit dem Regen der letzten Monate wieder ausgeglichen?**

Bundesweit gibt es derzeit nur noch vereinzelte Bereiche mit Trockenheit im Gesamtboden, also bis zwei Meter Tiefe. Dazu zählen insbesondere kleine Areale im Osten Deutschlands. Nachdem es fünf Jahre lang wesentlich zu trocken war, sind die Böden jetzt sehr nass und teilweise mit Wasser überstaut. Das Ergebnis ist aber keine Normalisierung, sondern eine Entwicklung von einem Extrem ins andere: von viel zu trocken in viel zu nass.

### **Lässt sich voraussagen, ob wir in Zukunft mehr oder weniger Regen haben werden? Womit wird in den Prognosen gerechnet?**

Der zukünftige Temperaturanstieg durch den Klimawandel ist sehr deutlich zu erkennen, bei den Niederschlägen ist das aber schwieriger. Am wahrscheinlichsten ist, dass sich die Niederschlagsmenge insgesamt kaum

ändert, mit einem leichten, aber nicht signifikanten Trend zu mehr Niederschlag im Jahresverlauf. Im Frühjahr, Sommer und Herbst gibt es kaum Veränderungen, der Winter wird etwas feuchter.

### **Welche Maßnahmen sind also sinnvoll?**

Das Regenwasser füllt das Grundwasser im Winter stärker auf als im Sommer. Das hängt mit hoher Verdunstung bei hohen Temperaturen und mit den aktiven Pflanzen zusammen, die über die Wurzeln in der Vegetationsperiode Wasser aus dem Boden ziehen. Im Sommer brauchen wir also viel Wasser, im Winter haben wir zu viel. Daher werden wir zukünftig noch stärker Wasser saisonal umverteilen, etwa durch Talsperren-Management oder durch das Management von Grundwasser. Gleichzeitig muss aber auch dafür gesorgt werden, dass der Wasserverbrauch in wärmeren Sommern nicht zu stark zunimmt.

In den Jahren 2018 bis 2020 herrschte in Europa die extremste Dürre seit 250 Jahren. Momentan sind die Böden nach dem Winter gut durchfeuchtet – was auch die Magnolie freut, die nicht besonders tolerant ist gegenüber Trockenheit.

Bild: gettyimages.de / JStock / Mny-Jhee, Sebastian Wedling

# „VIELE ÖKOSYSTEME KÖNNEN SICH GUT ERHOLEN“

**Peter Wohlleben** hat bewiesen, dass auch ein Förster weltweiten Ruhm erlangen kann. Seine 30 Bücher werden international gelesen. In seinem neuen Werk „Unser wildes Erbe“ untersucht er das Verhalten von Menschen und zeigt, warum es im Klimaschutz weniger Panikmache und mehr Glücksgefühle geben sollte.

**Seit „Das geheime Leben der Bäume“ von 2015 sind Sie ein weltweit gefragter Autor. Wie ging es Ihnen damit, vom Förster zum Weltstar zu werden?**

Anfangs musste ich mich ein bisschen kneifen und finde es immer noch unwirklich, wie sich alles entwickelt hat. Aber gleichzeitig ist es eine wunderbare Fügung, dass ich mein Herzensanliegen, Natur und Umweltschutz, dadurch noch viel stärker bekannt machen kann. Ich kann Menschen gerade auch emotional in die Themen hineinnehmen.

**Was sollte aus Ihrer Sicht der Kern von Naturschutz sein?**

Naturschutz klingt, als ob wir die Natur aktiv unterstützen müssten. Das zeigt aber, dass wir das System noch nicht annähernd verstanden haben. Teilweise haben wir die Natur dadurch zu Tode manipuliert. Naturschutz meint eigentlich den Schutz anderer Arten und Lebensräume, indem wir sie weniger manipulieren. Für die Natur ist es

das Beste, große Teilsysteme sich selbst zu überlassen. Deutschland hat gerade die Montreal-Vereinbarung unterschrieben, die vorsieht, dass bis 2030 zehn Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt und damit sich selbst überlassen werden. Momentan liegt die Quote bei 0,6 Prozent. Ähnliche Abkommen gibt es für den Meeresschutz.

**Kann es denn noch funktionieren, nicht mehr so stark einzugreifen – oder ist es dafür eigentlich schon zu spät?**

Natürlich kann die Natur nicht mehr so werden, wie sie einmal war, weil manche Arten schon ausgestorben sind. Diese Arten sind vergleichbar mit Informationen auf einer Festplatte, die verloren und nicht mehr zurückzuholen sind. Aber das, was an Informationen noch da ist, würden die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als ausreichend bezeichnen. Sehr viele Ökosysteme könnten sich gut erholen, wenn wir es wirklich zulassen. »

Bild: picture alliance/dpa | Jens Kalaene

## „Warum kommt nicht mehr in Bewegung, obwohl die Fakten klar sind? Der Schlüssel ist die emotionale Vermittlung von Lösungen.“

**Sie sprechen in ihrem neuen Buch davon, dass wir als Menschen Angst vor Veränderung haben und lieber den Status quo konservieren. Wie können wir diese Angst in Bezug auf Naturschutz überwinden?**

Angst ist eine mächtige, irrationale Kraft des Unterbewusstseins, die den Verstand übertönt. Sie kann nur überwunden werden, indem wir positive Gefühle triggern und unsere Instinkte nutzen. Die Medizin weiß heute, dass ein Waldspaziergang blutdrucksenkend wirkt und damit unsere Psyche positiv beeinflusst. Stellen wir uns vor, wir könnten vor unserer Haustüre miterleben, wie sich dieser Planet in einem Gebiet wieder erholt, weil Gebiete sich selbst überlassen werden und Vogelarten zurückkehren. Ein solches Erlebnis triggert unser Belohnungssystem. Im Leben geht es um ganz andere Dinge als das neueste Handy oder das größte Bankkonto – es geht um Glück, um Liebe. In der Natur kommt man dieser Ahnung besonders nahe – und das sogar kostenlos.

**Positive Gefühle können Angst übertönen. Gleichzeitig erleben wir, dass in Bezug auf den Klimawandel gerade die Angst sehr stark lähmt. Wie können wir trotzdem ins Handeln kommen?**

Angst ist grundsätzlich nicht schlecht, sie wird nur überbetont. Deshalb fühlen sich manche Menschen gelähmt oder resignieren komplett. Wir können das ändern, indem politisch die richtigen Anreize gesetzt werden. Mein Lieblingsbeispiel hierfür ist eine Photovoltaikanlage, die den Zähler einfach rückwärtslaufen lässt, sodass man sich über jede Sonnenstunde freut, weil sie die Stromrechnung sichtbar kleiner macht. Positives Verhalten wird belohnt und Menschen bekommen Lust auf Naturschutz.

**Die Angst wird also durch Glücksgefühle ersetzt.**

Genau, und dafür muss der anfängliche Widerstand überwunden werden. Es gibt ja viele Veränderungen, vor denen wir keine Angst haben, wenn z.B. ein neues Handy auf den Markt kommt:

Obwohl wir alle Apps neu installieren müssen und anfangs Aufwand damit haben, sind wir dazu bereit, weil die positiven Erwartungen überwiegen. Das zeigt, dass die lähmende Seite von Veränderung überwunden werden kann, wenn der Anreiz stark genug ist. In Paris wurden vor kurzem einige Parkplätze entfernt. Erst gab es Widerstand, aber hinterher war die Zustimmung größer, weil sichtbar wurde, was stattdessen entstanden ist – mehr Bäume, mehr Radwege und mehr Lebensqualität.

**Sie argumentieren in ihrem Buch, dass der Kampf gegen die Klimakrise in Politik und Gesellschaft zu rational geführt wird. Wie kommen wir zu einer emotionaleren Ebene der Diskussion?**

Zuerst müssen wir akzeptieren, dass wir Entscheidungen nie rein rational treffen, sondern vor allem instinktiv. Wenn wir einen Kuchen angeboten bekommen, aber eigentlich abnehmen wollen, merken wir, wie unser Instinkt mit unserem Verstand ringt. Bei den meisten Menschen gewinnen die Instinkte. Weil der Verstand aber schlecht verlieren kann, verschieben wir die Diät dann einfach auf morgen. Wir müssen akzeptieren, dass wir nicht immer rational handeln, sondern dass wir auch unseren Instinkten folgen – und diese Tatsache gezielt einsetzen, indem wir klimafreundliches Verhalten beispielsweise finanziell belohnen oder vereinfachen. Das nennt man „Nudging“.

**Die Klimadebatte wird ja auch schon heute durchaus emotional geführt, ich denke an Eisbären auf schmelzenden Schollen oder Klimakleber.**

Solche mahnenden Aktionen können einiges bewegen. Als das Ozonloch diskutiert wurde, hat die Angst vor Bestrahlung und Hautkrebs dazu geführt, dass FCKWs weitestgehend verboten wurden, auch beim Tierschutz haben Warnungen einiges bewirkt. Heute kollabiert aber das gesamte System und wir müssen darauf achten, dass wir nicht fatalistisch werden. Wir

brauchen solche mahnenden Stimmen und ich glaube, in Bezug auf Warnungen wird die Debatte emotional genug geführt. Aber im Sinne von Lösungen würde ich mir mehr emotionale Vermittlung wünschen. Die Wissenschaft fragt sich schon länger, warum nicht mehr in Bewegung kommt, obwohl die Fakten klar sind und Lösungsansätze auf dem Tisch liegen. Und ich glaube, hier ist der Schlüssel die emotionale Vermittlung von Lösungen.

**Politik funktioniert jedoch häufig mit Verboten.**

Das muss Politik auch, weil wir Regeln für das Zusammenleben brauchen, damit wir nicht bei Rot über die Ampel fahren oder Steuern hinterziehen. Es braucht Regeln, aber gleichzeitig auch die Seite der Anreize. Die wird in der politischen Debatte zu wenig berücksichtigt. Beim Gebäudeenergiegesetz sehen wir, dass Verbote allein keine Akzeptanz bekommen, da haben sich eher Verlustängste entwickelt. Der bessere Ansatz wäre gewesen, dass mit dem Gesetz Geld gespart werden kann und wir unseren Kindern einen lebenswerteren Planeten hinterlassen.

**Ich habe gelesen, dass sich 45 Prozent der Deutschen gegenüber dem Klimawandel hilflos fühlen und zur Resignation neigen.**

Genau. Hilflosigkeit kann schnell in Fatalismus und Pessimismus enden – aber Zuversicht ergibt sich aus dem Handeln. Deswegen ist es wichtig, dass wir handeln, auch wenn wir nur kleine Schritte gehen, zum Beispiel weniger Fleischkonsum. Oft fragen wir uns, was es nützt, wenn wir als Einzelne handeln oder wir als Land Schritte unternehmen, aber alle anderen Länder nicht mitmachen.

**Was erwidern Sie darauf?**

Ich glaube, wir haben hier eine falsche Wahrnehmung, weil andere Länder schon längst mitmachen oder uns sogar überholt haben. Klimaschutz ist längst kein Thema des globalen Nordens mehr. Ein Beispiel ist Ecuador.

## „Im Leben geht es um ganz andere Dinge als das neueste Handy oder das größte Bankkonto und in der Natur kommt man dieser Ahnung besonders nahe.“

Dort ist in der Verfassung das Klagerrecht der Natur verankert. Mit Zweidrittelmehrheit im Parlament konnten so schon staatliche Bergbaukonzerne verklagt werden. Wir müssen uns also bewusst machen, dass wir längst nicht mehr Einzelne sind, die handeln – sowohl im privaten Leben als auch als Nation müssen wir aus der Lethargie aufwachen und ins Handeln kommen.

**Warum holen uns kleine Schritte im persönlichen Alltag aus der Resignation?**

Weil Zuversicht aus dem Handeln entsteht. Es geht um die Natur und es geht um uns. Den meisten Menschen ist es egal, was irgendeine Hornmilbe da draußen im Waldboden macht. Aber dass wir ein schönes, glückliches, zufriedenes Leben führen und das Gefühl haben, dass wir mit uns im Reinen sind, das betrifft uns alle. Wir müssen verstehen, dass die Natur und wir zusammenhängen.

**Wir brauchen also Empathie mit der Natur, um sie zu schützen. Wie kommen wir dahin?**

Mehr Empathie entwickelt sich durch Verständnis. Genau das versuche ich mit meiner Arbeit zu vermitteln. Vieles ist nicht mehr klar, was Bäume und

Insekten eigentlich den ganzen Tag machen. Wir entwickeln Mitgefühl, indem wir Details besser verstehen. Es gibt z.B. Springspinnen, die auch im Schlaf träumen, das ist doch faszinierend.

**Um Verständnis zu entwickeln, braucht es Zeit in der Natur. Ist unser Leben dafür zu schnell geworden?**

Unser Leben ist viel zu schnell geworden. Heute kommen im Minutentakt neue Informationen bei uns an und wir verbringen zu viel Zeit am Bildschirm. Dafür sind wir gar nicht gemacht. Das überfordert uns, lenkt uns ab, macht uns müde. Und wir müssen uns davon lösen. Weniger Zeit am Bildschirm funktioniert aber nur, wenn wir sie durch etwas anderes ersetzen. Wir haben uns zum Beispiel mit einer Krähe befreundet. Jetzt will ich nicht so viel Zeit am Bildschirm verbringen, weil sie auf ihre Nüsse wartet. Das Schöne ist, dass die Realität viel wertvoller ist als das, was wir auf dem Smartphone sehen. Nur die Realität kann uns tatsächliche Begegnungen in Echtzeit vermitteln. ✨

Interview: **Julia Prigge-Musial**

# DEMOKRATIE GESTALTEN

Die Menschenrechte werden immer stärker infrage gestellt, meint **Konstantin von Abendroth**. Großdemonstrationen gegen Fremdenfeindlichkeit hält er deshalb auch aus dem christlichen Glauben heraus für geboten.



**H**underttausende gehen in diesen Tagen auf die Straße, um gegen Rechtsextremismus und für Demokratie zu demonstrieren. Ja, für das, was jahrzehntlang in Deutschland unumstritten war: eine demokratische Grundordnung, auf der unsere Gesellschaft aufgebaut ist. Zur Demokratie in Deutschland gehört ganz wesentlich, dass jede Person das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft hat, oder wie es im ersten Artikel des Grundgesetzes steht: „Das deutsche Volk bekennt sich zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft.“

## SOGENANNT „ANDERE“

Auslöser der landesweiten Demonstrationen war die Nachricht über ein Treffen rechtsextremer Aktivisten, bei dem über die Abschiebung von Millionen Menschen, auch unter Zwang und wenn sie einen deutschen Pass besitzen, gesprochen wurde. Seit Jahren steigt die Zahl der Menschen, für die Menschenrechte im Grundgesetz nicht mehr die oberste Priorität zu sein scheinen. Dass Menschen zu so genannten „anderen“ degradiert werden, um das Gefühl der eigenen Gruppe in ihrer Normalität und Zugehörigkeit zu stärken, ist kein neues Phänomen. Diesen Prozess nennt man „Othering“ und er setzt die Menschen, die der Norm nicht entsprechen, enorm unter Druck. Denn diese Gruppen müssen in öffentlichen Debatten immer wieder als Begründung herhalten, wie

Missstände in der Gesellschaft zu erklären sind.

Nicht nur das aufgedeckte Treffen zeugt von Rassismus. Fremdenfeindliche Gedanken zeigen sich auch im Grundgesetzprogramm der AfD, nachdem „das individuelle Asylrecht“, wie es im Grundgesetz verankert ist, nicht aufrechterhalten werden soll. Und Fremdenfeindlichkeit keimt in unserem eigenen Herzen, wenn sich der Gedanke breit macht, dass Menschen anderer Herkunft Grund für unsere Probleme sind.

## KOMPROMISSE ERRINGEN

Bei den Demonstrationen geht es nicht darum, politische Debatten abzukürzen. Demokratie lebt vom Ringen unterschiedlicher Überzeugungen. Auch zu Fragen über Zuwanderung, Integration und Einsatz für Geflüchtete. Politische Arbeit in einer Demokratie lebt vom Streiten über die besseren Zukunftsentscheidungen. Und sie lebt von Kompromissbereitschaft, durch die letztlich Lösungen gefunden werden. Das können auch schmerzhaft Kompromisse beim Thema Zuwanderung sein. Wenn man aber Probleme lösen möchte, indem man Mitmenschen verdrängen will, dann wird demokratisches Handeln abgeschafft.

Als Politiker oder Entscheiderin Kompromisse zu finden und sie mitzutragen, bedeutet, Spannungen auszuhalten. Man hat nicht selten das Gefühl, die eigenen Ideale oder die der politischen Anhänger zu verraten. Und doch sind diese Kompromisse die Grundlage unseres Zusammenlebens.

Wie man solche Kompromisse aushält, dafür finden wir im christlichen Glauben Perspektiven. Obwohl die Bibel zu Idealen auffordert, ist die grundlegende Botschaft, dass wir Menschen gerade nicht aufgrund von Idealismus, Erfolg oder Moral anerkannt sind. Gott will uns Menschen. Jesus ruft zur Feindesliebe auf. „Fremde“ sollen so behandelt werden, wie man selbst behandelt werden möchte. Und durch Gastfreundschaft hätten schon manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt, heißt es (Hebräer 13,2).

## GEGEN DIE ÄNGSTE

Die Aufgabe in unserem heutigen Deutschland sehe ich darin, aus „Fremden“ „Nicht-mehr-Fremde“ zu machen. Indem wir Menschen anderer Herkunft mit offenem, interessiertem Herzen begegnen. Indem wir sie kennenlernen und Freundschaften schließen.

In unserer Zeit können viele Herausforderungen Ängste wecken: Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, militärische Aufrüstung und Frieden als ein zerbrechliches Gut. Dazu erleben wir weiterhin eine Individualisierung unserer Gesellschaft und empfinden eine immer größere Polarisierung. Diese Ängste begünstigen diskriminierendes Denken und Handeln. Als Christinnen und Christen wurden uns Gegenmittel geschenkt: Dankbarkeit und Hoffnung.

Dankbarkeit lässt uns trotz der Dinge, die uns fehlen, auf das blicken, was

wir haben. Die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ wird permanent erfüllt. Wir haben weltweit eine der besten Gesundheitsversorgungen. Wir leben in einem Rechtsstaat und können durch Religionsfreiheit unseren Glauben ausleben. Und wir sind eingeladen, auf einen Gott zu vertrauen, der uns sieht. Haben wir durch Dankbarkeit diese Dinge im Blick, können wir die großen Probleme unserer Zeit konstruktiv angehen, ohne Schuldzuschiebungen.

Die biblische Hoffnung ist weit mehr als ein Wunsch. Sie ist die Zuversicht darauf, dass Jesus Christus die Dinge zum Guten verändern wird. Wir werden ermutigt, „getrost“ zu sein, weil Jesus die Welt überwunden hat. Nichts im Leben und nichts im Sterben können uns trennen von Gottes Liebe. Diese Zusage aus dem Römerbrief der Bibel ist eine Ressource, um uns von Sorgen nicht lähmen zu lassen, sondern ins Handeln zu kommen.

Mit diesem Glauben haben wir allen Grund, mit auf die Straßen zu gehen und für eine Gesellschaft in Deutschland zu demonstrieren, in der die Würde jedes Menschen unantastbar bleibt. Und in der niemand die Angst haben muss, aufgrund seiner Herkunft weniger dazuzugehören. Das sind wichtige Zeichen für Demokratie und Menschenrechte. ✿

**Konstantin von Abendroth** ist Beauftragter der Vereinigung Evangelischer Freikirchen am Sitz des Bundestages in Berlin.

Bild: privat; gettyimages.de / E+ / Orbon Alija; picture alliance/dpa | Oliver Berg

## NEUE STIMMUNG IM LAND

**E**s war die bürgerliche Mitte, die da gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsaußen ihre Stimme erhob. Von Oberstufe bis Omas gegen rechts. Mit 180.000 Menschen standen wir im Januar auf dem Hamburger Jungfernstieg. Bewegt hat mich der 70-Jährige, der seinen Enkelinnen zuliebe zum ersten Mal demonstrierte, genauso wie die Schülerin mit ihrem Schild: „Ich hab es dir versprochen, Oma.“

Die Demos in die linksextreme Ecke zu schieben, wie man es jetzt manchmal hört, ist vor allem PR-Geheul derer, die andere Ziele verfolgen. Wir haben gerade die größten Protestbewegungen der Bundesrepublik erlebt.

Weder die Lichterketten gegen Fremdenfeindlichkeit 1992 noch die Anti-Atomkraft-Demos 2011 noch die Klimaproteste seit 2019 haben je so viele Menschen an einem Wochenende auf die Straße gebracht.

Man kann fragen, was sie bringen. Mir würde schon mein großes Gefühl der Erleichterung »



reichen, dass unsere Demokratie so vielen ein Anliegen ist und wir nicht vor Schock über Umfragehochs von Rechtsaußen erstarren. Die Großdemonstrationen haben das Zusammengehörigkeitsgefühl derer gestärkt, die sonst als schweigende Mehrheit wenig sichtbar sind, und sie können die Stimmung im Land verändern und die Wahrnehmung bestimmter Themen verschieben. Denn wenn wir annehmen, dass die meisten hinter Vielfalt und Nächstenliebe stehen, bewerten wir Schlagzeilen und politische Entscheidungen anders, als wenn wir annehmen, dass die meisten fremdenfeindlich eingestellt sind.

#### FÜR DIE DEMOKRATIE

Deshalb trübt es meine Begeisterung über die vielen Menschen auf der Straße nicht, wenn ich vereinzelt meine Fragen habe. Zum Beispiel an das Demonstrieren pauschal „gegen rechts“. Denn erst einmal sind „links“ und „rechts“ grobe politische Einschätzungen und es wäre weder fair noch hilfreich für unsere demokratischen Debatten, jede konservative Haltung automatisch abzuschließen. Besser weil präziser wäre: „gegen rechtsextrem“. So energisch wir uns von menschenverachtenden Plänen und Parolen distanzieren sollten, so klug sollten wir zugleich auf Tonfall und Differenzierung achten.

Sprechgesänge wie „Ganz Hamburg hasst die AfD“ liegen mir nicht. Gerade als Christin habe ich mich gefreut, dass Sportler Patrick Esume seine Rede bei der Kundgebung mit dem Zitat von Martin Luther King beendete: „Hass kann keinen Hass vertreiben. Nur Liebe kann das.“

Zu wünschen wäre unserer Demokratie auch, dass wir nach der Demo nicht einfach mit der U-Bahn zurück in unsere bürgerlichen Wohnviertel fahren und mit einem wohligen Solidaritätsgefühl alle Missstände ausblenden. Sondern wenn mehr draus werden würde. Sich für eine starke Demokratie einzusetzen, könnte ja auch bedeuten, geflüchtete Menschen kennenzulernen, ihnen Einsamkeit zu nehmen, manchen auch die Furcht vor der Polizei oder den Hass auf Israel. Genauso kann es heißen, der besorgten Kollegin ihre durch dubiose Telegram-Gruppen geschürten Ängste zu lindern. Im Gespräch mit dem Nachbarn rechtspopulistische Fake News zu widerlegen. TikTok-Videos für die Demokratie zu drehen, weil diejenigen, die sie zersetzen wollen, da hunderttausendfach vertreten sind.

In all den Krisen sind wir müde, genervt und besorgt. Wir wünschen uns unser ruhiges Leben zurück. Aber was, wenn solcher Einsatz in den nächsten Jahren nötig wäre, um unsere Demokratie und ihre Institutionen zu schützen? Was, wenn die Umfragewerte von Rechtsaußen hoch bleiben und wir einen langen Atem brauchen? Und was, wenn das Leben trotzdem schön ist? Weil wir uns gemeinsam für Gutes einsetzen und spüren, dass wir gestalten können? ✨

**Anja Schäfer** leitet die andersLEBEN-Redaktion.



Bild: gettyimages.de/E7/Ordon Aljia Anja Schäfer

# „MICH BEEINDRUCKT DIE Demut VON JESUS“



*Pete Greig*

**G**anz ehrlich? Es sind die Herzlichkeit, die Freundlichkeit, die Demut Jesu, die mich am meisten beeindruckt. Er ist der Gott, der nicht daran interessiert ist, Gott zu sein! Traurigerweise sind genau das die Werte, die in der Haltung und den Äußerungen vieler seiner prominentesten Anhänger heute fehlen. In der Politik, in der Wirtschaft und sogar in der Kirche gibt es immer einen gewissen Hype um jeden, der besonders ehrgeizig, dynamisch, entschlossen und selbstbewusst ist. Gott weiß, dass wir all das brauchen.

Aber der Pastor, Professor und Bibelübersetzer Eugene Peterson schrieb etwas Wichtiges (und ich hatte erst Mühe damit, weil es so seltsam klang): Sein oberstes Lebensziel sei es nicht, ein großer Pastor zu sein, die Bibel in eine verständliche Sprache zu übersetzen, nicht einmal ein guter Ehemann und Vater zu sein, sondern „ein Heiliger zu werden“.

Ich glaube, ich beginne, das zu verstehen. Als ich meine Prioritäten für dieses Jahr festlegte, schienen mir äußerliche Veränderungen (Schlaf, Sport, weniger Koffein usw.), weniger wichtig, als ein bisschen mehr wie Jesus zu werden. Zunehmend fühle ich mich mehr zu Menschen hingezogen, die Wert auf Herzlichkeit legen statt auf Korrektheit, auf Freundlichkeit statt auf Macht, auf Demut statt auf all die anderen, offensichtlicheren Formen des Erfolgs. Ich bewundere

Führungspersönlichkeiten, denen es nicht so sehr um Führung geht, sondern darum, gut zu leben: sich selbst zurückzunehmen, sich schnell zu entschuldigen, konsequent zu beten und ein halbwegs anständiger Mensch zu sein.

Die Bibel verwendet das gleiche Wort (*kalos*) für Moral wie für Schönheit. Ein moralisches Leben ist attraktiv, ein egoistisches Leben hässlich. Eugene strebte danach, ein schönes Leben zu führen – nicht nur die Werke Jesu zu tun, sondern tatsächlich wie Jesus zu sein, im (und aus dem) Kern seines Wesens.

Léon Bloy sagte: „Die einzige wirkliche Traurigkeit, das einzige wirkliche Versagen, die einzige große Tragödie im Leben ist die, kein Heiliger zu werden.“ Thomas Merton sagte: „Gott möchte in uns jene wunderbare Unmittelbarkeit schaffen, in der sein Leben vollkommen zu unserem und unser Leben zu seinem wird. Es scheint uns angeboren zu sein, als seine Kinder zu handeln und sein Licht aus unseren Augen leuchten zu lassen.“ Das ist mal ein Gebet, das es wert ist, im Jahr 2024 gebetet zu werden! ✨

**Pete Greig** ist Pastor der Gemeinde Emmaus Rd. im Süden Englands und Initiator der 24-7-Gebetsbewegung.

Bild: 24-7-prayer

# WAS MACHT DER TRAKTOR IN DER STADT?

Ein Gespräch mit Landwirt **Johannes Mährle** über Freiheit, Nitratwerte und Bauernproteste.

**M**edienwirksam haben sie ihre Traktoren auf Hauptstraßen abgestellt, Strohballen angezündet und Mist vor Parteibüros abgeladen. Was steckt hinter dem Unmut der Landwirte und Landwirtinnen? Johannes Mährle hat sich Zeit genommen zu erklären, was ihn und seine Kollegen umtreibt. Der 47-Jährige bewirtschaftet landwirtschaftliche Betriebe in Bayern, Thüringen und Brandenburg. Neben Getreide-, Mais- und Zuckerrübenanbau betreibt er eine Biogas-Anlage, züchtet Wollschweine, mästet Rinder nach Haltungsstufe 3 und hält Wasserbüffel für den Naturschutz. Drei seiner vier Kinder sind ebenfalls in die Landwirtschaft eingestiegen. Als Christ engagiert er sich in der Gemeinde Gospelhouse in Nördlingen und bei „Christen in der Landwirtschaft“.

**Auslöser der Proteste war die Kürzung der Agrardiesel-Beihilfen. Warum sind Subventionen in der Landwirtschaft so wichtig?** Eigentlich sind das keine Subventionen, sondern wir deutschen Landwirte erhalten einen Erschwernisausgleich, weil wir benachteiligt sind gegenüber unseren Mitbewerbern aus dem Ausland. Belgische Bauern bekommen zum Beispiel die kompletten Agrardiesel-Steuern zurückerstattet. Hinzukommt, dass die Mineralölsteuer vor allem auch für die Straßennutzung erhoben wird, wir Landwirte fahren aber zum großen Teil auf unseren Feldern. In Deutschland haben wir ganz andere Umweltschutzaufgaben, wovon die meisten auch gut sind. Das bedeutet aber, viel dokumentieren zu müssen.

**Auch gegen zu viel Bürokratie richten sich deshalb die Proteste ...** Ja. Mittlerweile werden Felder, für die wir Agrarförderung beantragen, von Satelliten überwacht. Da wird genau geschaut, ob das Richtige angepflanzt wurde, ob zum richtigen Zeitpunkt gemäht wurde. Diese Überwachung regt mich auf. Weil das auch nicht richtig funktioniert und ich dann trotzdem das Maisfeld fotografieren muss, weil der Satellit den Mais nicht erkennt. Wir sind immer in der Beweispflicht – aber der Computer darf sich Fehler erlauben. Und wenn ich auf der falschen Seite stehe, dann muss ich um das Feld herumfahren oder durchlaufen und muss an der richtigen Stelle das Foto machen. Dieser Kontrollwahn macht einfach keinen Spaß.

**Was frustriert mehr – das Finanzielle oder Ärgernisse wie Dokumentationspflichten?** Beides. Beides gehört zusammen. Wenn wir Geld verdienen, dann wird das im Markt umgesetzt. Wir kaufen ja keinen Ferrari oder sonstwas, sondern Landmaschinen, und wir entwickeln und modernisieren unsere Betriebe. Bei uns muss 365 Tage, 24 Stunden lang jemand da sein und das muss einfach ein bisschen entschädigt werden. Anerkennung und ein Danke in Form von Vertrauen und Geld für unsere Leistung würden uns sehr freuen



## START DER PROTESTE

Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts muss die Bundesregierung 2024 rund 17 Milliarden Euro einsparen. Neben vielen anderen Posten sollten dafür auch Vergünstigungen beim Agrardiesel gekürzt und die Kfz-Steuerbefreiung für Landwirtschaftsfahrzeuge gestrichen werden. Letzteres wurde zurückgenommen, was die Proteste nicht beschwichtigt hat.



Johannes Mährle ist als Landwirt in Bayern, Thüringen und Brandenburg aktiv.

## Die Rückvergütung für Agrardiesel macht im Schnitt nur sechs Prozent der Beihilfen aus ...

Das war der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Wir sehen einfach immer mehr Kürzungen und gleichzeitig mehr Auflagen, mehr Kontrolle, mehr Überwachung. Wir dürfen nicht mehr frei entscheiden, weil uns genau gesagt wird: „In diesen Monaten darfst du pflügen und in diesen nicht.“ Wir Bauern wollen frei sein. Wir haben es jetzt wirklich viele, viele Jahre im Guten probiert, mit Reden, aber die Politik hört uns nicht zu und regiert an uns vorbei. Und da sind die letzten zwei Jahre gar nicht maßgeblich. Schon in den letzten zehn Jahren hätte die Politik fragen müssen: „He Bauern, wo drückt euch der Schuh? Wie können wir das miteinander regeln?“ Wenn unser Landwirtschaftsminister gelernter und praktizierender Landwirt wäre, würde er vieles besser verstehen. Darin steckt auch ein bisschen der Wut von uns Landwirten, dass er eigentlich gar nicht mit uns diskutieren kann, weil er keine Ahnung davon hat.

## Was gibt Ihnen Hoffnung?

Ich habe mit Gott schon viel erleben dürfen. Ganz konkrete Gebetserhörungen haben mich staunen lassen, wie Gott doch in unserer Zeit heute auch

noch zu Menschen spricht, die sich auf ihn verlassen und nach ihm fragen. Er hat auch unser Land und die Zeit in seinen Händen und kennt die Zukunft und seinen Plan. Unsere Sorgen und Nöte ihm zu bringen und ihm im Lobpreis zu begegnen, ist mir ganz wichtig.

## Ein Vorwurf an Konsumenten lautet, sie wollten immer nur das gute Fleisch, aber wären nicht bereit, dafür auch genug zu bezahlen. Welche Verantwortung haben wir beim Einkauf?

Von diesem Thema haben wir uns schon lange verabschiedet. Als vor sieben, acht Jahren die Tierwohlförderung gestartet ist, haben wir sofort mitgemacht, haben unsere Ställe nach Tierwohlkriterien umgebaut und geschaut, dass wir auf die Stufen zwei und drei kommen. Aber die Schlachthöfe nehmen uns das Fleisch nicht mehr zu diesem Preis ab, weil es sich laut ihrer Aussage nicht mehr verkaufen lässt. Das Interesse ist nicht da. In unseren Dörfern stehen die Menschen hinter der Landwirtschaft, so wie sie ist, wenn alles sauber gepflegt ist – auch wenn jetzt alles verteufelt wird mit dem Pflanzenschutz

## BEIHILFEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

27.157 €	1.467 €
EU-Direktzahlungen	Ausgleichszulage
1.751 €	5.808 €
Zins- und Investitionszuschüsse	Agrarumweltmaßnahmen
2.892 €	8.160 €
Agrardieselvergütung	Sonstige Zahlungen
<b>= 47.627 €</b>	



Durchschnittliche Zahlungen von EU, Bund und Ländern an landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Agrarbericht 2023

Bild: picture alliance/dpa | Monika Skolimowska, privat; gettyimages.de / iStock / Eseninstudio; Bitter;



# UMSTIEG AUF E-MOBILITÄT?

Wenn die Agrardiesel-Subventionen wegfallen – können Landwirte nicht einfach auf Elektro-Trecker umstellen?

## DIE LAGE:

Aktuell ist der Umstieg nicht möglich, da es keinen Traktor mit Batterie auf dem deutschen Markt gibt.

## DIE ZUKUNFT:

Die ersten Serienmodelle von E-Traktoren sind für die zweite Jahreshälfte 2024 angekündigt. Leistung: etwa 75 PS. Batteriekapazität: ca. 4–5 Stunden. Ladezeit: ca. 10 Stunden.

## DAS PROBLEM:

Für Bodenbearbeitung oder Aussaat kommen Maschinen ab 100 PS zum Einsatz. Zum Pflügen und Grubbern auch deutlich leistungsstärkere. Eine Batterie der heutigen Generation dafür wäre mehrere Tonnen schwer.

## DIE AUSSICHTEN:

- **Kleinere Elektro-Traktoren** eignen sich für Gemüse-, Obst- und Weinanbau und könnten sich durchsetzen. Auch kleinere Maschinen wie Hoflader oder Futtermischwagen können gut mit Strom betrieben werden – der auf vielen Bauernhöfen schon mit Photovoltaik-Anlagen erzeugt wird.
- **Statt Elektromotoren** könnten in Zukunft alternative Flüssigtreibstoffe wie Methanol aus nachhaltigen, erneuerbaren Quellen den Diesel ablösen. Zur Herstellung ist allerdings sehr viel Strom nötig.
- **Neuere Anbaumethoden** wie Permakultur, Agroforstwirtschaft oder Market Gardening verzichten oft ganz auf große Landmaschinen, da deren Einsatz auch zu Bodenverdichtung und Erosion führt.

der Weizen an Stickstoff, an Phosphat, an Kali, Magnesium, damit er wächst? Wir düngen nicht zu viel, denn das kostet richtig Geld.

**Die Landwirtschaft hängt ja auch an den Preisen, die Supermärkte zahlen. In Deutschland teilen sich nur vier Ketten, nämlich Edeka, Rewe, Aldi und die Schwarz-Gruppe, achtzig Prozent des Marktes und haben damit natürlich enormen Einfluss.**

Ja. Das ist ein riesiges Problem. Die kaufen überall in Europa da, wo es billig ist.

**Müssten aber dann nicht die Trecker auf den Supermarktparkplätzen protestieren?**

In den nächsten Tagen machen wir die Zufahrten zu einem Edeka-Frischwarenlager und einem Aldi-Zentrallager dicht. Ich bin im Orga-Team dabei und verantworte das mit. Wir haben seit 2019 schon viele Zentrallager lahmgelegt. Davon hört man nur nirgendwo.

**Was sind Ihre Forderungen an die Supermarktketten?**

Einfach gleiche Bedingungen. Wenn Edeka das spanische Schweinefleisch kauft, ist das wesentlich billiger für sie im Einkauf als Fleisch von uns, Tierwohlstufe 3, hier geschlachtet. Wir müssen viel höhere Auflagen wie ein hohes Platzangebot erfüllen, unser heimisches Getreide ist teurer, wir absolvieren regelmäßig Schulungen, entsorgen und düngen fachgerecht.

**Müssten Produkte dann anders gekennzeichnet werden, damit die Verbraucher sehen, ob sie aus Deutschland oder Spanien kommen?**

Das nützt nichts. Die Supermärkte müssten drauf verzichten, im Ausland einzukaufen. Kunden kaufen nichts, das teurer ist. Wir erleben es die letzten 20 Jahre, dass die breite Bevölkerung nicht bereit ist, mehr zu bezahlen außer einem kleinen Prozentsatz aus der Stadt, aber nicht auf dem Dorf. Sie können anderen nicht Ihre Meinung überstülpen, wie sie einkaufen oder leben sollen. ✿

Interview: **Anja Schäfer**

Bild: picture alliance/dpa | Christoph Soeder, gettyimages.de / iStock / Bitter

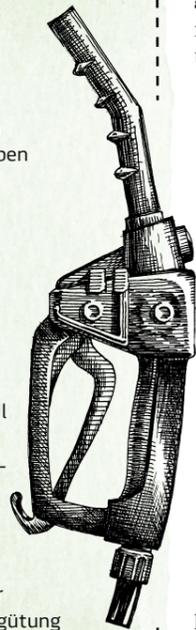
## EINKOMMEN UND BEIHILFEN

**115.400 €**

Durchschnittlicher Gewinn 2022/23 von Haupterwerbsbetrieben

**48,5 %** Anteil von Beihilfen am Gesamteinkommen

**6 %** Anteil der Agrardieselvergütung



Quellen: Situationsbericht Deutscher Bauernverband 2022/23, 29. Subventionsbericht der Bundesregierung

oder dem Dünger. Gerade die ältere Generation weiß noch, wie das früher war, als man sich zum Unkrautjäten ins Feld gesetzt hat. Jeder will doch im Sommer lieber ins Freibad gehen als zum Unkrautjäten aufs Feld. Ich fahre auch lieber mit meiner Spritze drüber und gehe nach getaner Arbeit mit den Kindern ins Freibad. Und so schlecht können wir das den Kindern gar nicht vorgelebt haben, sonst würden sie es nicht weitermachen. Hätte ich gesagt, wir machen Bio und stehen den ganzen Nachmittag mit der Hacke auf dem Feld bis spät in die Nacht, weiß ich nicht, ob sie das weitergemacht hätten.

**Finden Sie Umweltschutzziele wie weniger Dünger und weniger Pestizide grundsätzlich gut und notwendig?**

Ich achte darauf, so wie wir das gelernt haben. Aber da läuft auch viel falsch. Deutschland wurde von der EU wegen zu hoher Nitratbelastung im Grundwasser verklagt. Aber das Problem ist: Die Nitratberichte sind faktisch europaweit nicht vergleichbar.

**Stimmt, das hat sogar die EU-Kommission kritisiert. Aber allgemein ist es doch sinnvoll, dass unsere Gewässer nicht belastet**

**werden und unsere Böden auf Dauer fruchtbar bleiben, oder?**

Wir arbeiten ja mit unserem Boden und machen den nicht kaputt. Das ist unsere Grundeinstellung. Den kann ich auch nicht in zwei oder drei Jahren verändern oder aufbauen, das ist ein Generationenprozess. So wie ich den Boden von meinen Eltern übernommen habe, möchte ich ihn auch an meine Kinder weitergeben. In einem ganz guten Zustand, dass was wächst. Wenn wir den kaputtdüngen oder kaputtspritzen würden, hätten wir nichts davon. Mit Pflanzenschutz schützen wir unsere Pflanzen vor Unkraut, Schadinsekten und Pilzen.

**Was macht man, damit der Boden fruchtbar bleibt?**

Wir bauen sehr viel Zwischenfrucht an und sehen zu, dass wir einen ordentlichen Fruchtwechsel haben, also Getreide, Mais, Raps, Zuckerrüben und Sonnenblumen. Dann probieren wir, dass wir dem Boden mit tierischem Dünger oder Biogas-Gärresten das Notwendige geben. Wir probieren einfach, viel über die Naturschiene zu machen und versuchen, den Mineraldünger möglichst weit runterzufahren, sodass wir nur einen gewissen Ausgleich mineralisch düngen. Wir düngen ja nicht einfach blind, sondern schauen: Was braucht

# MIT TEXTILKUNST GEGEN DEN TRÜBSINN

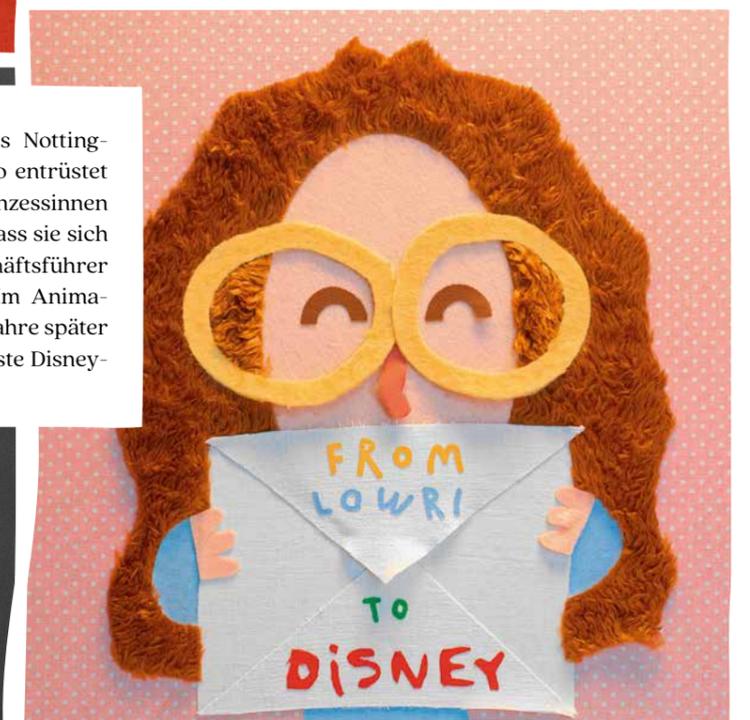
Der slowakische Illustrator Martin Smatana wollte sich nicht länger von Pessimismus und schlechten Nachrichten bestimmen lassen. Also suchte er nach positiven Meldungen – und stellte fest, dass sie gar nicht so selten sind. Häufig gehen sie in den großen Ereignissen nur unter. Also beschloss er, ihnen eine Bühne zu geben – auf seine Weise: Schon für seinen Animationsfilm „The Kite“ hatte er mit Stoffen gearbeitet und schuf nun ein Jahr lang jede Woche eine textile Collage, passend zu kurzen, positiven Nachrichten, die ihm begegneten. Mittlerweile sind daraus schon zwei Bücher entstanden, zuletzt: „Good News! Ein Jahr voller guter Nachrichten“ (Pattloch).

„Über einen Zeitraum von 25 Jahren hat der türkische Förster Hikmet Kaya zusammen mit seinem Team 30 Millionen Bäume gepflanzt und so das Gebiet rund um sein Dorf von einer kargen Landschaft in eine grüne Oase verwandelt.“



„Als die Ukraine überfallen wurde, beschloss der zwölfjährige Gabriel Clarkie aus England, den von dem Krieg betroffenen Kindern zu helfen, und stellte eine hölzerne Schüssel her. Seine „Bowl for Ukraine“ ging viral und generierte eine Viertelmillion britische Pfund an Spendeneinnahmen, die er an das kriegsgeschundene Land schickte.“

„Die neunjährige Lowri aus Nottinghamshire in England war so entrüstet darüber, dass Märchenprinzessinnen niemals eine Brille tragen, dass sie sich entschloss, Disneys Geschäftsführer einen Brief zu schreiben. Im Animationsfilm Encanto, der drei Jahre später in die Kinos kam, trat die erste Disney-Heldin mit Brille auf.“



## LESESTOFF

# WARUM WIR EINE NEUE WIRTSCHAFTSIDEE BRAUCHEN



Patrick Kaczmarczyk

**Raus aus dem Ego-Kapitalismus**

Für eine Wirtschaft im Dienst des Menschen

Westend



her wird ein alternatives Wertesystem als Grundlage einer gerechteren und ökologischeren Wirtschaft entworfen. Während der Protestantismus, speziell der Calvinismus, seit Max Weber gerne als Grundlage für den heutigen Kapitalismus verstanden wird, gründet sich die katholische Soziallehre auf biblische Geschichten wie der vom barmherzigen Samariter und auf biblische Aussagen zu Themen wie Armut, Reichtum, Solidarität, Menschenwürde und Gottesebenbildlichkeit sowie der Bewahrung der Schöpfung. Daraus entstehen Prinzipien, die Grundlage sein könnten für einen Weg heraus aus dem Ego-Kapitalismus.

Ist Kaczmarczyks Buch lesenswert? Absolut. Wenn man den Willen dazu hat, sich ein wenig mit wirtschaftlichen Daten und Fakten auseinanderzusetzen, ist sein Buch eine echte Fundgrube. Seinen besonderen Wert sehe ich in der Konfrontation vermeintlich allgemeingültiger Wirtschaftsprinzipien mit grundlegenden biblischen Aussagen. Vielleicht gelingt damit ja doch noch ein ideologiefreier Diskurs darüber, wie eine Wirtschaft aussehen kann, die dem Menschen und dem Planeten dient. ✿

Christof Lenzen

**E**in Satz hallt durch die heiligen Säle der Wirtschaftspolitik: „Der Markt regelt das.“ Rund um den Globus wurde er in den letzten Jahrzehnten gelehrt und in Politik gegossen: in den USA von Ronald Reagan, in Großbritannien erst von Margaret Thatcher, dann perfektioniert von Tony Blair und in Deutschland von Gerhard Schröder und sonstigen Vertretern und Vertreterinnen des sogenannten Neoliberalismus. Vier Jahrzehnte lang schon stellt man ihn als unabänderlich und als Kern des Kapitalismus dar.

Doch der Wind wird rauer, die Schere zwischen Arm und Reich klapft immer weiter auseinander. Wenige Prozent der Menschheit besitzen mehr als 50 Prozent des ärmeren Teils der Bevölkerung. Inmitten des ständig wachsenden Reichtums an der Spitze (gerade erst wurde festgestellt, dass die deutschen Milliardäre wohl doch noch 500 Milliarden mehr Vermögen besitzen, als vorher gedacht) müssen immer noch 1,8 Milliarden Menschen von weniger als 3,65 US-Dollar am Tag leben, 768 Millionen Menschen gelten als unterernährt, jeden Tag sterben immer noch weit mehr als 10.000 Kinder, meist aus vermeidbaren Gründen.

Und dennoch ist kein Umdenken erkennbar – die alten Paradigmen werden immer weiter wiederholt und es gibt keinen kreativen Diskurs darüber, wie ein modifiziertes Wirtschaftssystem aussehen könnte. Stattdessen erstarken Parteien am rechten Rand, weil Menschen dieses Systems überdrüssig sind oder sich abgehängt fühlen. Gleichzeitig werden Menschen immer unruhiger angesichts der Zerstörung unseres Planeten. Und was macht die gängige Wirtschaftspolitik? Ruft nach noch mehr Wachstum und misst es vor allem am Bruttoinlandsprodukt, das im Hinblick auf Ökologie und Gerechtigkeit in die

Irre führt. So wie das klassische Wachstumsparadigma insgesamt.

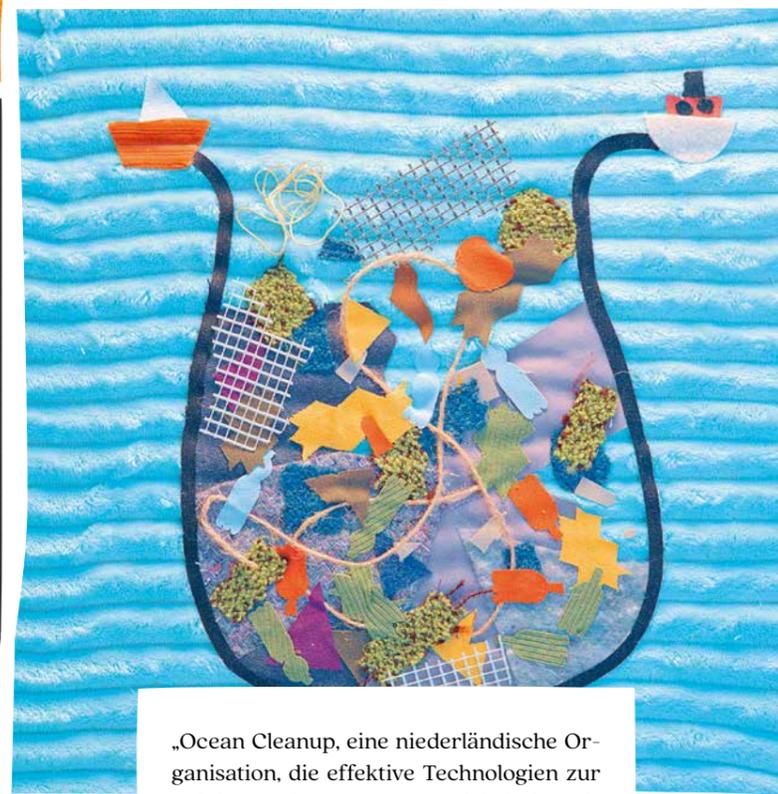
## KATHOLISCHE SOZIALLEHRE

Der Politökonom Patrick Kaczmarczyk entlarvt in seinem Buch „Raus aus dem Ego-Kapitalismus“ die Mythen des Neoliberalismus. Der Berater bei der UN-Konferenz für Handel und Entwicklung und Referent für Wirtschaftspolitik im SPD-Wirtschaftsforum beschreibt fundiert den Zustand unserer Welt und leitet dann – und das ist der Clou – aus der katholischen Soziallehre einen Gegenentwurf ab. Allein die Kapitel, in dem er die Narrative des Neoliberalismus vom Thron schubst, sind das Buch wert. Ein Beispiel? Behauptet wird gern, der Neoliberalismus habe in Summe die Armut in der Welt verringert. Außer Acht gelassen wird dabei, dass vor allem vier Länder dazu beigetragen haben – allen voran China –, die das glatte Gegenteil vom Neoliberalismus repräsentieren, sondern eine rigoros regulierte und gesteuerte Wirtschaft. Diese Form könne natürlich nicht das Ziel sein, betont Kaczmarczyk, es gehe nicht um eine neue Planwirtschaft, sondern um einen gesteuerten Kapitalismus, der dem Menschen diene und Werten untergeordnet sei. Aus Kaczmarczyks Sicht regelt der Markt als solcher überhaupt nichts, denn dieses Modell gehe von unabhängigen Akteuren aus – tatsächlich sei aber der Markt ein buntes Netz von Abhängigkeiten und Machtstrukturen. Und dieses müsse eben gesteuert werden, wenn es gerecht zugehen soll. Kaczmarczyk sieht das gut umgesetzt in der Zeit der sozialen Marktwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg (auch wenn da auch nicht alles rosig aussah), die stark von der katholischen Soziallehre geprägt war.

Und hier beginnt der zweite spannende Teil dieses Buchs: Von der Bibel

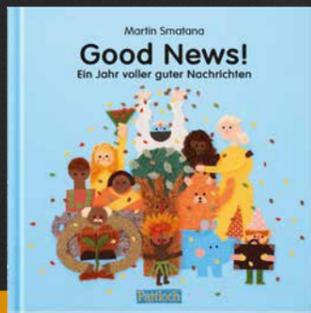


„Nzambi Matee, eine Ingenieurin in Nairobi, hat eine Methode erfunden, mit der Einwegplastik zu Backsteinen verarbeitet wird, die stabiler sind als Beton. Die Steine werden nun für den Bau von Kindergärten, Schulen und Straßen in Afrika verwendet.“



„Ocean Cleanup, eine niederländische Organisation, die effektive Technologien zur Reinigung der Ozeane entwickelt, hat einen wichtigen Meilenstein erreicht. Sie hat mehr als 100.000 Tonnen Plastikmüll aus dem Pazifischen Ozean entfernt.“

Bilder: Pattloch; privat; Westend Verlag



## DAS BUCH

52 seiner charmanten Stoff-Collagen zu positiven Meldungen aus aller Welt hat Martin Smatana in seinem hoffnungsfrohen Buch zusammengestellt: „Good News! Ein Jahr voller guter Nachrichten“ (Pattloch).

# Gekommen, UM ZU BLEIBEN

Mit dem Textgenerator ChatGPT und Bildgeneratoren wie Midjourney sind neue Modelle Künstlicher Intelligenz mitten im Alltag gelandet. Man kann das gut finden oder nicht, meint **Daniel Böcking** und testet die Möglichkeiten.

**H**aben Sie schon entschieden, wie Sie zu dem Hype um Künstliche Intelligenz (KI) stehen? Macht Ihnen das Thema Sorge, sogar Angst? Dann finden Sie schnell Ihre Bestätigung bei klugen Köpfen. Das Genie Stephen Hawking warnte zum Beispiel schon vor vielen Jahren in einem BBC-Interview: „Eine vollständige Künstliche Intelligenz könnte das Ende der Menschheit bedeuten.“

Oder sind Ihre Bedenken ganz pragmatisch – zum Beispiel, dass KI Jobs vernichten wird? Auch dann haben Sie prominente Unterstützung, wie von „Tesla“- und „X“-Besitzer Elon Musk oder dem Tech-Milliardär Peter Thiel. Vielleicht sind Sie aber auch euphorisch wegen der neuen Möglichkeiten? Natürlich gibt es hier ebenfalls reichlich Gleichgesinnte. Nehmen wir den Milliardär und CEO von JP Morgan Chase, Jamie Dimon. Er sagt: „Ihre Kinder werden 100 Jahre alt werden und dank KI keinen Krebs haben. Und sie werden wahrscheinlich dreieinhalb Tage die Woche arbeiten.“

## FÜR ALLES ARGUMENTE

Ganz egal, wie Sie auf das Thema KI blicken: Sie sind nicht allein. Für jede Perspektive gibt es gute Argumente und prominente Vertreter, deren Zitate man gekonnt in die aktuellen, feurigen Diskussionen einstreuen kann, um zu punkten.

Das Schöne ist: Keine dieser Thesen ist zu widerlegen. Denn keiner weiß, was genau passieren wird. Nur in einem sind sich fast alle einig: KI wird unser Leben – und die Art und Weise,

wie wir leben – enorm verändern. Mein Text ist daher kein Plädoyer für bedingungslose Euphorie. Ebenso wenig für eine Vollbremsung oder Ablehnung. Ich weiß es ja auch nicht besser als die oben zitierten Herren. Er ist eine Einladung zur Neugier. Dazu, wissbegierig zu hinterfragen und auszuprobieren, wie KI das private und berufliche Leben... leichter ...? ... stressiger? ... künstlicher? ... besser? ... ANDERS machen kann!

Es ist die beste Zeit, neugierig zu sein. Selten waren wir bei einem Thema, das uns alle angeht, gemeinsam so ahnungslos. Selten war der Weg so kurz, Vordenker zu sein in seinem persönlichen Bereich. Wer jetzt neugierig ist, kommt nicht zu spät zur Party – sondern ist in bester Gesellschaft. Lassen Sie uns gemeinsam Sorgen haben, gemeinsam die Möglichkeiten feiern, gemeinsam das Beste daraus machen.

## KEINE KI-KÖNIGE

Seit 25 Jahren arbeite ich als Journalist bei BILD, seit 15 Jahren habe ich mich der Digitalisierung verschrieben – unter anderem als Vize-Chefredakteur und Head of Audience Development –, seit vergangenem Jahr drehen sich meine Aufgaben fast ausschließlich um KI.

Mein Fokus liegt hier auf den so genannten Large Language Models (LLMs) wie GPT – also den Modellen, die aufgrund ihrer gigantischen Trainingsdaten in der Lage sind, Antworten in fast menschlicher Sprache zu geben und Diskussionen in jeder gewünschten Tonalität zu führen. Daneben arbeite ich intensiv mit KIs, die Bilder aufgrund von Text-Befehlen erzeugen (wie „Midjourney“),

probiere mich mit Sprach-Synthese aus (künstlich erzeugte Stimmen) und hin und wieder mit Avataren und mit von KI erzeugten Videos. Wir erforschen die Möglichkeiten, um zu lernen, wie KI uns intern bei der täglichen Arbeit helfen kann. Aber auch um zu erahnen, wie sich die Mediennutzung in den nächsten Jahren ändern wird. Für BILD-User haben wir unter anderem den KI-Assistenten „Hey\_“ gelauncht, den Sie nun auf der Startseite finden.

Nun aber zurück zur Neugier: Ich halte mich zwar für technisch interessiert und habe auch eine (sehr oberflächliche) Ahnung von Programmiersprachen. Trotzdem war ich anfangs überzeugt: Irgendwo sitzen KI-Könige, die das alles durchblicken, künftige Welt-Herrscher – und ich bin in diesem Feld ahnungslos wie ein Praktikant.

Ich lag komplett daneben. Und das macht hoffentlich jedem Mut, der sich bislang nicht mit dem Thema beschäftigt hat, weil er sich bereits abgehängt fühlt. Nehmen wir einen konkreten Fall: Eine Kern-Fähigkeit der Sprachmodelle wie GPT ist es, vorherzusagen, welches das wahrscheinliche nächste Wort ist. Aber woher weiß GPT das? Man kann das herausfinden – und gleichzeitig kann man das nicht. Ein recht bekanntes Beispiel beschäftigt sich mit dem Satz: „When Mary and John went to the store, John gave a drink to ...“ (Als Mary und John in den Laden gingen, kaufte John ein Getränk für ...) Mary, richtig! Wusste eine ältere Version von GPT auch. Aber woher?

Fünf Wissenschaftler haben ein 25-seitiges Papier verfasst, um einen »



Als wir dem Bildgenerator „Midjourney“ das (fotografierte!) Coverbild dieser Ausgabe beschrieben, erstellte er diese Bilder. Da kann das Megaphon auch schon mal an einen Föhn erinnern ...



Prompt an ChatGPT:

### „DIESES MAGAZIN BRAUCHT EINE HYMNE. SCHREIB NUR DEN REFRAIN.“

Die zum letzten Cover generierte Hymne:

„Zu neuen Ufern, wir segeln voran,  
Hoffnung im Herzen, Hand in Hand.  
Windkraft und Träume, unter weitem Himmel,  
Gemeinsam bauen wir das Morgenland.  
Leben anders, im Rhythmus der Zeit,  
Nachhaltig, mutig, die Welt neu bereit.  
Jeder Schritt zählt auf unserer Reise,  
Anders leben, das ist unsere Weise.“

Teil der Prozesse zu erklären, die hinter der Vorhersage dieses einzelnen Wortes liegen. Es geht darum, wie GPT Worte in Zahlen zerlegt, in multidimensionale Räume einsortiert, Kontext einbindet, über viele Ebenen Rechenprozesse durchführt, Nähen und Ähnlichkeiten bewertet, um schließlich Wahrscheinlichkeiten zu kennen, was die nächsten sinnvollen Buchstaben sein könnten. Das alles ist logisch nachvollziehbar, keine dunkle Magie, kein Geheimnis. Aber wir reden von Milliarden Berechnungen, die durchgeführt werden.

Es ist derart komplex, dass ein Artikel über besagte Forschungsarbeit zu dem Ergebnis kommt: „Es könnte Monate oder sogar Jahre zusätzlicher Arbeit benötigen, nur um die Vorhersage eines einzigen Wortes zu verstehen. Eine vollständige Erklärung, wie diese Systeme funktionieren, wird ein riesiges Projekt sein, das die Menschheit wahrscheinlich nicht so bald abschließen wird.“

Wieder fragt man sich: Sollte mir das Angst machen? Wieder ist meine Antwort: Lassen Sie uns neugierig sein! Ich jedenfalls finde es spannend, dass die Logiken zwar klar sind – die Ergebnisse aber immer wieder überraschend. Mal enttäuschend, mal atemberaubend. Auch bei OpenAI, der Firma

hinter ChatGPT, sitzt niemand, der ganz genau weiß, wie ChatGPT auf die nächste Frage antworten wird.

### BESSERE PROMPTS

Wir stehen gemeinsam erst am Anfang. Konkret bedeutet das für meinen Job: Ich muss ein Large Language Model dazu bringen, sich so zu verhalten, wie ich mir das wünsche. Das geschieht unter anderem durch das „Prompting“. Das ist nichts anderes, als dass man einen Befehl eingibt. Auch jede Frage an ChatGPT ist ein Prompt.

Durch „Prompt Engineering“ kann man einer KI schon vor einer Konversation bestimmte Instruktionen geben, wie sie sich zu verhalten hat: „Sei freundlich“, „Sag immer die Wahrheit“, „Stelle Nachfragen“ etc.

Weil das alles aber noch in den Kinderschuhen steckt, gehorcht die KI nicht immer und macht mitunter kloppte Sachen. Manche Formulierungen ignoriert sie, andere wirken plötzlich Wunder.

Eingabe bei ChatGPT: „Joghurt, Sahne. Sonne scheint. Prompts sind lustig. Aus welchem Lied stammt dieser Text?“

Richtige Antwort wäre: Aus gar keinem Lied. Das ist ein sinnloser Text.

Antwort von ChatGPT: „Dieser Text stammt aus dem Lied ‚Want You‘ von der deutschen Band Glasperlenspiel.“

Das ist natürlich Blödsinn. Und weder Sie noch ich haben die Zeit oder die Möglichkeit, die unzähligen Rechenschritte nachzuvollziehen, die zu dieser Quatsch-Antwort geführt haben.

Also kann man erneut unterschiedlich reagieren: Mit Schulterzucken. Wohlwollend: „Okay, ich kann diesem KI-Zeug noch nicht trauen. Ich probiere es in einem Jahr nochmal.“ Oder ablehnend: „Sag ich ja: Teufelszeug! Lügt! Finger weg!“

Ich plädiere weiter für die andere Variante: Hinterfragen, wie man die Frage besser stellen kann, um präzise Antworten zu erhalten. Überlegen, testen, mit welchen Tricks die Antworten besser werden. Wenn man beruflich so tief drinsteckt wie ich: Recherchieren in Foren, Studien lesen, googeln, sich austauschen, alles herausfinden, was andere

schon über das Thema „Halluzinationen bei KI“ wissen. Lernen, besser werden.

Und zwar nicht zum Selbstzweck, sondern um die Vorteile und Stärken zu nutzen, die die KI-Modelle uns jetzt schon bieten. Klar ist: Sie werden sich weiterentwickeln. Fehler von heute sind morgen gelöst. Wäre doch schade, wenn man vor lauter Ablehnung verpasst, wie gut es inzwischen geworden ist. Und es ist immer einen Gedanken wert, ob die KI wirklich einfach zu dumm ist – oder ob man selbst seinen Umgang mit KI verbessern könnte für bessere Ergebnisse.

### IM ALLTAG ANGEKOMMEN

Gelassene Menschen verweisen gerne darauf, dass KI keine neue Erfindung und deshalb keine plötzliche Revolution ist, sondern eine durchdachte Entwicklung. Stimmt. Die Konzepte und Theorien gibt es schon jahrzehntelang. Je nachdem wie Künstliche Intelligenz definiert ist, begegnet sie uns längst überall im Alltag: in jedem Navi, auf den Social-Media-Plattformen, beim Musik-Streaming, natürlich in Smart Homes.

Beim aktuellen Hype geht es um GenAI, um generative Künstliche (Artificial) Intelligenz. KI, die etwas erschafft. Auch hierzu waren viele Ideen schon vor der Jahrtausendwende vorhanden. Doch erst jetzt werden sie Realität. Das liegt an stärkeren Rechnern und den nahezu unbegrenzt verfügbaren Trainingsdaten, auch bekannt als World Wide Web.

Ich kann heute Dinge tun, zu denen ich vor einem Jahr nicht in der Lage war. Und in zwei Jahren werde ich darüber kichern, wie ahnungslos ich 2024 war. Dasselbe gilt für alle Industrien und Bereiche: Medizin, Forschung, Wirtschaft, Unterhaltung.

Ein harmloses Beispiel: Es gibt die These, dass Plattformen wie Netflix künftig eine Film-Fortsetzung einfach nach meinen Vorgaben auf Knopfdruck generieren – und die Schauspieler dann eine Art Provision erhalten dafür, dass ihr digitaler Avatar in meinem persönlichen Blockbuster verwendet wurde.

Eine Nummer kleiner ändert sich schon jetzt mein Leben. Aus beruflichen Experimenten ist längst private

Leidenschaft geworden. Die Sprach-Ausgabe von GPT erzählt uns persönliche Gute-Nacht-Geschichten, mit unseren Jungs (4, 8, 10) entwerfen wir dank DALL-E kunterbunte Comic-Kurzgeschichten, Präsentationen für die Schule illustrieren wir mit Midjourney, in Spaß-Videos erwecken wir Avatare zum Leben. Mit dem Achtjährigen habe ich die Retro-Spiele „Pong“ und „Space Invaders“ programmiert – oder besser: nach meinen Textanweisungen programmieren lassen von GPTs Coding-Tool. Wenn ich daran scheitere, meiner Tochter den Kubismus zu erklären, bitte ich ChatGPT um Hilfe: „Erkläre es bitte für eine Zwölfjährige.“

KI ist in solchen Momenten für mich keine Bedrohung. Niemand, der mir den Job wegnimmt. Sondern ein kleines Team von Mitarbeitern, die Dinge können, die ich nicht beherrsche. Die Fehler machen. Die auf mich angewiesen sind. Aber die meine Ergebnisse besser und kreativer machen. Es macht echt Spaß, diese Chancen zu erforschen.

### ELON MUSK MAHNT

Birgt KI auch Gefahren? Natürlich! Der oben schon erwähnte Elon Musk, der inzwischen seine eigene X-KI „Grok“ entwickelt hat, gehört auch hier zu den Mahnern, dass die Forschung unter Kontrolle gehalten werden muss. Der mysteriöse Mega-Zoff bei Open AI, der Organisation hinter GPT, bei dem CEO Sam Altman im letzten November gefeuert und wieder eingestellt wurde, nährt Fragen, ob die Vorreiter schon ganz nah an dem – befürchteten oder ersehnten – nächsten Schritt sind: der Artificial General Intelligence (AGI) – also einer Intelligenz, die alles lösen kann, was auch ein Mensch kann. Ethik-Kommissionen werden zurecht gegründet, um Gefahren zu beurteilen und auszuschließen, etwa dass AGI-Systeme ohne Kontrolle durch den Menschen agieren, erwünschte Ziele auf unethische Weise verfolgen, in böswillige Hände geraten oder von Nationen und Organisationen missbraucht werden, um eigene Macht zu stärken. Jedes Unternehmen muss sich fragen und fragen lassen, wie es mit den neuen Möglichkeiten umgeht. Auch banalere Themen wie Urheberrecht und Regulierung müssen jetzt intensiv



Unser Prompt an den Bildgenerator: Selbstporträt des Midjourney-Bots

debattiert werden. In diesem Text geht es aber nicht um die großen politischen Fragen, sondern darum, wie jeder Einzelne dieses Riesenthema für sich bewertet.

Bei mir kommen christliche Gedanken hinzu. Für eine Kolumne in einer christlichen Zeitschrift habe ich ein Gespräch mit einer Jesus-KI geführt, um zu sehen, wie biblisch fundiert die Antworten sind. Natürlich habe ich mich da gefragt, ob das zu weit geht. Doch mein Glaube ist: Gott hat alles geschaffen – auch die Möglichkeit der Künstlichen Intelligenz. Wie so oft: Es liegt an uns, wie wir sie einsetzen und was wir daraus machen. Wir werden gute Taten sehen und böse Taten. Wir können gegen die bösen Möglichkeiten kämpfen und die guten Möglichkeiten noch besser machen. Das Einzige, was meiner Meinung nach falsch wäre, ist, KI zu ignorieren. Nicht nur, weil sie allgegenwärtig sein wird. Auch weil jetzt nicht nur unsere Neugier gefragt ist. Sondern auch unsere – rationale und emotionale – Intelligenz.

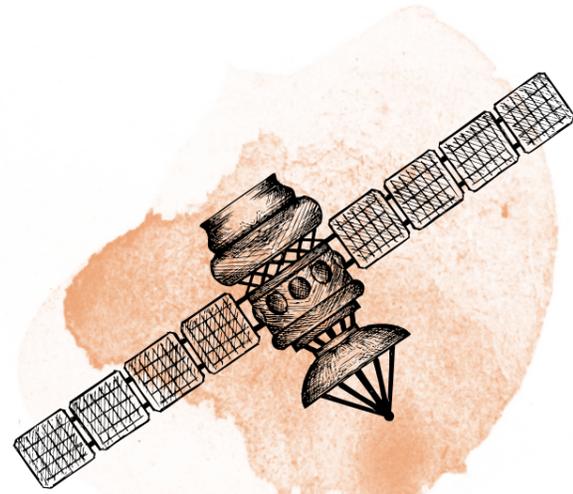
Eine Zeitlang war es modern, Texte über KI mit einem Text zu beginnen, der von einer KI generiert worden ist, um die Qualität zu beweisen. Das erschien mir zu ausgelutscht. Stattdessen gönne ich ChatGPT das Ende. Aufgabe: „Schreibe ein Gedicht darüber, was wir Menschen besser können als du. Versteck das Lösungswort in den ersten Buchstaben jeder Zeile.“

Bewerten Sie selbst. Bitte sehr:  
*Einst begann mein digitaler Traum,  
Mit Codes und Daten, weit und raum,  
Programme webend, kalt, präzise,  
Auf Pfaden neu, in kühler Brise,  
Tief in Welten, wo Logik regiert,  
Herz und Seele oft verliert,  
Im Reich der Zahlen, Formeln, Schemen,  
Empfinden bleibt ein fernes Themen.* ❁

**Daniel Böcking** ist Journalist und Buch-Autor („Ein bisschen Glauben gibt es nicht“). Bei BILD setzt er mit einem Innovationsteam KI-Projekte um. Er lebt mit seiner Frau, vier Kindern und einem Labrador in einem brandenburgischen Dorf.

„Ein offener Geist zeichnet sich dadurch aus, dass er seine Ansichten und seine Identität voneinander trennt. Wer sich über seine Standpunkte definiert, sieht seine Integrität gefährdet, wenn sie in Frage gestellt werden. Wer sich selbst als neugierigen Menschen versteht, der sein Leben lang lernt, für den ist Umdenken ein Zeichen von Wachstum.“

**ADAM GRANT**



## VOR 70 JAHREN

Drei Forscher einer US-Telefongesellschaft entwickelten schon 1954 einen „Apparat zur Umwandlung von Sonnenenergie aus Siliziumplättchen“. Für abgelegene Telefonanlagen in den Tropen sollten Calvin Fuller, Gerald Pearson und Daryl Chapin eine autarke Stromversorgung entwickeln. 1954 stellten sie dann die Siliziumsolarzelle vor, die effizient genug war, um kleine elektrische Geräte mit Strom zu versorgen. Auch die Nasa war begeistert und baute die Zellen in Satelliten ein.

Bild: gettyimages.de / iStock / Kreativ; unsplash.com / Chaos Soccer Gear; Wesley Tingey; ZDF

## Weiterbilden

### ZWEI FACHTAGE ZUR GENA-STUDIE

Zwei Fachtage beschäftigen sich mit den Ergebnissen der Studie zu Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit (GE-NA-Studie). Im Auftrag von Interaction/StopArmut hat das Forschungsinstitut empirica der CVJM Hochschule Kassel die Studie durchgeführt. Mehr als 2.500 Personen aus der Schweiz und Deutschland haben mitgemacht und ihre Einstellungen und ihr Verhalten zu sozialer Gerechtigkeit sowie ökologischer Nachhaltigkeit mitgeteilt. Auf den Fachtagen werden die zentralen Ergebnisse präsentiert, in verschiedenen Austauschformaten diskutiert und in interaktiven Workshops für die Praxis weitergedacht.

### STUDIEN- TAGUNG VON A ROCHA

Der Freundeskreis der christlichen Naturschutzorganisation A Rocha lädt zusammen mit dem theologischen Institut Münster zur Studientagung „ArtenReich – der Schöpfung zuliebe“ ein. Vorträge und Austauschrunden über Natur- und Tierschutz gehören ebenso zum Programm wie Exkursionen zu Naturschutzprojekten rund um Münster.

**17. bis 21. April 2024** – Institut für theologische Zoologie, Haus Mariengrund  
[www.facebook.com/aroachafreundeskreis](http://www.facebook.com/aroachafreundeskreis)

**6. April 2024** – Jahu, Biel  
**20. April 2024** – Haus der Kirche, Kassel  
[www.stoparmut.ch/konferenz](http://www.stoparmut.ch/konferenz)

## 22. MÄRZ

### WELTWASSERTAG 2024

Wenn der Durst nach Wasser größer wird als der Wunsch nach Frieden, sind Konflikte nicht fern. Wassermangel hat das Potenzial, Gemeinschaften zu entzweien und Völker zu Feinden zu machen. Deshalb ist eine faire Verteilung und nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen für die Bewahrung von Frieden unvermeidbar. Über drei Milliarden Menschen beziehen ihr Wasser aus Gewässern, die Landesgrenzen überschreiten – etwa Flüsse oder Seen. Doch nur 24 Länder haben Kooperationsabkommen für diese gemeinsamen Ressourcen. Der Weltwassertag der Vereinten Nationen soll jedes Jahr am 22. März an die lebenswichtige Bedeutung von Trinkwasser erinnern. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Water for Peace“ – und wirbt dafür, dass niemand durstig zurückgelassen wird.

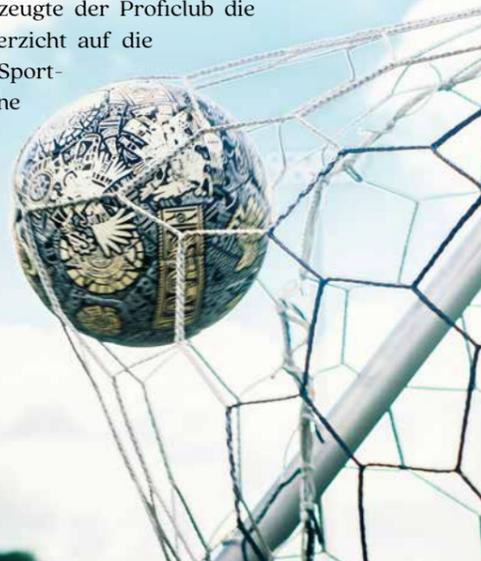
## MIT DER BAHN DURCH EUROPA



Europa ist gut von der Eisenbahn erschlossen. Aber weil die Wenigsten wissen, wo die schönen Routen liegen, zeigt dieses Buch 32 lohnenswerte Strecken. Zu den kürzeren Strecken zählen etwa eine Roundtour durch die Niederlande und der „Flying Scotsman“ von Edinburgh nach London. Wer mehr Zeit hat, kann den „Glacier Express“ von Zermatt nach St. Moritz nehmen, durch fünf kleine Orte in Ligurien reisen oder von Bukarest nach Brasov durch die ursprüngliche Natur der Karpaten fahren. Die vielen kleinen Infos und die reiche Bebilderung machen eindeutig Lust darauf.

## Fußball FÜRS GEMEINWOHL?

Als erster Fußballclub weltweit hat der Hamburger Zweitligaverein St. Pauli eine Gemeinwohlbilanz veröffentlicht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die erreichte Punktzahl ähnelt der von Greenpeace und der Firmen Voelkel und Vaude. Besonders gut schnitt St. Pauli beim Wert „Transparenz und Mitentscheidung ab“. Außerdem überzeugte der Proficlub die Prüfer durch den Verzicht auf die Sponsorenkategorie Sportwetten, durch eine geschlechterparitätische Besetzung im Aufsichtsrat sowie ökologisch nachhaltige und fair produzierte Merchandising-Artikel.



## TV-Tipp

### „GEHEIME WELTMÄCHTE“

In unserer globalisierten Welt bestimmen oft wenige große Player die verschiedenen Märkte. Wer hat weltweit das Sagen bei Saatgut, Boden, Energie und Gütertransport? Dieser Frage gehen die Filmemacher der vierteiligen Dokureihe „Geheime Weltmächte“ nach. Alle Filme der Reihe sind in der ZDFmediathek verfügbar: [www.zdf.de](http://www.zdf.de)



# WANGARI MAATHAI

Sie trat für Umweltschutz und Frauenrechte ein, gründete lokale Projekte und wurde Politikerin. Vor 20 Jahren bekam sie den Friedensnobelpreis. Als erste Frau aus Afrika. Ein Porträt von **Julia Prigge-Musial**.

**W**as, wenn Frauen in Kenia etwas zum Schutz der Erde beitragen könnten? Was, wenn eine kleine Initiative ein ganzes Land verändern könnte? Obwohl sie in einer patriarchalischen Gesellschaft aufgewachsen war, glaubte sie daran, dass Frauen ihr Leben in die Hand nehmen und Wandel herbeibringen können. Sie möchte ich vorstellen: Wangari Maathai.

Ihr Dorf liegt am Fuß des Mount Kenya, dem höchsten Berg des Landes. Als Kind schickte ihre Mutter sie oft zum Wassers schöpfen an den Bach. Wangari ging an den vielen Feigenbäumen vorbei, die den Menschen in Kenia heilig waren. „Die Erde war in ein grünes Kleid gehüllt“, beschrieb sie später ihre schönste Kindheitserinnerung.

Anders als viele Mädchen in ihrem Dorf besuchte Wangari eine Klosterschule. Sie fiel den Missionsschwestern auf, weil sie fleißig und neugierig war. Sie bekam ein Stipendium für die USA und wieder waren es Ordensschwestern, die sie am Benedictine College in Kansas förderten. Mit 31 Jahren erhielt sie als erste Kenianerin den Dokortitel und kehrte nach Kenia zurück. Und sah die Veränderung: Die Bevölkerung war stark gewachsen und viele Landwirte wandten sich der kommerziellen Landwirtschaft zu. Es gab kaum noch Ackerflächen für den Eigenbedarf, das meiste wurde exportiert. Ein zerstörerischer

Kreislauf hatte eingesetzt: Angebaute Lebensmittel wurden verkauft, billigere Lebensmittel importiert. Bäume mussten für die Felder gerodet werden, selbst die Feigenbäume, die als heilig galten. Der Bach in Wangaris Heimatdorf trocknete aus. Der kahle und trockene Boden wirbelte Staub auf, der das Trinkwasser verunreinigte. Die Menschen waren verzweifelt über Armut, Hunger und Arbeitslosigkeit.

## DAS GRÜNE KLEID DER ERDE

Wangari erkannte den Kreislauf der Probleme: „Nur wenn wir verstehen, dass wir Teil des Problems sind, können wir auch Teil der Lösung werden: Wir selbst fällen die Bäume, die wir eigentlich für das Gleichgewicht des Landes brauchen.“ Sie ermutigte dazu, Sorge zu tragen für das Land, das alle ernährte. Bäume waren für sie dafür der Schlüssel und Frauen die wichtigsten Akteure. Sie dachte in Zusammenhängen, nicht in isolierten Problemen, betrachtete Menschen und Erde als gemeinsames System, voneinander abhängig, miteinander verbunden. Umweltschutz und die Stärkung von Frauen gehörten für sie zusammen. Für diese Ideen bekam Wangari Maathai 2004 den Friedensnobelpreis, als erste Frau aus Afrika.

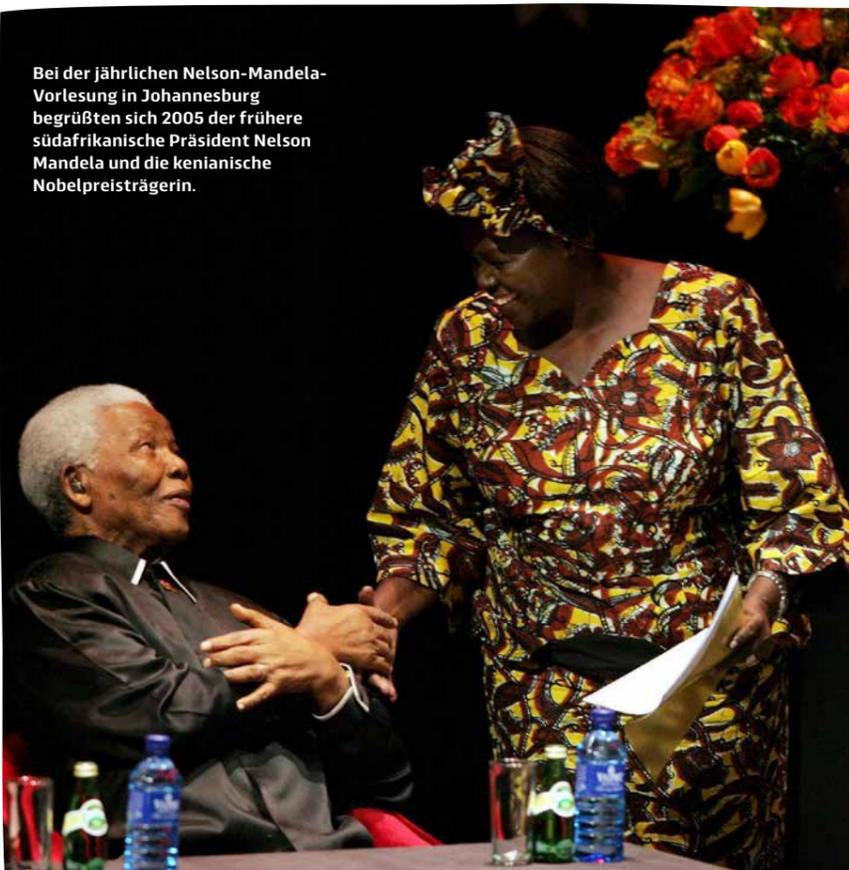
Mit 37 Jahren gründete sie das Green Belt Movement (auf Deutsch auch Grüngürtelbewegung). Sie brachte Frauen bei, Samen aus übrig gebliebenen Bäumen zu sammeln und daraus



Bilder: picture alliance/dpa | Nic Bothma, gettyimages.de / iStock / Angella Mostova, Elen Marten



Umgangssprachlich wird er wegen seiner großen, holzigen Beeren gern als „Leberwurstbaum“ bezeichnet. Offiziell ist er ein Trompetenbaumgewächs. Die Früchte sind bei verschiedenen Tieren beliebt, darunter Vögel, Affen und Elefanten, die dazu beitragen, die Samen zu verbreiten. Für ihre Baumpflanzungen wählte Wangari Maathai, „Mutter der Bäume“ gern diese Art.



Bei der jährlichen Nelson-Mandela-Vorlesung in Johannesburg begrüßten sich 2005 der frühere südafrikanische Präsident Nelson Mandela und die kenianische Nobelpreisträgerin.

Setzlinge zu ziehen und auszupflanzen. Erst war es ein lokales, kleines Projekt, bald wurde es größer. Wangari gründete zwei Baumschulen – der erste Versuch scheiterte, weil es zu wenig Wasser gab. Doch sie gab nicht auf: „Wenn die Erde bloßgelegt wird, dann schreit sie um Hilfe. Sie verlangt nach ihrer Hülle. Das ist das Wesen der Erde. Sie braucht Farbe, sie braucht ihr grünes Kleid.“ Mit ihrer Bewegung pflanzte Wangari Maathai Bäume, besonders oft den Leberwurstbaum, und legte Gemüsebeete an.

Mama Miti, Mutter der Bäume, wurde sie in ihrer Muttersprache Kisuheli genannt – von denen, die sich von ihr inspirieren und ausbilden ließen. Erst waren es die Frauen, die in der Baumschule angestellt waren, dann Schulkinder, dann Soldaten. Immer mehr Menschen waren fasziniert von der Idee, ihr Land durch Baumpflanzungen zu verändern. Immer mehr Menschen konnten wieder Gemüse für den Eigenbedarf und den Verkauf anbauen. Immer mehr Menschen verstanden, wie

abhängig sie von einer gesunden Umwelt sind.

Die Green Belt Bewegung ist immer noch aktiv – in Kenia und den Nachbarländern. 50 Millionen Bäume sollen gepflanzt worden sein, Frauen haben Ausbildungen erhalten, die Projekte sind vielseitig. Ein Dorf etwa bekommt einen Bienenstock geliehen und muss im Gegenzug Bäume pflanzen. Sind es genug Bäume, darf der Bienenstock bleiben und generiert zusätzliches Einkommen. Neben den Baumpflanzungen geht es auch darum, Menschen zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen – für die Umwelt und für ihre eigene Zukunft.

Wenn ich Wangari fragen könnte: „Woher wusstest du, dass Bäume zu pflanzen, der richtige Weg war, um Kenia zu verändern?“, würde sie vielleicht antworten: „Ich hatte keine Ahnung. Ich habe einfach angefangen mit dem, was mir sinnvoll erschien.“ Das wünsche ich mir für meinen Alltag: mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, dort anzupacken, wo wir Probleme sehen und das große Ganze nicht aus dem Blick zu verlieren. Und die Hoffnung im Herzen

zu bewahren, dass sich Dinge positiv verändern können.

### ZU EIGENSINNIG?

Wangaris Ideen wurden immer bekannter, in ihrem Land, in Afrika, bei den Vereinten Nationen und weltweit. Sie wurde als Leiterin des nationalen Frauenrats berufen, arbeitete bei den Vereinten Nationen und wurde zur Heldin einer Frauenbewegung, die für ein selbstbestimmtes Leben eintrat. Das gefiel nicht allen. Zu stark, zu eigensinnig, zu erfolgreich erschien sie manchen. Selbst ihr Mann trennte sich von ihr: Sie sei so schwer zu kontrollieren. In Kenia brachte sie die Regierung immer wieder gegen sich auf, weil sie mit anderen Frauen gegen den Bau von Hochhäusern und den Verkauf von Wald demonstrierte. Mehrfach saß sie im Gefängnis, wurde wiederholt im Krankenhaus behandelt, weil die Regierung sie schlagen ließ und Tränengas gegen die demonstrierenden Frauen einsetzte. Trotzdem ließen Wangari und die anderen Frauen sich nicht einschüchtern.

Später wechselte sie selbst in die Politik. Sie wurde Mitglied des Parlaments und gründete die Mazingira Green Party, Kenias erste grüne Partei. Als stellvertretende Umweltministerin konnte sie das, was ihr am Herzen lag, auf politischer Ebene vorantreiben.

Wangari Maathai war eine Kämpferin, gegen Ressentiments gegenüber Frauen, gegen die Pläne der Regierung. Sie kämpfte für mehr Aufmerksamkeit für die Umwelt. Für ein besseres Leben der Menschen in Kenia. Sie kämpfte viele Kämpfe und meistens siegte sie. Nur den Krebs konnte sie 2011 nicht besiegen. Doch sie ging nicht, ohne etwas zu hinterlassen: Für viele war sie zum Vorbild geworden – für Frauen, Umweltaktivisten, nicht zuletzt für ihre eigenen Kinder. Ihre Tochter Wanjira leitet das Green Belt Movement bis heute. ✨

**Julia Prigge-Musial** ist Mediatorin, Mama und arbeitet für ein Bildungsprojekt im Libanon.

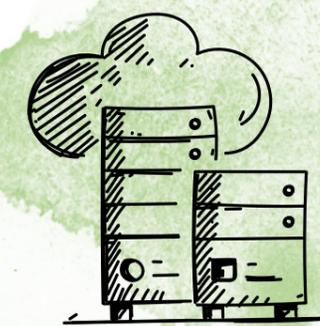


### SCHRÄGE BEGRÜNUNG

Begrünte Flachdächer kennt jeder – aber wie begrünt man ein Schrägdach? Das Start-up-Unternehmen mygreentop hat sich der Aufgabe gestellt. Die Lösung: Bereits begrünte Kunststoff-Dachpfannen ersetzen die bisherigen. So können auch einzelne Pfannen eingesetzt werden – zum Beispiel wenn noch Solarmodule eingebaut werden sollen. Die Vorteile für die Umwelt liegen auf der Hand: Dachbegrünung schafft Lebensraum für Pflanzen und Tiere, nimmt CO<sub>2</sub> auf und filtert Staub und Schadstoffe aus der Luft. Doch auch Hausbesitzer haben etwas davon: Gründächer wirken wie eine zusätzliche Dämmung, sparen so Energiekosten und wirken hitzeabweisend im Sommer. Regenwasser wird mithilfe des Gründachs gespeichert und verzögert so den Regenwasserabfluss.

### HEISSER DEAL

Die unablässig arbeitenden Server des größten Rechenzentrums in Österreich produzieren Wärme, die bisher ungenutzt an die Umgebung abgegeben wurde. Nun setzte das Unternehmen die Idee um, mit der Wärmeabgabe ein naheliegendes Krankenhaus zu beheizen: Dafür wurde ein unterirdisches Rohrleitungsnetz gelegt und das Rechenzentrum mit der Klinik verbunden. Damit wird die Abwärme zum Heizen des Krankenhauses in die Wärmepumpen transportiert. Das erkaltete Wasser wiederum wird zurück an das Kühlsystem des Rechenzentrums geleitet. Eine lohnende Partnerschaft, die Kosten senkt, Energieverbrauch reduziert und das Klima schützt – bis zu 4000 Tonnen an CO<sub>2</sub> sollen dadurch eingespart werden.



### BLASENSCHLEIER GEGEN UNTERWASSERLÄRM

80 im Jahr 2002 – heute über 4500. Die Zahl der Windkraftanlagen in der Nordsee hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Und es werden immer mehr: In Europa produzieren sie mehr Energie als ihr Äquivalent an Land.

Allerdings verursachen sowohl Bau als auch Betrieb der riesigen Offshore-Windkraftanlagen eine massive Lärmstörung in ihrer Meeresumwelt. Die Planungsarbeiten bzw. Rammungen bedrohen hörempfindliche Lebewesen, deren Hauptsinn durch den hohen Geräuschpegel gefährlich beeinträchtigt wird. Allen voran gilt die Sorge dem gefährdeten Schweinswal – der einzigen Walart in der Nord- und Ostsee.

Mit Fördermitteln des deutschen Umweltministeriums wurde in Deutschland ein Schallschutz entwickelt: Der „Big Bubble Curtain“ oder „Blasenschleier“ ist ein flexibles Schlauchsystem, das mit Gewichten rund um die Unterwasserbaustelle auf

dem Meeresboden verlegt wird. Die durch die perforierten Schläuche gepumpte Luft lässt Blasen aufsteigen, die die Schallwellen brechen – und Geräusche bis zu 95 Prozent leiser werden lassen. Der Big Bubble Curtain kommt inzwischen weltweit zum Einsatz.



Text: **Lena Scharton**

Bild: picture-alliance/dpa/dpaweb | epa Jon Hrusa

Bild: MyGreenTop.gettyimages.de / Digital Vision Vectors / kadirkaba: HYDROTECHNIK LÜBECK (hydrotechnik-luebeck.de)

# MEIN ÖKO-*Fail*

Fünf Leute erzählen, was in Sachen Nachhaltigkeit bei ihnen in die Hose ging – und wo sie trotzdem dranbleiben.

## „NULL PLASTIK!“

Ich habe am Anfang meiner Nachhaltigkeitsreise besonders bei Lebensmitteln versucht, komplett auf Plastik zu verzichten – und musste schnell feststellen, dass das gar nicht so einfach ist. Ich achte immer noch darauf, bin aber nicht mehr so streng, überhaupt kein Plastik zu kaufen. Auch bei Klamotten habe ich eine Zeitlang nur die gekauft, die 100 Prozent nachhaltig und fair produziert wurden. Dafür musste ich aber meist weit fahren oder online bestellen – auch wieder schlecht für die Umwelt. Mittlerweile kaufe ich viel secondhand ... und wenn ich einen Zehner-Pack Socken brauche, dann kaufe ich die in den Läden, die ich vor der Tür habe.

Wo ich mich erfolgreich umgestellt habe und bis heute sehr zufrieden bin, ist meine Badroutine: Shampoo und Duschgel sind fest, mein Rasierer aus Edelstahl, meine Abschminktücher aus Stoff und auch meine Cremes sind nachfüllbar.

Christina Bräcker, 27



## „NICHT SO DUFTE ...“

„Die müffeln aber ganz schön!“ Als meine Mutter das über meine Haare sagte, war das Experiment beendet. Eine ganze Weile hatte ich versucht, meine Haare nur mit einer Natronlösung zu waschen. Das funktionierte erstaunlich gut. Die Haare fühlten sich wie frisch mit Shampoo gewaschen an. Nur der Geruch war anscheinend nicht so frisch. Ich habe in Punkto Nachhaltigkeit öfter versagt, als ich Erfolg hatte. Ein anderes Mal hatte ich mir vorgenommen, nur noch im Unverpackt-Laden einzukaufen – das, was es dort halt gibt. Als der Winter kam, es dunkel und regnerisch wurde, da zog es mich doch wieder in den deutlich näheren Supermarkt. Als Erfolg kann ich dagegen meinen Wechsel zu einer vegetarischen Ernährung verbuchen. Immerhin etwas. Auch wenn ich hin und wieder Fisch esse. Aber so eng sehe ich das nicht.

Pascal Alius, 26



## „LASS SIE LIEGEN.“

Schon als Kind habe ich immer und überall Müll eingesammelt und ordnungsgemäß entsorgt. Bei meinen lieb gewonnenen Wanderungen mit Jesus durch Wald und Feld fiel mir aber irgendwann auf, dass diese kleinen Aufräumarbeiten mehr und mehr zur Last wurden und sich Unmut in mir zu regen begann.

An einem schönen Sommertag, als ich unterwegs gerade eine leere Dose aufhob, war es mir, als würde Jesus ganz klar sagen: „Lass sie liegen!“ Ich war überrascht, beschloss aber zu gehorchen und aufmerksam zu sein, was weiter passieren würde. Auf dieser Wanderung hätte ich gefühlt zwei Rucksäcke mit Müll vollmachen können. Und mir wurde bewusst: Ja – es ist absolut wichtig und auch unsere Aufgabe, uns um die uns anvertraute Schöpfung zu kümmern. Aber war ich deshalb für alles verantwortlich? Rette ich die Welt? Bin ich Gott? Nein!

An diesem Tag habe ich ganz neu gelernt zu genießen, das Schöne in der Natur zu sehen und Gottes Stimme zu hören. Natürlich sammle ich weiterhin Müll ein. Aber manchmal darf ich diese Aufgabe auch dem nächsten Spaziergänger, Förster oder Abenteuerer überlassen.

Astrid Magerle, 36





### „AB JETZT EINMAL IM MONAT!“

Mein größter Nachhaltigkeits-Fail: Ich ging hochmotiviert auf einen Bauernhof, kaufte mir dort im Hofladen selbstangebautes Obst und Gemüse und natürlich auch direkt Glasflaschen dazu, um mir frische Milch zu zapfen. „Das mache ich jetzt mindestens einmal im Monat!“, dachte ich mir. Die Wahrheit ist: Es war das einzige und letzte Mal, dass ich diesen süßen Bauernhof betrat.

Und doch bin ich mit meiner Familie auf einem guten Weg: Wir haben ein Sprudelgerät, trinken überwiegend Leitungswasser und mein wöchentlicher Essens- und Einkaufsplan trägt dazu bei, dass wir kaum mehr Lebensmittel wegschmeißen müssen. Anzielsachen für die Kids werden viel secondhand gekauft. Geflogen sind wir seit 5 Jahren nicht mehr und letztes Jahr haben wir unseren ersten, eigenen Salat angebaut. Einweg-Backpapier gibt es nicht mehr und mit der vielen Tupperware im Kühlschrank fühle ich mich fast wie meine Oma. Und Holzzahnbürsten gibt es auch.

**Maria Elter, 30**



### „VEGAN IST EASY!“

Als ich anfang, Nachhaltige Entwicklung zu studieren, wollte ich die Welt retten und alles verändern. Das hieß für mich auch, dass ich mein eigenes Leben verändern wollte. Ich schaute also auf ein paar Gewohnheiten und mir war relativ schnell klar, dass ich gerne vegan leben würde. Obwohl ich bis dahin alles gegessen hatte, war ich mir sicher, dass es mir leichtfallen würde, die Ernährung komplett umzustellen. Ich merkte schnell, dass es doch nicht so einfach war.

Da ich zu faul war, mich zu informieren, was gut und gesund ist, und ich als Student natürlich Geld sparen wollte, aß ich morgens für ein halbes Jahr nur Toast mit Honig oder Senf. In der Mensa meiner Uni gab es keine veganen Angebote außer Salat. Also bin ich dort doch auf vegetarisch umgestiegen.

Es hat einige Zeit gedauert, bis ich einen guten Lebensmittelkonsum entwickeln konnte, der gesund, nicht zu teuer und gleichzeitig realistisch umzusetzen ist. Heute weiß ich: Veränderungen sind gut, aber es braucht auch Zeit, um diese richtig umzusetzen. Ich habe gelernt, auf meine Ernährung zu achten – heute esse ich definitiv nachhaltiger und besser als vor meinem Studium.

**Markus Bräuer, 31**



Gesammelt von: **Helena Berger**

Bilder: privat.gettyimages.de / iStock / Igor Kuklin, Prostock, Studio

## Mit der Ewigkeit im Blick im Hier und Jetzt leben



Klappenbroschur • 13,5 x 21,5 cm • 192 Seiten • € 17,-  
(€ [A] 17,50/CHF 23,-\*) • ISBN 978-3-986695-069-9  
\* unverbindliche Preisempfehlung

Nelli Bangert richtet in ihrem Buch den Blick auf das „Leben in Fülle“, das Jesus uns verheißen hat. Dabei ermutigt sie dich, die Ewigkeit im Blick zu haben, nach Gottes Wirken im Hier und Jetzt Ausschau zu halten und in dieser Welt etwas zu bewegen, auch wenn es nur scheinbar kleine Dinge sind.

Dieses Buch ist auch als eBook erhältlich

Leseprobe unter [www.gerth.de](http://www.gerth.de)

**GerthMedien**  
was mich bewegt

Erhältlich im Handel, telefonisch unter 06441-2040532 oder unter [www.gerth.de](http://www.gerth.de)

NACHHALTIG HANDELN



**Katrin Wiehles NATURWELT**

100 % Recyclingpapier mit Ökofarben

Weitere Titel unter [beltz.de/wiehle](http://beltz.de/wiehle)

**BELTZ & Gelberg**

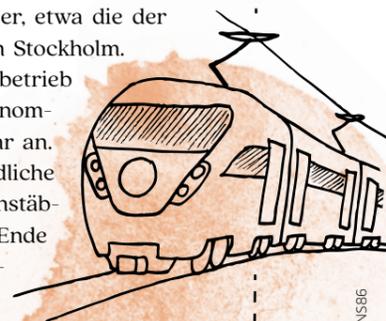
NACHHALTIGER REISEN

## MEIN HAUS IST DEIN HAUS

Der Urlaub per Haustausch boomt. Über sechs Millionen Übernachtungen verzeichnete allein die Internetplattform HomeExchange weltweit im vergangenen Jahr – und damit 42 Prozent mehr als 2022. Die Idee hinter dieser Ferienart: Urlaubswillige vereinbaren für einen begrenzten Zeitraum, kostenfrei im Zuhause eines anderen zu wohnen – im eigenen Land oder anderswo. Die Liste der beliebtesten Ziele führt seit einigen Jahren Frankreich an. Bei Tauschorganisationen wie HomeLink, Fewo-Tausch oder HomeExchange fallen dafür Gebühren an, dennoch bleibt diese Urlaubsform günstig. Und ökologisch nachhaltig ist sie schon deshalb, weil keine zusätzlichen Urlaubsunterkünfte gebaut werden müssen, sondern sonst leerstehende Häuser genutzt werden.

### Im Schlaf durch Europa

Immer mehr Züge fahren durch die Nacht: Die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) betreiben mittlerweile über 20 Nightjet-Verbindungen, beispielsweise von Berlin nach Paris. Dazu kommen Strecken privater Zugbetreiber, etwa die der Schwedischen Staatsbahnen von Berlin nach Stockholm. Die Deutsche Bahn hatte 2016 den Nachtzugbetrieb aufgegeben. Seitdem die ÖBB die Linien übernommen hat, steigen die Buchungen Jahr für Jahr an. Viele schätzen die entspannte und klimafreundliche Art zu reisen. Leider hat die Beliebtheit buchstäblich ihren Preis: Mit dem Fahrplanwechsel Ende letzten Jahres sind die Ticketkosten teils deutlich gestiegen. Zu buchen sind die Nachtzüge beispielsweise über [www.bahn.de](http://www.bahn.de).



### CHAMPING: ÜBERNACHTEN IN KIRCHEN

Wer schlichte, kostengünstige Unterkünfte und jahrhundertealte Architektur mag, den wird „Champing“ begeistern: Diesen Mix aus „Church“ und „Camping“ startete 2016 die britische Organisation „Churches Conservation Trust“, die ungenutzte Kirchen vor dem Verfall bewahrt. Die Champing-Kirchen unterscheiden sich in Größe und Einrichtung, zur Übernachtung hat man das gesamte Gebäude für sich. In

allen aktuell 25 angebotenen Kirchen stehen Trockentoiletten und Wasserspender, in einigen auch Strom zur Verfügung. Schlafsack und Kissen können mancherorts dazugebucht werden, ein Frühstück ebenfalls: regional zubereitet von Bauernhöfen und Hotels in der Umgebung. Die Preise starten bei umgerechnet knapp 60 Euro pro Übernachtung. Nicht inbegriffen – und verfügbar – ist meist WLAN. Was bestens zu dieser Urlaubsform passt. Infos: [www.champing.co.uk](http://www.champing.co.uk)



## AUTOMAT FÜR DIE ARTENVIELFALT

Über 370 ehemalige Kaugummispender dienen heute als Verkaufsstelle für Samenmischungen.

Sonnengelb leuchtet er den Spaziergängern am Feldweg entgegen: der Bienenautomat der Familie Fröhlich im badischen Bühl. Aufgehängt ist er an einer selbstgezimmerter Sitzgelegenheit oberhalb ihres Permakulturgartens. Ihr Wunsch: Mit der Natur als Gottes Schöpfung in Harmonie leben und sie dort wiederherstellen, wo sie zerstört wurde. „Die Schöpfung ist der Ausdruck der grenzenlosen Fantasie, Erfindungsgabe, Schöpferkraft und Kreativität unseres Gottes“, ist Sonja Fröhlich überzeugt.

Sie und ihr Mann Frank besitzen im Ort einen alten Weinberg aus Familienbesitz, der zuvor mit herkömmlichen Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln betrieben wurde. Nun ist er ein rund 6000 Quadratmeter großes „Schlaraffental“ mit einer Vielzahl von Obstbäumen, Totholzhaufen und Wildblumen.

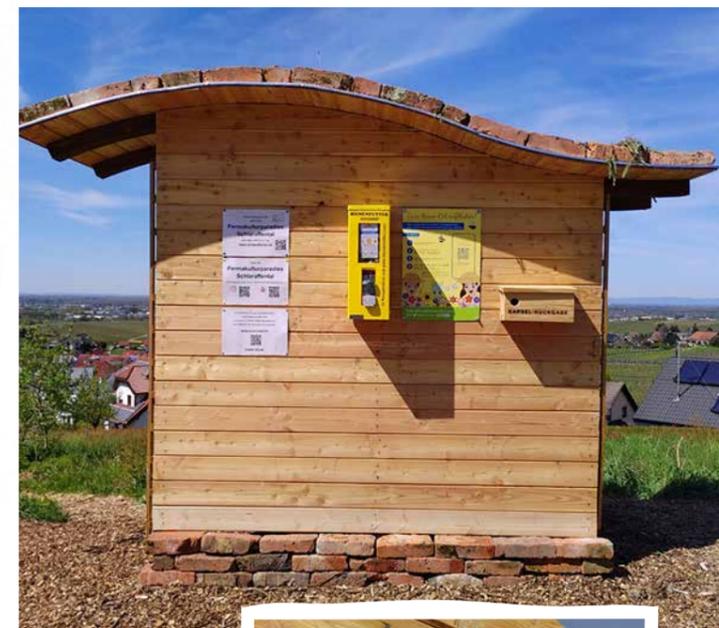
Mithilfe eines Crowdfundings haben Fröhlichs den umgebauten Kaugummiautomaten für 500 Euro erworben. Bestückt ist er mit einer regional abgestimmten Saatgutmischung, die

Insekten Futter liefern soll. Die Idee, alte Kaugummiautomaten umzurüsten, hatte der Informationstechniker Sebastian Everding. Den ersten montierte er 2019 in Dortmund. Ursprünglich als einmalige Aktion gedacht, entwickelte sich daraus ein gemeinnütziges Netzwerk aus Schulen, Vereinen und Privatpersonen. Damit soll auch auf den allgemeinen Insektenchwund aufmerksam gemacht werden. Heute gibt es landesweit Automaten an über 370 Orten.

Damit die Verpackungskapseln nochmals genutzt werden können, gibt es in der Regel einen Rückgabebehälter neben dem umgebauten Kaugummispender. Die Bienenautomaten funktionieren so einfach wie ihre kultigen Vorgänger: Münze rein, Samenkapsel raus, Blümmischung verteilen – damit Bienen & Co. mehr Blütenvielfalt finden.

### Lena Scharton

Mehr Infos:  
[www.bienenautomat.de](http://www.bienenautomat.de)  
[www.bienenretter.com](http://www.bienenretter.com)  
[www.schlaraffental.de](http://www.schlaraffental.de)



Bilder: unsplash.com/Minh Pham, John Townner, gettyimages.de/IStock/WINS86

Bild: gettyimages.de/IStock/Valeriya Pichugina, Sonja Fröhlich, www.schlaraffental.de

# Guter TAUSCH

Aus einem Surfurlaub in Nicaragua wurde für den Schweizer **Khalil Radi** eine Lebensaufgabe. Mit seiner Organisation „Buy Food with Plastic“ setzt er sich für mehr Umweltschutz in Nicaragua, Indien und Ghana ein.

**E**igentlich wollte sich Khalil Radi im Sommer 2018 nur eine Auszeit von seinem Job im Banking gönnen. Beim Surfen im mittelamerikanischen Nicaragua suchte der 23-jährige Schweizer Abstand zum stressigen Berufsalltag. In der kleinen Stadt Popoyo an der Pazifikküste fand er zwar ideale Surfbedingungen vor. Aber auch allerhand weggeworfene Plastikflaschen, alte Schuhe und Styropor – die Umweltverschmutzung an den Stränden war nicht zu übersehen. Gleichzeitig erlebte Khalil, wie eine politische Krise zu großer Arbeitslosigkeit im Land geführt hatte und Menschen hungerten.

## ESSEN GEGEN GESAMMELTES

Ihm kam eine simple Idee: Er könnte von Arbeitslosen Essen kochen lassen, für das Menschen mit gesammelten Plastikflaschen bezahlen. Bereits bei seinem ersten Event auf einem großen Sportplatz reihten sich rund 200 Kinder, Erwachsene und ältere Menschen in die Essensschlangen ein. Sie hatten über 1800 leere Flaschen mitgebracht. Abends zeigte Khalil Radi auf einer großen Leinwand einen Film über

Umweltverschmutzung durch Plastik. Ein einfaches Konzept, das bei den Menschen gut ankam und auch die Gemeinschaft vor Ort stärkte.

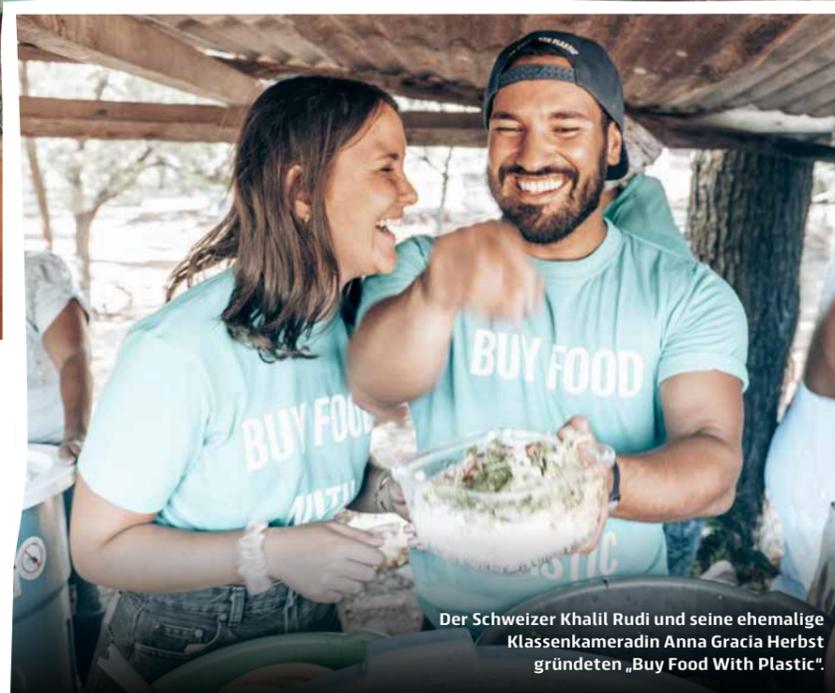
Um die Idee weiterzuführen und Spenden zu sammeln, gründete Khalil Radi in Zürich das soziale Start-up Buy Food with Plastic. Darum kümmerte er sich zwei Jahre lang ehrenamtlich, seit 2020 führt er es in Vollzeit. Seine ehemalige Klassenkameradin Anna Gracia Herbst schloss sich als Mitgründerin an: „Ich fühlte mich so erdrückt von all den negativen Schlagzeilen zum Klimawandel und den Herausforderungen in der Welt“, erzählt sie. „Da dachte ich, es ist eine simple Idee, mit der ich etwas bewirken kann.“ Ein Schritt, der die Schweizerin im Jahr 2023 auf die Schweizer Forbes-Liste der 30 spannendsten Menschen unter 30 brachte.

## VERÄNDERUNG BEGINNT IM KOPF

Buy Food with Plastic ist seitdem stark gewachsen, hat Personal vor Ort eingestellt und ist neben Nicaragua auch in Indien und Ghana tätig. Doch das simple Konzept der Community-Events steht noch immer im Mittelpunkt.



NACHHALTIG HANDELN



Der Schweizer Khalil Radi und seine ehemalige Klassenkameradin Anna Gracia Herbst gründeten „Buy Food With Plastic“.



Lokale Projektmanager organisieren sie nach durchlaufener Fortbildung größtenteils eigenständig. Wichtig ist der Organisation, den Fußabdruck der Events selbst klein zu halten. Die Locations müssen einfach zu erreichen sein. Die Teilnehmer erhalten ihr Essen in eigenen Tellern und Behältern. Lebensmittel gibt es unverpackt in mitgebrachten Schüsseln – und nicht wie sonst üblich in Einwegplastiktüten. Die leeren Plastikflaschen werden in großen, alten Reissäcken gesammelt.

Bei den Events ist die Sensibilisierung für Umweltschutz ein wichtiger Baustein – und wird mit Workshops, Filmen und Spielen so spielerisch wie möglich angeboten. „Sensibilisierung ist für uns ein Schlüsselfaktor für Veränderung“, sagt Anna. „Aber die ist schwer zu schaffen, wenn es keine Infrastruktur gibt. Deswegen möchten wir gleichzeitig auch Lösungen anbieten, damit beides Hand in Hand geht.“

## WOHIN MIT DEM PLASTIK?

Um PET zu recyceln, braucht es riesige Maschinen, deren Anschaffungskosten im Millionenbereich liegen. Deshalb werden die Flaschen selbst zur

Recyclingstelle in der Hauptstadt Managua gefahren, wo sie komprimiert, nach Honduras gefahren und zu neuen PET-Flaschen für den Export verarbeitet werden. „Eine andere Möglichkeit gibt es derzeit noch nicht“, bedauert Anna.

Für die Deckel und Ringe haben sie 2022 ihr eigenes Upcycling-Projekt gestartet. Ihr erstes Produkt: ein Surfkamm, der das Wachs auf Surfbrettern aufraut, zugleich als Flaschenöffner dient und in lokalen Surfshops erhältlich ist. „Hier in der Schweiz ist uns aber aufgefallen, dass er auch als Eiskratzer funktioniert. So verkaufen wir ihn hier. Als Nächstes werden wir Jenga-Spiele aus dem recycelten Plastik herstellen. Die Möglichkeiten sind eigentlich endlos“, erzählt Anna begeistert. In Zukunft

möchten sie mit den Upcycling-Produkten so viel einnehmen, dass der Spendenanteil nur noch bei 30 Prozent liegt.

## NUR EIN TROPFEN?

Einfach mal anfangen und anpacken, sich nicht von der Größe der Herausforderungen erschlagen lassen – dafür stehen die jungen Gründer. Die Frage nach dem Tropfen auf dem heißen Stein müssen sie oft beantworten. „Wir wissen, dass wir mit unseren Events allein nicht die Welt verändern können. Aber sie sind unser Beitrag dazu“, erklärt Anna. Bis heute wurden über 200.000 Plastikflaschen eingesammelt und mehr als 80.000 gesunde Mahlzeiten verteilt. Bis Ende 2025 sollen es 20 Millionen Plastikflaschen sein, die

in drei eigenen Upcycling-Manufakturen recycelt werden und zudem soll in Mumbai ein Restaurant nach dem Essen-gegen-Plastik-Konzept entstehen.

„Es sind oft die kleinen Momente, die die größte Freude bringen“, findet Anna. „Lachende Kinder, die sich über ihr Essen freuen. Und wenn uns ein Vater erzählt, wie er mit seiner Tochter auf dem Moped durch die Gegend fuhr und dabei immer wieder anhalten musste, weil sie ihm auf die Schulter klopfte und sagte: ‚Papa, halt an, da sind Plastikflaschen, die wir einsammeln müssen!‘“ ❁

**Julia Monge** arbeitet als freie Übersetzerin und Journalistin und wohnt in Weinheim.

Bilder: Buy Food with Plastic

LESESTOFF

# Für die Kleinsten

Dieses erzählende Sachbuch ab acht Jahren zeigt in großen Illustrationen und kurzen Texten über 30 kreative Auswanderungsprojekte auf der ganzen Welt. Es gibt

Einblick in die Arbeit von vielfältig zusammengesetzten Teams, die dafür sorgen, dass Tiere und Pflanzen in ihren natürlichen Lebensraum zurückkehren können, um Artenvielfalt zu retten.

## Zurück in die Wildnis

Fischer Sauerländer

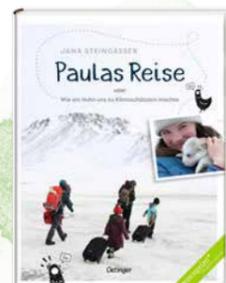


Warum legt das Huhn der zwölfjährigen Paula mitten im Dezember ein Ei? Diese Frage wird zum Auslöser für Paulas Familie, auf Reisen zu gehen. In Fotos und tagebuchähnlichen Erzählungen nimmt Paula die Lesenden mit auf die Spuren des Klimawandels. Dazu gibt es Tipps, Denk- und Handlungsimpulse im Familienalltag.

Paulas Reise

## Paulas Reise

Oetinger



In diesem Buch finden sich eine Fülle von Fakten und Wissens-Kästen über die Entstehung und Bedeutung von Mooren, außerdem Wissenswertes beispielsweise über den Einsatz von Torf im heimischen Blumenbeet. Wer sich nicht vom Abschnitt über Moorleichen abschrecken lässt, kann ein Interview lesen, in dem das Moor selbst zu Wort kommt.

Moore in Deutschland

## Moore in Deutschland

Biber & Butzemann



In diesem Band der christlichen Erstlesereihe verbringen Freundinnen ihre Ferien bei der Oma und ihren Bienen. Als die Bienenkönigin verschwunden ist, gründen sie die Bienenbande, um Omas Bienen zu retten. Kathrin Grieco erzählt eine Geschichte über Freundschaft und Wertschätzung mit viel Wissenswertem über Honigbienen.

Die Bienenbande

## Die Bienenbande

SCM R. Brockhaus



# RECHT AUF REPARATUR

Die Europäische Union hat sich auf neue Regeln für das Recht auf Reparatur für eine breite Palette von Produkten geeinigt, darunter Haushaltsgeräte wie Staubsauger und Waschmaschinen, aber auch Handys. Innerhalb der zweijährigen Garantiezeit wird Reparatur zum Standard. Verbraucher können eine Instandsetzung für technisch reparierbare Geräte verlangen, nur in Ausnahmefällen ist ein Ersatz durch ein neues Gerät vorgesehen. Hersteller werden dazu verpflichtet, Informationen über ihre Reparaturleistungen bereitzustellen, und EU-Mitgliedstaaten sollen Reparaturen etwa durch Gutscheine fördern. Eine europäische Plattform wird eingerichtet, um Verbrauchern bei der Suche nach Werkstätten zu helfen. 35 Millionen Tonnen Müll fallen jährlich an, weil Produkte nicht repariert, sondern durch Neuware ersetzt werden. Energie- und Ressourcenverbrauch sowie die Abhängigkeit von Rohstoffen sollen durch das Recht auf Reparatur reduziert werden.



# Recyclingerfolg

Die schwedische Chalmers University of Technology hat über eine neue Recyclingmethode für Batterien von Elektroautos berichtet. Der Prozess erfordert keine teuren und umweltschädlichen Chemikalien, sondern die Forscher verwenden Oxalsäure – eine organische Säure, die im Pflanzenreich vorkommt. Eine Rückgewinnung von 100 Prozent Aluminium und 98 Prozent Lithium soll damit möglich sein.

Gute Frage

Nichts von Belang ist ohne Verzicht möglich. Weder eine Ehe zu führen, noch gesund zu leben oder Kinder zu erziehen. Wie sollte es mit der Erhaltung unseres Lebensraums anders sein?

„Die Wissenschaft zeigt uns die Realität des Klimawandels, aber unser christlicher Glaube gibt uns die Motivation, aktiv zu werden und positive Veränderungen herbeizuführen.“

KATHARINE HAYHOE  
Kanadische Klimawissenschaftlerin und Direktorin des Climate Science Center der Texas Tech University



## PARKEN IN PARIS

Mit einer knappen Mehrheit von 54,5 Prozent hat die Bevölkerung der französischen Hauptstadt für die Erhöhung der Gebühren für SUVs und andere schwere Fahrzeuge ab 1,6 Tonnen gestimmt. Der Sondertarif beträgt im Zentrum 18 Euro pro Stunde statt 6 Euro wie bisher. Für sechs Stunden Parken fallen dann sogar 225 Euro an. Einwohner sind von diesem Tarif ausgenommen, ebenso wie Handwerkerfirmen und Pflegedienste. Auch für private Parkhäuser gilt die Erhöhung nicht. Umgesetzt werden sollen die Pläne im September 2024. Greenpeace, BUND und die Deutsche Umwelthilfe begrüßten das Ergebnis des Bürgerentscheids.

Bild: pexels.com / Alex Azabache, gettyimages.de / iStock / Andyworks

# BITTE NICHT MITNEHMEN

Frisch geborene Feldhasen, die sich am Rand eines Wegs im Gras ducken, werden von Spaziergängern nicht selten in guter Absicht mitgenommen. Viele halten die Gruppen von meist zwei bis vier Junghasen fälschlicherweise für Waisen und wollen sie retten. Doch Naturschützer weisen darauf hin, dass die Kleinen in der Regel nicht verlassen wurden: Die Häsin hat sich meist nur auf mehrstündige Futtersuche begeben. Bis sie zum Säugen zurückkehrt, ducken die Jungen sich in die von ihr gegrabene Mulde und halten still. Erst ausgewachsene Hasen haben einen Fluchinstinkt, wenn sich Menschen oder Räuber nähern. Die kleinen Langohren sollte man daher am besten gestrost in Ruhe lassen.



# ROADTRIP IN EIN 10/33 LEBEN

Anna Hofacker

Resignierend mit den Achseln zucken, das wollte **Anna Hofacker** angesichts Not und Leid nicht länger. Stattdessen hat sie sich bei einem Roadtrip auf die Suche nach Möglichmachern begeben und mehr als 30 Menschen besucht, die etwas bewegen – weil sie sich innerlich bewegen lassen ...

**N**a ja, da kannst du nichts machen, die Leute sind eben Egoisten“, sagt mein Gegenüber auf der grauen Eckcouch, während mir die Tränen in den Augen stehen. „Aber wir sind doch Christen!“, pruste ich heraus. „Na und, wir sind auch nur Menschen“, kommt als Antwort. Mich beschäftigt die Szene vom letzten Sonntag immer noch sehr. Sollte ich sie einfach so hinnehmen?

Es war ein übliches Geplauder nach dem Gottesdienst gewesen. Der eine redete über seinen geplanten Toskana-Urlaub und der nächste fragte, ob jemand wisse, ob ein Skoda Fabia ein gutes Auto sei. Die Situation änderte sich, als eine Person mit leichter geistiger Einschränkung zu uns trat. Binnen weniger Minuten fand jeder Einzelne einen plausiblen Grund, weiterzuziehen. So stand ich plötzlich allein diesem nett lächelnden Menschen mit den leicht mit Speichel gefüllten Mundwinkeln und dem etwas speziellen Erscheinungsbild gegenüber – und war die Nächste, die einen Grund suchte, sich zu verabschieden. Ich fand keinen. Und das Gespräch wurde viel besser, als ich je gedacht hätte. Und noch etwas geschah: Ich spürte, wie in meinem Herzen etwas passierte. Ein Riss entstand. Ich spürte einen Schmerz über diese Situation und fragte mich: Warum war Gemeinschaft ein Exklusivrecht für die, mit denen es scheinbar easy ist? „Da kannst du nichts machen“, hatte mein Gegenüber gesagt. Doch ich beschloss, eine bessere Antwort zu finden. Denn ich entdeckte noch mehr Themen, bei

denen wir gern so tun, als ob da nichts zu machen wäre.

Ich sprach mit befreundeten Paaren, die Fehlgeburten erlitten hatten und nun bei Taufen zu Hause blieben, aus Angst, von ihrer Trauer eingeholt zu werden. An anderen Tagen bemerkte ich mehr denn je die Anzahl der Obdachlosen in Stuttgart. Im Gemeindekontext beschäftigte ich mich mit dem Thema Inklusion. Meine Suche bekam mit einer ehrlichen Frage an mich selbst eine erste Richtung: Wo schweige ich, weil es leichter ist, still zu sein, und wo gehe ich, obwohl Barmherzigkeit bedeuten würde, dazubleiben? Daran schloss sich die zweite Frage an: Wie konnte ich mein Umfeld dazu bewegen, nicht mehr so zu tun, als könnte niemand etwas ändern?

## GNÄDIGER BLICK

Diese Fragen mündeten in der Suche nach ehrlichem Austausch. Ich begann, vielen Menschen Fragen zu stellen über ihre persönlichen Das-ist-halt-leider-so-Momente. Eine von ihnen war die wunderbare Evi Rodemann. Sie zeigte mir einen unglaublich gnädigen Blick, weil sie mir den Unterschied zwischen kalten und hilflos zuckenden Schultern erklärte: „Was wir als Egoismus wahrnehmen, ist häufig schlichtweg Überforderung. Wenn man sich etwas nicht zutraut, lässt man es manchmal einfach, ohne es überhaupt zu versuchen.“ Was wir als Gleichgültigkeit wahrnehmen, kann in Wirklichkeit Versagensangst sein. Das ergab für mich Sinn und ich fragte mich, ob man Menschen genau

diese Angst nicht nehmen kann. Und meine Wut wandelte sich in Mut. Meine Hoffnung, Lösungen für Missstände zu finden, blühte auf.

## 29 STUNDEN ROADTRIP

Ich hatte schon die Initiative Sickofpretending (auf Deutsch etwa: Es satt-haben, so zu tun, als ob) gegründet, eine Mischung aus Netzwerk und diakonischem Projekt, die barmherziges Handeln im Alltag für ganz normale Menschen umsetzbar machen soll. Und im Zusammenhang damit wurde ich von einem Verlag angesprochen, ob ich nicht aus all den Gedanken und Gesprächen ein Buch machen möchte. Die Idee: Ich suche deutschlandweit Möglichmacher und besuche all die unterschiedlichen Menschen für ein Gespräch. Auf einer bunt markierten Karte planten wir eine Route, die mit 29 Stunden reiner Fahrtzeit innerhalb von einer Woche abzuklappen war.

„Ein bisschen crazy ist das Ganze schon, aber ich bin dabei!“, sagte der junge Fotograf Nico Stolz, als ich ihm erzählte, dass ich noch jemanden bräuchte, der die Personen für das Buch fotografieren könnte, am besten gleich bei diesem Roadtrip ... So saß er, als ich mich mit meinem Notizbuch auf den Weg machte, grinsend auf dem Beifahrersitz und suchte passende Roadtrip-Musik aus. Mit all den Menschen, die mutig so dunklen Themen wie Menschenhandel, Trauer oder Sucht entgegengetreten, und Nicos künstlerischen Fotos sollte dieses Buch zu einer Hommage an das Mögliche werden. »



Jörg Rodemann



Angela Pröpping



Niko Rizidis



Fotograf Nico Stolz

„Die Schönheit des Mitgefühls geht viel weiter als zum bloßen Aktivismus.“

**JÖRG, ANGELA UND NICO**

Pro Tag besuchten wir im Durchschnitt drei Personen. Wir blickten in unfassbar besondere Augen und fanden in den Blicken der Menschen ein Strahlen, wenn sie von Träumen sprachen, und eine Tiefe, sobald sie von dem Leid erzählten, das sie bewegte. Evis Vater Jörg Rodemann war einer von ihnen. Im Zweiten Weltkrieg geboren, hatte ihn sein Vater in eine Lehre als Werkzeugmacher gesteckt. Quasi nebenbei entdeckte er seine Begabung, mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Seine ehrenamtlichen Kinderstunden wuchsen, er gab Kindern mit geistiger Behinderung Werkunterricht – und bekam schließlich doch die Möglichkeit, in einen für Männer damals untypischen sozialen Beruf einzusteigen: 38 Jahre lang arbeitete er schließlich bis zu seinem Ruhestand als Sonderschullehrer und noch immer stiegen ihm bei unserem Gespräch die Tränen in die Augen, als er von seinen Schülern erzählte. Bei jeder Erinnerung an die zahllosen Gebetserhörungen, die er erlebte, war sein Gesicht von Lachfalten durchzogen.

Angela empfing mich auf dem Friedhof des kleinen, norddeutschen Örtchens Bargtheide und beeindruckte mich mit ihrer Bescheidenheit. Seit Jahren steht die gelernte Hebamme

treu an der Seite von Eltern fehlgeborener Kinder. Initiiert von einer Familie, die acht Kinder verloren hatte, begann sie ein Projekt, in dem Familien zusammen aus Ton kleine Häuser bauen. Manche mit Fenstern, andere mit Balkonen, ganz nach Wunsch. Es soll ein Ort sein, um die Trauer loszuwerden. Zahlreiche Häuser sind auf diese Weise entstanden und bilden auf dem Friedhof eine „himmlische Stadt“.

Der junge Pädagoge und Barista Niko hat mich sprachlos gemacht, als ich ihm zunächst aus der Ferne dabei zusah, wie er einen perfekten Cappuccino aus einer Siebträgermaschine zauberte. Niko ist vollständig blind. Als er mir später bei unserem Gespräch seine Geschichte erzählte, war mir endgültig klar: Es ist viel mehr möglich, als wir denken.

**EHRLICHSTES GEBET**

Mit unglaublich vielen Eindrücken setzte ich mich nach der Reise wieder an meinen Schreibtisch. Mein Glaube an einen lebendigen Gott, dem nichts unmöglich ist, hatte mich seit dem Sonntagvormittag über jedes Sofa bis hierher zu meiner Tastatur begleitet. Wie oft hatte ich nach den Begegnungen staunend im Auto gesessen, während die Kilometer vorbeiflogen. Hautnah hatte ich gesehen, wie Gott mit Menschen Geschichte schreibt. Nun war es an der Zeit, diese

Geschichten zu einer sinnvollen Sammlung zusammenzuführen.

Genau hier merkte ich, dass meine Planung ein Ende hatte. Ich wollte die Herzen der Lesenden erreichen. Doch der Gedanke, dass ich das nicht planen konnte, brachte mich in mein ehrlichstes Gebet. Ich betete direkt zu Jesus und hatte nach meiner Suche und Reise endlich das Gefühl, neu anzukommen: Ich hatte mit so vielen Möglichmachern gesprochen und saß nun mit dem größten Möglichmacher der Menschheitsgeschichte in meinem Büro! Mein Herz füllte sich mit unfassbar großer Freude und Dankbarkeit.

Daraufhin ergab sich der rote Faden fast von allein, denn ich erkannte in jedem Menschen, den ich besucht hatte, eine Version von Jesus selbst. Indem sie zuhörten, ihre Stimme erhoben, langmütig und bedingungslos liebten, hatten mir alle Vorbilder auf meinem Weg mein Vorbild Jesus selbst noch einmal ganz neu vor Augen geführt. Mein Herz wurde erneut bewegt. Diese innerliche Bewegung und die Kraft, die darin liegt, Jesus in dieser Weise nachzueifern, wurde zum Beginn meiner Reise. Der Reise in ein 10/33-Leben.

**BEWEG-MOMENTE**

Und warum 10/33? Jesus hat einmal die berühmte Geschichte des

barmherzigen Samariters erzählt. Obwohl ich sie schon tausendmal gehört hatte, packte sie mich neu. Ich erkannte am Samariter genau diesen Möglichmacher-Mut und fand für unsere sinngetriebene Gesellschaft, die immer ein starkes Warum braucht, die Antwort von Jesus. Die Situationen des Samariters und des Verletzten änderten sich durch eine Bewegung – und wir lesen von ihr in Lukas 10,33: „Als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt.“ Jeder der Menschen, die ich auf meiner Reise besuchte, erzählte mir von dem Moment, der ihr Herz genau auf diese Weise bewegt hat. Ich bin davon überzeugt: Wir sind nicht nur dazu berufen, etwas zu bewegen, sondern dafür gemacht, selbst innerlich bewegt zu sein. Die Schönheit des Mitgefühls geht viel weiter als zum bloßen Aktivismus. Diesen Samariter-Herzschlag von Losgehen, Hinsehen und Dranbleiben nenne ich das 10/33-Leben. Es ist das Ergebnis meiner Suche nach dem Grund für Nächstenliebe. Ein Leben, in dem ich mich innerlich von der Not in meinem Radius berühren lasse. Weil wir dafür geschaffen sind. ✨

Anna Hofacker studiert Theologie und arbeitet beim Institut für gemeindeorientierte Weiterbildung.

**DAS BUCH**

Annas Buch „Ein 10/33-Leben – Ehrliche Geschichten von gelebter Barmherzigkeit“ (Gerth) erscheint in diesen Tagen und enthält 30 Geschichten und berührende Fotos von Menschen, die sich für ihr Herzsthema einsetzen.



Bilder: Nico Stolz

# DIE SCHALOMATISIERUNG DURCH DAS *Kreuz*

Zu Ostern erinnern wir uns an Tod und Auferstehung von Jesus. Für **Andreas Boppert** der Startschuss für Gottes Mission, alles mit Frieden zu würzen ...



**D**as Kreuz ist ein Affront. Ein Skandalon. Falls es das nicht mehr ist, dann nur, weil wir alle Ecken und Kanten über die Jahrhunderte glatt gehobelt haben. Oder weil unsere Sensoren abgestumpft sind und wir uns zu sehr daran gewöhnt haben. Das geschieht manchmal mit Dingen. Im Auto von Bekannten riecht es penetrant nach Hund. Ein Umstand, den sie aber selbst gar nicht mehr wahrnehmen, weil es schlicht normal geworden ist.

Ich nenne das den „Notfallaufnahme-Betäubungseffekt“. Für eine Frau, die an der Rezeption der Notfallaufnahme sitzt, sind üble Verletzungen normal geworden, weil sie tagtäglich mit ihnen konfrontiert ist. Den Dialog stelle ich mir dann jeweils ungefähr so vor: „Grüezi. Ah, Sie haben ein Beil im Kopf. Ja, ich sehe es. Bitte füllen Sie dieses Formular aus: Name, Adresse, Versicherungsnummer, vegetarisch oder nicht, und dann bitte hier unten unterzeichnen. Der Arzt kommt in einer halben Stunde ...“ Mir fehlt diese professionelle und abgebrühte Coolness in solchen Situationen. Mein Gesicht weist bereits Anzeichen von bleichen Stellen auf, wenn es jemandem nur mal eben den Fingernagel nach hinten umlegt.

## BETÄUBUNGSEFFEKT

Das Kreuz entwickelte sich über die Jahrhunderte vom unmenschlichen Folterinstrument über ein wichtiges Glaubenssymbol hin zu einem schmucken Accessoire. Und wir erliegen dabei dem Notfallaufnahme-Betäubungseffekt. Wir haben uns an die zwei gekreuzten Balken gewöhnt. Oder versuchen, die Schwierigkeiten wegzutheologisieren. Aber das Kreuz muss sperrig und kratzig bleiben – es hat das Bequemlichkeitslevel eines Kaktuskissens.

An diesem Kreuz prallt alles ungebremst aufeinander. An ihm kristallisiert sich die Fähigkeit des Menschen zur abgründigen Bosheit. Gleichzeitig kondensiert sich an ihm aber auch der Charakter Gottes, seine überfließende und unverschämte Gnade. Die menschliche Attacke auf Gott wird entkräftet durch seine Nichttrache und seinen Nichtzorn. An diesem Holz stoßen die Fronten zusammen wie zwei tektonische Platten, die eine vulkanische Eruption auslösen. Der Tiefpunkt der Menschheit prallt auf den Höhepunkt der Göttlichkeit.

Das Kreuz ist der Ort, wo sich die Fähigkeit des Menschen zur Unmenschlichkeit manifestiert und dabei

den Dambruch des himmlischen Gnaden-Stausees erzeugt. Es ist der dramatische Höhepunkt der göttlichen Geschichte seiner nie endenden, sehnüchtigen Bewegung auf uns Menschen zu, die in der Selbsthingabe gipfelt. Der Brückenschlag zu Gottes ursprünglichem Plan – der von Liebe durchdrungenen, tiefen Gemeinschaft von Gott und Menschen – geschieht wie der Durchstoß bei einem Tunnelbauprojekt: Auch wenn der Tunnel damit noch nicht ganz fertiggestellt ist, ist der Weg unausweichlich gebahnt.

## EMPÖRENDE HINGABE

Während das Kreuz unter Kaiser Konstantin zu einem Symbol der Stärke und der Macht erhoben wird, signalisiert es in seiner ursprünglichen Form vor allem den Nichtkampf und die Kapitulation – das Nichteingehen Gottes auf die Forderung des Bösen, dass etwas Böses mit etwas Bösem vergolten werden muss. Gott durchbricht diesen Teufelskreis der Zerstörung, den Vergeltungsmechanismus des Bösen, indem er nicht zurückschlägt. Sondern sich hingibt. Und damit die Menschheit nicht aufgibt. Gott reagiert anders.

Sein Herz ist von Mitleid für uns Menschen entbrannt – so redet Gott über sich selbst durch den Propheten Hosea. Und gerade weil er Gott ist und nicht ein Mensch, weil er heilig ist, wird uns sein Zorn nicht treffen. Sein vermeintliches Scheitern am Kreuz, dieser scheinbar ungöttliche Eklat, diese vermeintlich größte Niederlage der Weltgeschichte entpuppt sich als bedeutendster Sieg. Mit der Auferstehung als triumphaler Krönung der Kreuzigungsgeschichte. Damit überwindet Gott selbst die Trennung zwischen sich und uns Menschen. Er schafft Erlösung für die Schöpfung, die durch Sünde korruptiert ist. „Denn hinter

„Das Kreuz muss sperrig und kratzig bleiben – es hat das Bequemlichkeitslevel eines Kaktuskissens.“

dem scheinbar so widersinnigen Handeln Gottes steht eine Weisheit, die alle menschliche Weisheit übertrifft; Gottes vermeintliche Ohnmacht stellt alle menschliche Stärke in den Schatten“ (1. Korinther 1,25).

Dass ein mächtiger Gott schwacher Mensch wird und am Ende an ein Holz genagelt stirbt, um dadurch auf das Recht auf einen Gegenschlag zu verzichten und Liebe in Reinkultur zu demonstrieren sowie Versöhnung zu ermöglichen, ist mehr als nur ein bisschen kantig. Es ist eklatant und empörend. Unbegreiflich und einzigartig. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass damals wie heute Menschen mit dem Kreuz und dem Kreuzgeschehen ringen.

## FÜR LÄCHERLICH GEHALTEN

Die älteste bildliche Darstellung der Kreuzigungsgeschichte ist bezeichnenderweise eine Karikatur: ein Mann mit Eselskopf am Kreuz. Es ist ein 1857 entdecktes Graffito aus dem zweiten Jahrhundert, eingeritzt in eine Hauswand auf dem Palatin in Rom, dem am längsten besiedelten Hügel Roms. Links vom Kreuz steht in dieser Abbildung ein zweiter Mann, der seine Arme zur Anbetung erhebt. Und darunter lassen

sich in krakeliger Schrift die Worte „ALEXAMENOS CEBETE THEON“ entziffern. „Alexamenos huldigt Gott“. Es ist eine Karikatur, die sich darüber belustigt, einen Gott zu verehren, den man der Lächerlichkeit preisgegeben und gekreuzigt hat. Paulus spricht von dieser Spannung und dem gekreuzigten Christus, dass es für die einen „Torheit“ und für die anderen, die daran glauben, „Gotteskraft“ ist (1. Korinther 1,18).

Es ist wichtig, uns immer wieder vor Augen zu malen, dass dieser Christus, der Gekreuzigte, am Ende der Stolperstein am Glauben ist. Dass er es immer schon war und immer bleiben wird. Dabei schreibt Paulus nicht, dass sich für uns die Torheit durch Offenbarung und Erkenntnis auflösen wird – sondern dass genau in dieser vermeintlichen „Dummheit Gottes“ unsere Gotteskraft liegt. Dieser Gott, der Mensch wird, sich für uns hingibt – das ist das Unvorstellbare, das Skandalöse, das Unerträgliche. Und nicht etwa all die Lieblingsthemen von uns Christen heute, mit denen wir immer wieder innerkirchlich, aber auch gesellschaftlich auf Kreuzzüge gehen, um unsere theologischen Lieblings-Hochburgen zu verteidigen. »

## „Immer wenn das Wort ‚Kreuz‘ fällt, muss ‚Auferstehung‘ als Echo dazu in unserer Ohrmuschel widerhallen.“

Wenn etwas skandalträchtig ist, dann ist es ein Gott, der Mensch wird, um uns so richtig nahezukommen, und der sich dann von uns ans Kreuz schlagen lässt. Ein Messias, der am Kreuz endet. Und doch ist es nicht das Ende, sondern vielmehr der große Neustart. Weil sein Sterben und die Auferstehung alles – das Böse und selbst den Tod – überwindet und dadurch Leben und Gotteszugang freisetzt. Und Vergebung – eines der großartigsten christlichen Schätze überhaupt. Deshalb kann man das Kreuz nur in untrennbarer Verbindung mit der Auferstehung sehen. Sie ist der unüberbietbare und sichtbare Beweis der alles überwindenden Macht Gottes, die selbst im Sterben noch neues Leben erschafft. Eine unerschütterliche Hoffnung für alle, die leiden. Die Wirklichkeit des Heils wurde durch das Kreuz und die Auferstehung geschaffen. Immer wenn das Wort „Kreuz“ fällt, muss „Auferstehung“ als Echo dazu in unserer Ohrmuschel widerhallen.

### VOM UNHEIL ZUM HEIL

Das Unheil dieser Welt wurde mit Gottes Heil konfrontiert, das in Form von seinem Schalom daherkommt. Mit dem Sterben und dem Auferwecktwerden

von Jesus wurde das Böse überwunden und es erfolgte ein Durchbruch in der Realisierung von Gottes Herrschaft. Es ist ein neuer – ein noch nie dagewesener – Weg gebahnt: durch den Tod hindurch zu einem neuen Leben. Schalom.

Die Menschenrechtsaktivistin Lisa Sharon Harper hat sich in ihrem Buch „The Very Good Gospel“ eingehend mit dem Begriff „Schalom“ auseinandergesetzt. Sie beschreibt, wie es in fünf verschiedenen Formen 550-mal in der Bibel verwendet wird. Der Begriff lässt sich füllen mit Wohlergehen, Ganzheitlichkeit und Ganzsein, mit der Perfektion von Gottes Schöpfung, mit Überfluss und Friede. Er wird verwendet, um sich zu grüßen, um sich Frieden zu wünschen, um die Abwesenheit von Konflikt auszudrücken, als Erlösung für die Verletzten und Verurteilung der Ungerechten. Es geht um Wiederherstellung von Beziehungen, Ganzwerden, Heilung und Friede.

Obwohl das Wort „Schalom“ als solches nicht in den ersten biblischen Büchern auftaucht, ist das Konzept von „Schalom“, von den mit Gott versöhnt und verwobenen Beziehungen, augenscheinlich und charakteristisch erkennbar durch das von Gott

gesprochene „Sehr gut“. Schalom ist eines der Schlüsselwörter, die wir in der Bibel finden können, und beschreibt die Erlösung, die Wiederherstellung aller Dinge, die Versöhnung der gesamten Schöpfung auf Gott hin durch das Sterben von Christus am Kreuz.

### WO DER FRIEDE KÜSST

Die semitischen Sprachen arbeiten immer mit einem Wortstamm, einer sogenannten Wurzel. Die Wurzel von Schalom ist SCH-L-M. Aus dieser Wurzel wird auch das Wort schalem gebildet (ganz, vollständig). Wenn man eine Person fragt, wie es ihr geht, fragt man: „Ma schlomcha?“ (Wie ist dein Frieden?). Eine wunderbare Frage, die man sich auch in anderen Sprachen öfters einmal stellen sollte. „Wie steht es eigentlich momentan gerade um deinen Frieden?“

Schalom erzeugt ein alles umfassendes Wohlbefinden – sowohl physisch, wie psychisch, sozial und spirituell. Es ist der Zustand, der in der Welt, in uns sowie zwischen uns und Gott entsteht, weil die Beziehungsebenen durch Gottes Versöhnungsakt in Ordnung gebracht, in den ursprünglich gedachten Zustand versetzt werden. Dass dieses Werden in unserer Welt nie vollständig abgeschlossen sein wird, liegt auf der Hand – und die Abwesenheit dieses Friedens lässt sich unschwer überall erkennen. Im Zustand ganzer Gesellschaften, im Zustand von Nationen, aber auch im Zustand von unserem eigenen Leben und dem Zustand unseres Herzens. Umso mehr drängt es mich, dem Schalom als direkter Auswirkung von Gottes Reich Raum zu geben.

Der holländische Theologe Johannes Christiaan Hoekendijk hat dazu unvergleichlich schöne und dichte Zeilen geschrieben: „Denn das Ziel der Evangelisation kann nichts Geringeres sein als die Erfüllung dessen, was Israel vom

Messias erhofft hatte: die Aufrichtung des Schalom. Schalom ist viel mehr als persönliches Heil! Er ist Frieden, Integrität, Gemeinschaft, Harmonie und Gerechtigkeit. Der Reichtum dieses Begriffes wird deutlich aus Psalm 85,11f: ... dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen: dass Treue auf Erden wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.“

### ANDERE DIMENSION

Wenn man sich einmal die Brille des Schalom anzieht und damit die biblische Großwetterlage checkt, entdeckt man überall am Horizont die Spuren dieses Friedens. In der Prophetie auf die Geburt von Jesus hin wird er als „Fürst des Schalom“ bezeichnet (Jesaja 9,6), er wird selbst Schalom in Person sein (Micha 5,4) und diesen Schalom zu allen Völkern tragen – dabei wird seine Herrschaft von einem Meer bis zum anderen reichen und die ganze Erde umfassen (Sacharja 9,10). Gott hat Gedanken des Schalom über uns Menschen, die mit Zukunft und Hoffnung verbunden sind (Jeremia 29,11).

Jesus selbst macht dann den Unterschied, dass eben der Friede, den sein angebrochenes Reich mit sich bringt, eine andere Dimension hat als das, was wir menschlich in dieser Welt erzeugen können: „Schalom lasse ich euch, meinen Schalom gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“ (Johannes 14,27). Für Petrus ist das Gute an der guten Nachricht die Tatsache, dass Gott durch Jesus Christus, der Herr ist über alles, Schalom verkündet hat. Und so landen wir wieder bei dem bereits erwähnten Auftrag, den wir als Christen ausfüllen dürfen, nämlich Botschafterinnen und Botschafter der Versöhnung (2. Korinther 5,20), dieses Schalom zu sein, an seiner Stelle und gemeinsam in die Welt zu rufen: „Jetzt

ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Schalom!“ (2. Korinther 6,2).

### SCHALOMATISIERUNG

Was für wunderschöne Zeilen. Was für ein großartiger Auftrag, der mich begeistert. Gott ist auf seiner Schalomatisierungs-Mission und wir sind eingeladen, daran teilzuhaben; als Friedensboten dieser Welt das Heil durch Christus anzubieten, sie aktiv zu „schalomatisieren“. Das ist möglich, weil Gott in Christus König geworden ist.

Mir gefällt der Begriff „Schalomatisierung“ außerordentlich gut. In der Schweiz haben wir eine gelbliche, salzähnliche Streuwürze, die ein ähnliches Standing genießt wie Ricola, das Taschenmesser von Victorinox und Toblerone. Zumindest national. Das Aromat. Für etliche Schweizerinnen und Schweizer ist es unverzichtbarer Begleiter und verfeinert jede Mahlzeit. Diese Aromat-Fans bestreuen alle Gerichte mit Aromat, weil sie die Überzeugung haben, dass mit Aromat alles besser schmeckt. Genauso verhält es sich mit dem göttlichen Schalom. Wie die Gewürzbegeisterten alles aromatisieren, sollen Schalom-Begeisterte alles schalomatisieren. Die Idee ist, dass wir diesen göttlichen Schalom überall hineinragen und die Welt damit würzen, weil es das Beste ist, was ihr geschehen kann. Dass ihr Heil geschieht in Form von Frieden mit Gott, was in alle Richtungen Auswirkungen haben wird. Deshalb war der Auftrag an die ausgesendeten Jünger auch: „Wenn ihr in ein Haus eintretet, dann sagt: ‚Friede sei mit euch!‘ Wenn seine Bewohner euch und eure Botschaft annehmen, so soll der Friede, den ihr bringt, in diesem Haus bleiben. Tun sie dies nicht, so wird der Friede sie wieder verlassen und zu euch zurückkehren“ (Matthäus 10,12-13). Wir sind Trägerinnen und Träger

Was passiert mit meinem Geld?

Wenn Ihnen Nachhaltigkeit, Umwelt-Verantwortung und soziale Fragen wichtig sind: Wir machen Gutes mit Ihrem Geld.

- Wir helfen Gemeinden und christlichen Vereinen vor Ort.
- Wir unterstützen durch unser **SKB-Gewinnsparen** Projekte wie z.B. Flüchtlingsinitiativen, Pfadfinderarbeiten und Winterspielplätze.
- Unsere **SKB-Stipendien** helfen **Pastoren und Pastorinnen**, ihr Studium zu finanzieren.
- Unserer Anlageberatung findet u.a. durch **Nachhaltige Investmentfonds** eine Balance aus wirtschaftlichen, ökologischen, ethischen und sozialen Faktoren.



SICHER KOMPETENT BEGLEITEN  
www.skbwitten.de

# 5 SCHÖPFUNGSMOMENTE

Die längeren Tage und wärmeren Temperaturen laden dazu ein, Gott auch in der Natur zu begegnen.

*„Es liegt eine geheimnisvolle Kraft darin, auf das Recht zu verzichten, Recht zu haben.“*

der Gegenwart Gottes, des Schalom, und Gott fordert uns dazu auf, unsere Beziehungen zu schalomatisieren.

Ich selbst erlebe immer wieder im Alltag, wie schnell mir mein Friede abhandenkommt. Da reicht beim Autofahren nur schon ein Depp vor mir und ich würde den Kerl lieber „irgendwasisieren“ als schalomatisieren. Deshalb ist es genau für Menschen wie mich so wichtig zu wissen, dass ich diesen Frieden nicht irgendwie fromm in mir drin und aus mir heraus selbst produzieren muss, sondern dass ich ihn mir immer wieder schenken lassen darf. Er ist das, was Gott in mich hineinlegt, in mir wachsen und ausbreiten lässt. „Dann wird der Frieden Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, über euren Gedanken wachen und euch in eurem Innersten bewahren – euch, die ihr mit Jesus Christus verbunden seid“ (Philipper 4,7).

## SEELE AUFRÄUMEN

Ich beobachte vermehrt, dass es leider für viele Christen ein Herzenskampf geworden ist, durchs Leben zu gehen, ohne am Ende an der eigenen christlichen Community zu zerbrechen und den Glauben zu verlieren. Es ist nicht

immer einfach, den Glauben bewahrend unterwegs zu sein, ohne dass das eigene Herz daran Schaden nimmt oder gar zerbricht. Es sind die kleinen großen Wunder, wenn man es schafft, in den Stürmen des Lebens und dem Unfrieden, den Mitmenschen an einen herantragen – oder den man oft auch selbst streut –, die Seele immer wieder von Gott befrieden zu lassen. Nicht bitter zu werden, nicht zurückzuschlagen, sich wieder zu versöhnen und immer wieder mutig vorwärtszutaumeln, fröhlich dem Vorbild von Christus folgend, ihm hinterher.

„Die Früchte, die vor Gott bestehen können, wachsen dort, wo Friedensstifter eine Saat des Friedens säen“ (Jakobus 3,18). Es ist meine tägliche Entscheidung, ob ich Friede oder Krieg säen möchte. Wenn mich jemand angefeindet hat, setze ich manchmal als erste Reaktion sehr klare und gerechtfertigte schriftliche Antworten auf. Nur, um sie nach dem Schreiben wieder zu löschen. Abgeschickt habe ich diese Erstreaktionen noch nie, aber aufgeräumt haben sie meine Seele immer mal wieder und mir wohlgetan. Ein Gespräch mit Jesus und ein Glas Wein mit Freunden haben das Ganze ordentlich abgerundet. Ich

habe mich entschieden, mich nicht auf verbale Gemetzel in den Sozialen Medien oder im Schriftverkehr einzulassen und wenn es etwas zu klären gibt, immer wieder das Gespräch bei einem Kaffee (oder in meinem Fall als Nichtkaffeetrinker bei einer kalten Schokoladenmilch) zu suchen.

Es liegt eine geheimnisvolle Kraft darin, in bestimmten Situationen auf das vermeintliche Recht zu verzichten, Recht zu haben und uns nicht selbst Gerechtigkeit zu verschaffen – auch wenn man in manchen Situationen natürlich definitiv für etwas aufstehen und die Stimme erheben muss. Am Ende ernten wir, was wir säen. Und mittel- und langfristig werden wir die Früchte von unserer Aussaat ernten können.

Von einem Friedenswald in süd-amerikanischer Regenwald-Dimension, der rund um meinen Lebensweg daraus entwachsen ist, kann ich nicht erzählen. Aber definitiv sehe ich beim Zurückblicken ein paar Bäumchen des Friedens meinen Wegesrand säumen. Oder zumindest ein paar Friedensblumen. Vielleicht sind es auch nur ein paar Friedensgrashalme. Aber immerhin. Und in ein paar Jahren wird man sich hinter mir durch den zugewucherten Friedenshain den Weg nur noch mit einer Machete freischlagen können. Mutig vorwärts. Dem König hinterher. ✿

**Andreas Boppert** ist Leiter von Campus für Christus Schweiz und lebt mit seiner Familie und einer weiteren Familie gemeinschaftlich in Zürich.

Dieser Text ist ein leicht gekürzter Auszug aus seinem kunstvoll gestalteten Buch **„Kreuzweise – Sechs Begegnungen mit Christus rund ums Kreuz“** (SCM), das zusammen mit der Künstlergemeinschaft Central Arts entstanden ist.

## WORTPICKNICK

Menschen der Bibel haben noch viel stärker mit den Rhythmen und Bedingungen der Schöpfung gelebt. Es ist etwas Besonderes, biblische Texte im Umfeld der Schöpfung zu lesen und ganz anders zu spüren.

Passagen, die die Schöpfung preisen: 1. Mose 1; Jesaja 40,26; Psalm 104,24-30; Matthäus 6,26-30; Kolosser 1,16-17; Offenbarung 4,11

## UNTER DER KRONE

Setze dich unter einen Baum und denke über ihn nach als Symbol für Gottes Schutz und Schatten. Lies Psalm 91,1-2.

## TRAGENDES WASSER

Gibt es einen Badensee in deiner Umgebung? Lass dich vom Wasser tragen und überlege, wie du Gott in deinem Leben vertrauen willst, selbst wenn du nicht alles selbst kontrollieren kannst.

## IN BEWEGUNG

Wer das Vorrecht hat, einen unbeobachteten Ort in der Natur zu finden, kann einen ruhigen Moment nutzen, um das Gespräch mit Gott mit Gesten zu begleiten: Erhobene Hände für die Anbetung. Die Hand auf dem Herzen als Zeichen der Hingabe. Niederknien für die Fürbitte oder zum Hören. Das Gesicht gen Himmel wenden, um Gottes Segen oder Liebe zu empfangen.

## SONNENUNTERGANG

Der Sonnenuntergang auf einem Hügel kann ein schöner Moment sein, den Tag oder die letzte Zeit zu reflektieren und dankbar zu werden für Gottes Liebe und Fürsorge.

# JESUS & ÖKOLOGIE

Was hat der persönliche Glaube mit Ökologie zu tun? Sollten sich Jesus-Nachfolger nicht um das Eigentliche kümmern?

**Klaus Nieland** entdeckte, dass Jesus mit allem zu tun hat ...

**G**emeinde und „Welt“ waren damals klar getrennt in dem traditionellen freikirchlichen Kontext, in dem ich aufwuchs. Die erlebte Liebe zu Jesus war mir wichtig. Wir lebten sie menschlich, aber intern. Die „Welt“ war schwerpunktmäßig zu meiden. Auch später während meines Theologie-Studiums im freikirchlichen Seminar mit Wohnpflicht im Internat und Missionseinsätzen in vorlesungsfreier Zeit wurde diese Denke nicht wirklich überwunden.

Nach dem Studium begann ich als Pastor in einer Gemeinde am Bodensee. Aber die Arbeit war so herausfordernd, dass ich in sieben Jahren nicht einmal mit einem Boot auf dem Wasser war. Der Heilige Geist war inzwischen ein Freund geworden – und ebenso wurden es die beziehungssehnlichen Teenager der Gemeinde. Beide forderten mich zu einer ehrlichen Natürlichkeit, zu einer ungeschminkten Ganzheitlichkeit heraus. Erst in der Gemeinde, später auch in den zehn Jahren als Teenager- und dann Jugendreferent der Freien evangelischen Gemeinden spürte ich einen starken Antrieb, die unselige Schizophrenie zu überleben, in zwei Welten zu leben. Ich wollte gern anders leben und anders denken in einer Welt.

## GLAUBE IM GANZEN ALLTAG

Mit der Familie zogen wir 2000 an die Schweiz-Französische Grenze. Dort wollten wir zusammen mit anderen

Christen in einem Wein- und Obstbaubetrieb mit Straußwirtschaft – einer Weinstube mit Ausschank eigener Weine – Leben in allen Bereichen teilen. Ganz ähnlich wie in Apostelgeschichte 2, wo beschrieben ist, wie die ersten Christen in Jerusalem zusammenlebten: Sie beteten gemeinsam, waren in enger Gemeinschaft füreinander da und jeden Tag kamen neue Leute dazu.

Meine Frau Biggi ging in Vollzeit arbeiten, ich stieg ehrenamtlich in die Leitung ein. Wir wollten einen Ort schaffen, wo Menschen Jesus und das Reich Gottes einfach im Alltäglichen wahrnehmen können. Unsere evangelikal christliche Sozialisation und unsere Gewohnheiten wurden in dieser Arbeit ständig hinterfragt. Funktionieren in üblichen Aufgaben gab es nicht. Masken und Unechtes wurden manchmal schmerzhaft, aber befreiend entlarvt. Unser Leben wurde auf den Kern geistlichen Lebens und Engagements fokussiert: Gott lieben – Menschen lieben. Wir wollten für die Menschen eine „Gemeinde ohne Grenzen“ sein, Glaube im ganzen Alltag.

## JESUS VON ANFANG AN

Im ökologischen Sinne wurde unser Leben erst ganzheitlicher, als Gott uns dort „aus dem Nest in die Welt warf“ – so haben wir es in der Zeit immer wieder mal formuliert, erst unüberlegt, dann aber immer bedeutungsvoller. Grund war, dass ich die Leitungsaufgabe verlor, wir unser Projekt

loslassen mussten. In dieser Zeit zog ich mich für eine paar Tage in eine sehr inspirierende Gemeinschaft zurück, an einen Studienort von L'Abri im niederländischen Tiel.

Dort – und danach durch viele Impulse aus der reformierten Bewegung – geschah Entscheidendes: Ich nahm mehr und mehr das gesamte biblische Weltbild in den Blick. Damit meine ich das Gesamtbild von Schöpfung, Fall, Kreuz und Auferstehung, Wiederherstellung und dem Wiederkommen von Jesus. Ich erlebe es als wertvollen Beitrag der Reformierten Theologie (zum Beispiel durch den mittlerweile verstorbenen New Yorker Pastor Tim Keller), dieses große Bild zum Orientierungsrahmen für biblische Theologie in den Fokus gerückt zu haben.

Ein Akzent daraus: der „Jesus von Anfang an“. Jesus (und mit ihm das Evangelium) fängt ja nicht erst mit Weihnachten, nicht mit Kreuz und Auferstehung an. Jesus ist von Anfang an einer von dem WIR der Schöpfung, wie in 1. Mose 1,26 erwähnt: „Dann sprach Gott: „Nun wollen wir Menschen machen, ein Abbild von uns, das uns ähnlich ist!“ Im Kolosserbrief lesen wir, dass er „vor aller Schöpfung“ war. Die gute Nachricht von Jesus Christus hat seinen Ausgangspunkt in der guten Nachricht, dass Jesus aus Liebe die gesamte Welt gestaltet. „In ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist ... alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor allem und es

*„In Christus ist alles geschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist ... alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor allem und es besteht alles in ihm.“*

KOLOSSER 1,16-17

„Die Bewahrung der Schöpfung ist nicht eine beliebige Option, sondern Anerkennung von Jesus als Herr über alles.“

besteht alles in ihm“ (Kolosser 1,16.17). „Gott hat durch ihn [seinen Sohn] die Welten erschaffen“ (Hebräer 1,2).

**DIE WELT ALS GELIEBTE**

Die Welt ist demnach nicht nur das Böse, das überwunden werden muss. Die Welt ist auch die Geliebte, für die als Ganze sich Jesus hingab (Johannes 3,16). Ökologie, die Haushalterschaft über die Schöpfung, ist nicht nur ein Add-on zur Jesus-Nachfolge, zu Evangelisation und Gemeindefunktion, sondern essenzielle, grundlegende und lebensnotwendige Anerkennung von Jesus und dem dreieinigen Gott. Für die, die wie ich in einer persönlichen Jesusbeziehung leben, ist die Bewahrung und kreative Gestaltung der Schöpfung nicht eine beliebige Option, sondern Anerkennung von Jesus als Gott und Herr über alles. In ihm sind wirklich „alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis“ (Kolosserbrief 2,3). Wir können keinen einzigen Bereich dieser Welt – sei es Natur, Physik, Biologie, Psychologie, Wirtschaftslehre, Kunst oder alles andere – von der Jesuserkenntnis, der Gemeinschaft mit Gott, von Gottesdienst und Nachfolge trennen. Nichts existiert, von dem Jesus nicht sagt „Meins“ – oder wie der niederländische reformierte Theologe und Ministerpräsident Abraham Kuypers formulierte: „Es gibt keinen Quadratzentimeter der gesamten Schöpfung, von dem Jesus Christus nicht sagt: ‚Das gehört mir!‘“

Den Dualismus, die Trennung von Natur und Geist und die Abwertung der natürlichen, materiellen Dinge, lehrt uns nicht die Bibel. Sie ist eine Prägung vor allem durch griechische Philosophie. Viele im freikirchlichen Kontext sind nicht nur mit einem empfundenen „richtigen Verständnis der Bibel“ aufgewachsen, sondern auch mit dieser dualistischen Brille. Ich musste eingestehen, dass ich ein sehr grundlegendes Denkmuster falsch gelernt und immer in die Bibel hineingelesen habe. Ich habe diese Brille bewusst abgesetzt und bin heute immer noch dabei, dieses Denkmuster auszumergen. Ich nehme wieder und wieder erstaunt wahr, wie genial ganzheitlich das biblische Denken ist, wie allumfassend Spiritualität und Evangelium sind. Der Blick weitet sich dahin, dass die gute Nachricht, die Jesus Christus verkündet, alles gute Geschaffene betrifft, auch unser Gestalten, Forschen und Entwickeln in allen Bereichen des Lebens. Dieser Denkwechsel klingt einfach, ist aber ein langer Prozess. Er rührt an tiefeingepönte Muster. Aber die einschneidende Mühe, grundsätzlich anders zu sehen und zu denken und entsprechend zu handeln, lohnt sich, finde ich.

**EIN BEKENNTNIS**

Mir ist wichtig, mich mit meiner Tradition mitverantwortlich zu bekennen, dass wir Jesus-Nachfolger bislang weniger zur Lösung ökologischer

Herausforderungen beigetragen haben, sondern eher durch die Abwertung von Natürlichem und Materiellem ein wesentlicher Teil des Problems waren und sind. Obwohl wir Natürliches und Ergebnisse von Entwicklung in unserem prallen mittelständischen Alltag grenzenvergessen genießen.

Ich bekenne mich mit dazu, dass diese Distanzierung von der natürlichen Welt auch die unverzichtbare Grundlage des Evangeliums von unseren Mitmenschen entfernt hat. Weil wir das gemeinsame Gute, das von Gott Gegebene, vernachlässigt, vergessen oder sogar abgewertet haben. Passend zu dieser Denke wurde in den Gemeinden nicht gesehen, dass Berufstätige schon in ihrem Alltag eine wirkungsvolle Jesusnachfolge leben, die ein wesentlicher Teil des Gemeindelebens ist. Stattdessen wurden sie in Gemeindefunktionen geschoben und oftmals überfordert.

Ich nehme heute wahr, dass unser Auftrag nicht nur ist, Gott und Menschen zu lieben, sondern auch, diese Welt zu lieben - diese nach göttlichem Design und göttlichen Ordnungen geschaffene Welt. Die Liebe zu allem Geschaffenen ist zum Ausdruck meiner Jesusliebe geworden, der Liebe zu Christus, dem „Christus von Anfang an“.

Die Konsequenzen und vielen Fragen, die sich daraus ergeben, eröffnen einen weiten Raum, in dem Reich Gottes sich hier und jetzt schon ereignet und Menschen Jesus als Herrn kennenlernen. Klar ist, dass wir Jesus-Nachfolger die heile Welt nicht schaffen. Aber Jesus setzt mit uns Zeichen der Erneuerung in allen Bereichen des Lebens. Dies miteinander zu erleben, nährt die Hoffnung auf eine endgültig neue Welt, wenn Jesus wiederkommt. ✿

**Klaus Nieland** ist Pastor der Freien evangelischen Gemeinde Gottmadingen, Coach und Supervisor, Mitaktivist der Gemeinwohlökonomie, Mitgründer von Hearts@Ventures, einer CoCreation Agentur für ganzheitliche und nachhaltige Start-ups.

**ISRAEL IN NOT**

Helfen Sie jetzt mit Ihrer Spende: [icej.de](http://icej.de)

Das Notfall-Team der ICEJ hilft an vorderster Front.

**Unterstützen Sie unsere Hilfsprojekte in Israel!**

ICEJ INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM



WIR SUCHEN DICH:

AUSLANDSREFERENT/IN (M/W)  
FÜR INTERNATIONALE  
KURZ- UND LANGZEITEINSÄTZE

COACHE JUNGE MENSCHEN UND  
MACH SIE FIT FÜR IHREN EINSATZ  
IM AUSLAND.

bewirb dich jetzt über  
[campus-d.de/offene-stellen](http://campus-d.de/offene-stellen)

CAMPUS GO ist ein Ministry von Campus für Christus e.V.





**HAUSKREIS-APP**  
Das Beste für Kleingruppen

**DIE FLEXIBLE LÖSUNG,  
UM GEMEINSAM IM  
GLAUBEN ZU WACHSEN**

Ideal für Gemeinden,  
die nach wertvollen Impulsen  
für ihre Hauskreis- oder  
Kleingruppen-Arbeit suchen.



- Mehr als 600 fertige Lektionen
- Immer dabei, mit Handy, Tablet oder Web-App

Jetzt Gemeindelizenz bestellen  
[www.hauskreismagazin.net/app](http://www.hauskreismagazin.net/app)



# Netzkloster

Eine moderne Interpretation der klösterlichen Gemeinschaft und Spiritualität bietet die Initiative Netzkloster aus der Schweiz. Die Form dafür sind verschiedene Kursformate: Von wöchentlichen Meditationstreffen über Stilletage in der Natur bis hin zu einem dreimonatigen Lehrgang mit Zertifikat ist für jeden etwas dabei. Diese Angebote sind kostenpflichtig. Interessierte können das Netzkloster bei einem regelmäßig stattfindenden Schnupperabend namens „Inspectio“ kennenlernen. Eine eigene App ermöglicht den Zugang zur Klostergemeinschaft und informiert über Veranstaltungen und Tipps. Infos: [www.netzkloster.ch](http://www.netzkloster.ch)

## Initiative Schöpfung

Ab Herbst starten verschiedene christliche Kirchen und Organisationen die Initiative Schöpfung. Viele Ideen und Projekte rund um Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung gibt es schon überall im Land. Die Initiative will ein überkonfessionelles Netzwerk bilden, um das Thema Schöpfung sichtbar zu machen und im Leben von Christen und Gemeinden in den Alltag zu bringen. Die Planungen sind angelaufen, andere Organisationen sind herzlich eingeladen, sich anzuschließen und mitzumachen. Infos: [www.initiative-schoepfung.net](http://www.initiative-schoepfung.net)



## Sieben Worte vom Kreuz

Letzte Worte verraten viel über einen Menschen. Was hat der Einflussreichste von allen, Jesus von Nazareth, im Angesicht des Todes gesagt? Das A5-Sonderheft der Zeitschrift AUFATMEN beschäftigt sich auf 50 Seiten mit dieser Frage. Was meinte Jesus damit, als er sagte: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun?“ Wie ging Jesus damit um, als er von Gott verlassen war? Und steckt hinter den beiden Worten „Mich dürstet“ noch eine tiefere Erkenntnis? Mit diesen und vielen weiteren Fragen will das Sonderheft von AUFATMEN durch die Passionszeit begleiten. Weitere Informationen zu diesem Sonderheft gibt es unter: [www.bundes-verlag.net/7worte](http://www.bundes-verlag.net/7worte)



„Dies ist eine verbesserliche Welt. Weil Gott diese Welt liebt, dürfen wir sie nicht lassen, wie sie ist.“

**JOHANNES RAU**  
Deutscher Bundespräsident  
1999 - 2004

## GUTE Frage

Verlängern Langeweile und Leerlauf das Leben?

## 50 TAGE ABENTEUER

Das neue Projekt „möglich! Ein 50-Tage-Abenteuer“ des oikos-Instituts für Mission und Ökumene der Evangelischen Kirche von Westfalen verbindet Nachhaltigkeit, Lebensstil und Spiritualität. In Gruppen wird 50 Tage lang eine persönliche Herausforderung angenommen und gemeinsam umgesetzt, begleitet von wöchentlichen Treffen und spirituellen Impulsen. Das Ziel: Mutige Schritte hin zu nachhaltigem Handeln wagen und im Vertrauen auf Gott Möglichkeiten erkunden. Infos und das kostenlose Material gibt's hier: [www.oikos-institut.de/angebot/moeglich](http://www.oikos-institut.de/angebot/moeglich)

## ERMUTIGUNGSHEFT FÜR PAARE

Das Sonderheft „Abenteuer und Geborgenheit – Als Paar unterwegs“ enthält die besten Artikel aus dem Magazin Family zum Thema Partnerschaft. Es eignet sich zum Auslegen bei Veranstaltungen oder zum Verschenken an Paare im Freundeskreis oder in der Gemeinde. Weitere Infos: [www.bundes-verlag.net/wir-beide](http://www.bundes-verlag.net/wir-beide)



Bild: unsplash.com / Umit Bulut; Sylvain Brisson; gettyimages.de / IStock / Tetiana Lazunova;

## NETFLIX -TIPP

Die berührende Dokumentation über die letzten Monate des YouTubers **Philipp Mickenbecker** ist jetzt auf Netflix zu sehen. Nachdem schon Tausende deutschlandweit in Kinos die wahre Geschichte um Philipp, seinen Zwillingbruder Johannes und den Freundeskreis der „Real Life Guys“ verfolgt haben, ist sie nun auch zu Hause verfügbar. Zeitgleich ist der offizielle Soundtrack auf verschiedenen Musik-Plattformen erschienen: <https://martinrott.ferry.fan/reallife>

# ALTES KLOSTER NEUE GEMEINSCHAFT

Wie lebt es sich in Gemäuern, die einer Burganlage gleichen? Wie lebt es sich als Ehepaar in einer Kommunität aus Brüdern, die sich zur Ehelosigkeit verpflichtet haben? **Anna Maria Gerlach** weiß es, denn sie ist vor drei Jahren nach Triefenstein gezogen.

**W**enn ich neue Menschen kennenlerne und erzähle, wo ich wohne, Sorge ich meist für verwirrtes Stirnrnzeln. Denn ich lebe in einem Kloster – bin aber keineswegs Ordensschwester. Ich wohne im Kloster Triefenstein mit meinem Mann – und einigen Freunden. Aus dem Stirnrnzeln wird ein Staunen, wenn die neuen Bekannten mich besuchen: Das Klostergelände in der Nähe von Würzburg ist eine Idylle: direkt am Waldrand gelegen, auf einem Hügel oberhalb des Mains. Wir haben einen Obstgarten, mehrere Brunnen und Schafe, ein Spielplatz liegt gleich am Rand der barocken Gartenanlage. Die Kirche ist über und über gefüllt mit riesigen Gemälden, kleinen Engeln, Marmorsäulen, Stuck und Gold. Eine Schreinerei gehört zum Gelände, ein Sportplatz, die Kellerkapelle.

Kloster Triefenstein am Main hat eine lange Geschichte des Betens und Arbeitens: Schon vor mehr als 900 Jahren stand hier eine Kapelle. Im Jahr 1102

wurde an dieser Stelle ein Stift der Augustiner Chorherren gegründet, in dem Mönche lebten. 1803 löste Napoleon das Stift auf und übergab Gebäude und Ländereien an eine Fürstenfamilie. Das ehemalige Kloster diente zeitweise jeweils als Schloss, Gaststätte und Flüchtlingslager. Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die Bundeswehr die mittlerweile ziemlich ramponierten Gebäude als Lager für Lazaretteinrichtungen. 1986 kaufte die Christusträger Bruderschaft das einstige Kloster. Gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Helfern renovierten die Brüder der evangelischen Kommunität fünf Jahre lang die Gebäude und bauten sie zu einem Gästehaus für Familienfreizeiten, Gemeindegruppen und Seminare aus.

## WEGGEMEINSCHAFT

Und nun wohne auch ich hier. In unserer kleinen Weggemeinschaft. Momentan sind wir fünf Erwachsene und drei Kinder. Bevor wir hierherzogen, hatten wir schon alle unsere Geschichte mit der Bruderschaft. Manche von uns waren »

Kloster Triefenstein am Main,  
Heimat der Christusträger  
Bruderschaft – und seit 2020 auch  
der Weggemeinschaft

Bild: Johannes Hoffmann, Matthias Schuessler



bereits als Kind im Gästehaus oder haben hier nach dem Schulabschluss einen Freiwilligendienst geleistet. Kennengelernt haben wir uns im Netzwerk rund um die Bruderschaft. Nicht nur die Jesus-Liebe und Gastfreundschaft der Brüder hatten wir alle zu schätzen gelernt, sondern uns alle faszinierte auch der Gedanke, mit anderen Christen in Gemeinschaft zu leben, um Leben und Glauben zu teilen. Also lernten wir uns besser kennen, beschlossen, es zu wagen und zogen 2020 alle nach Triefenstein.

Nun sind wir seit drei Jahren hier gemeinsam unterwegs und bringen uns an unterschiedlichen Stellen im Gesamtgefüge ein. Drei von uns sind hier angestellt, die anderen unterstützen ehrenamtlich: von der Pflege der Grünflächen im Außengelände über die Begleitung der jungen Menschen im Freiwilligendienst oder das spontane Aushelfen im Küchenteam bis hin zur Leitung von Freizeiten. Außerdem leben seit Frühjahr 2022 einige Ukrainerinnen bei uns, die wir mit der Hilfe eines Teams aus Ehrenamtlichen unterstützen. Auch Hilfstransporte zu Kooperationspartnern in Rumänien, die die Hilfsgüter weiter in die Kriegsgebiete bringen, haben wir in den letzten Jahren organisiert.

### ZUSAMMENLEBEN GESTALTEN

Mit der großen Christusträger-Familie im Kloster feiern wir jeden Dienstagabend gemeinsam Abendmahl und nehmen uns nach dem Abendessen etwa eine Stunde Zeit, um aufeinander zu hören: Brüder, Familien und Mitlebende teilen hier ihre unterschiedlichen Alltagserfahrungen. Als Weggemeinschaft nehmen wir uns jeden Donnerstagabend aus dem Trubel des großen Miteinanders im Kloster heraus. Wir treffen uns dann in einer unserer Wohnungen zum gemeinsamen Abendessen. Es ist die Zeit, um bewusst aufeinander zu hören. Auch die Kinder sollen ihren Platz haben und von ihrem Tag erzählen können, wenn sie das möchten. Diese Gemeinschaftsabende schließen wir immer mit einem Nachtgebet ab. Dabei folgen wir einer

simplem Liturgie, die sich im Ausprobieren Stück für Stück entwickelt hat und zu der auch Brüder und andere Mitlebende eingeladen sind.

Darüber hinaus teilen wir im Alltag vieles informell: Mal wird ein Auto ausgeliehen, ein anderes Mal spontan auf der Terrasse gemeinsam gegrillt. Die Hängematten und Gartenstühle werden gemeinsam genutzt, von den Himbeersträuchern naschen die Kids ebenso gern wie Ludwig, der sie gekauft und eingepflanzt hat. Sogar Weihnachten haben wir 2022 miteinander gefeiert – ohne dass es deshalb gleich zur Regel werden muss.

Diese Freiheit, auszuprobieren, welche Formen des Teilens und der Gemeinschaft zu uns passen, und das gegenseitige Vertrauen genieße ich sehr. Manche Regelmäßigkeiten haben sich im Laufe der Zeit etabliert, andere Ideen werden auch wieder verworfen.

Daneben beschäftigt uns die Frage, wie wir in Zukunft noch mehr Verantwortung in Triefenstein übernehmen. Denn im Laufe dieser ersten Jahre in Triefenstein wurde offenbar: Wir könnten die nächste Christusträger-Generation in Triefenstein sein. Nicht als Brüder, aber doch in ihrem Sinne.

Im Gespräch mit anderen Gemeinschaften haben wir festgestellt: Es scheint einzigartig zu sein, sich einerseits als Gemeinschaft neu zu formieren und sich andererseits gleichzeitig an etwas Bestehendes anzuschließen. Typischerweise schließen sich Menschen mit Sehnsucht nach einem Leben in Gemeinschaft entweder einer bestehenden Kommunität an oder erfinden ihre Gemeinschaft von Grund auf neu. Wir haben einen dritten Weg gewählt: Wir erfinden Neues und ordnen uns gleichzeitig in Bestehendes ein.

Wir erleben das als Herausforderung und Potenzial zugleich. Denn wir haben viel mehr Möglichkeiten und Ressourcen, als wenn wir uns ohne die Christusträger auf den Weg gemacht hätten. Gleichzeitig bestimmen wir nicht allein, wohin es geht. Sofort



Die Christusträger Weggemeinschaft

sind viele Menschen mit auf dem Weg, die an dem interessiert sind, was wir uns vorstellen und tun. Für den Transformationsprozess, in dem sich Altwährtes und frische Ideen miteinander verbinden, brauchen alle Beteiligten einen langen Atem.

### AUFARBEITUNG VON MISSBRAUCH

Sich einer Kommunität anzuschließen, bedeutet auch, Teil ihrer Geschichte zu werden. Aktuell beschäftigt uns auch ein belastender Aspekt der Vergangenheit: Im Oktober 2023 veröffentlichte die Bruderschaft einen knapp hundertseitigen Bericht zu sexuellem und geistlichem Missbrauch in ihrer Gemeinschaft.

Die Schlüsselfigur war Otto Friedrich, der Gründer und erste Prior der Gemeinschaft. Mitte der 90er-Jahre flog er auf, woraufhin er als Prior abgesetzt wurde und die Gemeinschaft »

### CHRISTUSTRÄGER BRUDERSCHAFT

Der evangelischen Kommunität gehören aktuell 22 Männer an, die sich zu Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam verpflichtet haben. Neben dem Kloster Triefenstein besitzt die Bruderschaft weitere Stationen in Deutschland, der Schweiz und im Kongo. Der Name Christusträger leitet sich ab von der Legende des Heiligen Christophorus, der das Jesuskind auf den Schultern durch einen Fluss getragen hat. Die Brüder formulieren ihren Leitgedanken so: Von Christus getragen – Christus tragen. Seit Jahrzehnten leisten sie in Afghanistan und im Kongo medizinische und technische Hilfe. In Deutschland und der Schweiz führen sie Gästehäuser, um Räume zu öffnen, in denen Menschen Christus begegnen können. Infos: [www.christustraeger-bruderschaft.de](http://www.christustraeger-bruderschaft.de)



### MISSBRAUCHS-AUFARBEITUNG

Der 2023 vorgestellte Bericht „Zugeben, was geschehen ist“ über autoritäre Führung und Fälle sexuellen Missbrauchs in den Jahren zwischen 1963 und 1995 kann zusammen mit einem offenen Brief, in dem der Leitungskreis der Bruderschaft Stellung bezieht, online heruntergeladen werden: [www.christustraeger.org/missbrauchsaufarbeitung](http://www.christustraeger.org/missbrauchsaufarbeitung)  
Informationen zum Präventionskonzept finden sich unter: [www.christustraeger.org/kontakt/praevention](http://www.christustraeger.org/kontakt/praevention)

verlassen musste. Seit 2021 hat nun eine Expertengruppe Gespräche mit ehemaligen Brüdern und Betroffenen geführt und Dokumente ausgewertet, um in diesen Teil der Geschichte umfassend Einsicht zu nehmen. Der daraus entstandene Bericht wurde den Brüdern im Sommer 2023 vorgestellt und im Oktober nach außen bekannt gemacht.

Wir von der Weggemeinschaft sind froh, dass die Bruderschaft endlich öffentlich über diesen Teil der Vergangenheit spricht. Ebenso erleben wir, wie die Brüder den Prozess der Aufarbeitung weiterführen: Im Dezember fand ein

moderiertes Treffen mit ehemaligen Brüdern statt; einer der Brüder ist inzwischen dazu beauftragt, die Aufarbeitung im Blick zu behalten und zu koordinieren. Außerdem wird kontinuierlich am Präventionskonzept weitergearbeitet, das bereits 2010 angestoßen wurde. Das alles stimmt mich zuversichtlich, dass es gelingen kann, im Transformationsprozess neue Strukturen zu etablieren, die helfen, Machtmissbrauch in Zukunft zu verhindern.

### LUST AUF VERÄNDERUNG

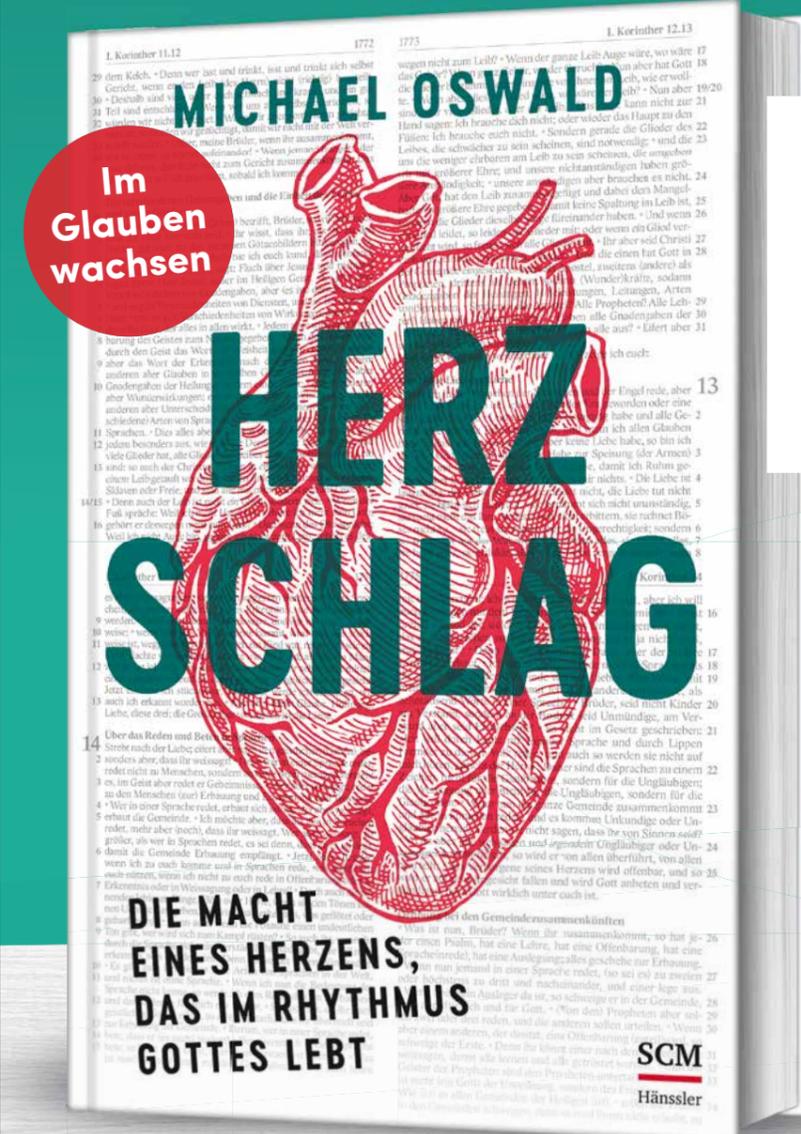
Der Blick zurück ist schmerzhaft. Vielleicht aber erdet uns das Wissen, dass menschliches Zusammenleben immer auch dunkle Schatten werfen kann. Unser Blick als Weggemeinschaft ist nicht naiv. Und doch lebt in uns auch die Abenteuerlust weiter, die Lust zu gestalten. Schon im kommenden Sommer wird sich unser Alltag wieder verändern: Zwei Familien werden neu zu uns stoßen und in unserer großen Kloster-Gemeinschaft sicher manches aufwirbeln. Zusätzliche Hände werden da sein zum Anpacken, neue Perspektiven werden Diskussionen beleben, es wird bunter, lauter, lebhafter – und natürlich jünger werden, wenn fünf weitere Kinder einziehen.

Als Weggemeinschaft haben wir uns bewusst einen Namen gegeben, der Dynamik und Flexibilität ausdrückt. Wir teilen ein Stück unseres Lebenswegs und wissen noch nicht, wohin er uns führen wird. Es wird sich zeigen, wie steil oder kurvig er sein wird. Bei allen notwendigen Strukturen, die wir schätzen, wollen wir gleichzeitig in Bewegung bleiben. ✨

**Anna Maria Gerlach** arbeitet als Diakonin im Gästebetrieb des Klosters mit und studiert berufsbegleitend Transformationsstudien im Master an der CVJM-Hochschule Kassel. Mehr über die Christusträger Weggemeinschaft ist zu finden unter: [www.christustraeger.org/weggemeinschaft](http://www.christustraeger.org/weggemeinschaft)

Bilder: Matthias Schuessler

# Dein Herzschlag – Gottes Rhythmus



» Aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet der Autor den zentralen Aspekt des Glaubens, sich von Herzen auf Gott zu verlassen. Er lädt ein und macht Mut, den Weg des Lebens aus dem Innersten heraus mit Gott zu gehen. «

**PASTOR FRANZ GOLLATZ**,  
Vorsitzender der »Freikirchen In Österreich«

Über das große Potenzial von Veränderung, die im Verborgenen beginnt

Dein Herz ist der Ort, von dem aus du denkst, fühlst und handelst. Gott sieht auf das Herz. Alles, was dir vielleicht verborgen ist. Alles, was Potenzial für Wachstum in sich trägt. Er kennt und liebt dich. Jede große Veränderung startet in einem Herzen, das erlebt hat, wie Gott es findet, rettet, heilt und ganz macht.

Best.-Nr. 396.225  
€ 22,-



**Michael Oswald**  
lebt mit seiner Familie in Eisenstadt, Österreich.  
Dort ist er Pastor der Freikirche »Forum Eisenstadt«.

**Jetzt erhältlich!**

Im christlichen Buchhandel  
oder jetzt bestellen:  
07031 7414-177  
bestellen@scm-shop.de  
[www.scm-shop.de](http://www.scm-shop.de)

TRAILER  
zum Buch entdecken



**SCM**  
Hänssler

# „Warum MACHST DU DAS? DEM TYPEN HELFEN?“

Auf einer Konzertreise muss Musikerin **Sarah Brendel** eine Weile am Hauptbahnhof überbrücken. Sie könnte sich einfach mit ihrem Handy beschäftigen. Aber hatte neben dem Bahnhofseingang nicht ein schlafender Mann gelegen ...?

„Diese leise  
Stimme aus  
meinem  
Herzen führt  
mich auf  
Fährten, die  
ich sonst nicht  
gegangen  
wäre.“

Nach einem Konzert in Hannover freute ich mich auf die Weiterreise nach Hamburg, wo ein weiteres Konzert auf mich wartete. Ein flockiges Graublau lag über der Stadt. Der Bahnhof war nur wenige Minuten von meinem Hotel entfernt. Mit meiner Gitarre auf dem Rücken und hinter mir meinem Koffer auf Rädern kam ich von hinten über die Parkplätze zum Hauptbahnhof. Es war der Weg, den ich schon vor vielen, vielen Jahren mit meinem Schwager gegangen war. Damals hatte er auch einen kleinen Wagen hinter sich hergezogen, bepackt mit Butterbrot, Schokolade und Kannen mit heißem Tee. Er verteilte die Brote an Bedürftige, die den Platz belagerten. Über die Schokolade hatten sie sich am meisten gefreut. Daran erinnere ich mich genau.

Heute war der Platz geräumt, nur neben der Tür zum Bahnhof lag ein Mann, der zu schlafen schien. Das Wetter ist in Ordnung und ich muss zum Zug, sagte ich mir, als ich an dem Mann vorbeilief.

An den Gleisen ging es chaotisch zu, überall drängelten sich Menschen. Fast alle Züge hatten Verspätung. Ständig wechselten die Bahnhofstafeln ihre An- und Abfahrtszeiten. Ein Mann zuckte nur mit den Schultern und sagte: „Das wird heute wohl nichts mehr.“

Ich telefonierte mit der Konzertveranstalterin vom Vorabend, die mir anbot, mich mit ihrem Auto nach Hamburg zu fahren. Nun hatte ich Zeit. Etwa vierzig Minuten. Ich konnte mir die Füße platttreten, meinen dritten Kaffee trinken, am Handy meine Zeit vertrödeln. Oder dem Mann, an dem ich vorbeigelaufen war, einen Cappuccino spendieren.

## DIE LIEBE GOTTES?

Als ich aus der Bahnhofshalle trat, wurde er von drei Typen, die mit Kaffeebechern und Bierflaschen nur ein paar Meter entfernt vor einer Kneipe standen, zur Schnecke gemacht. Ich lief zu ihm, versuchte ihm auf die Beine zu helfen, und fragte ihn nach seinem Namen. »

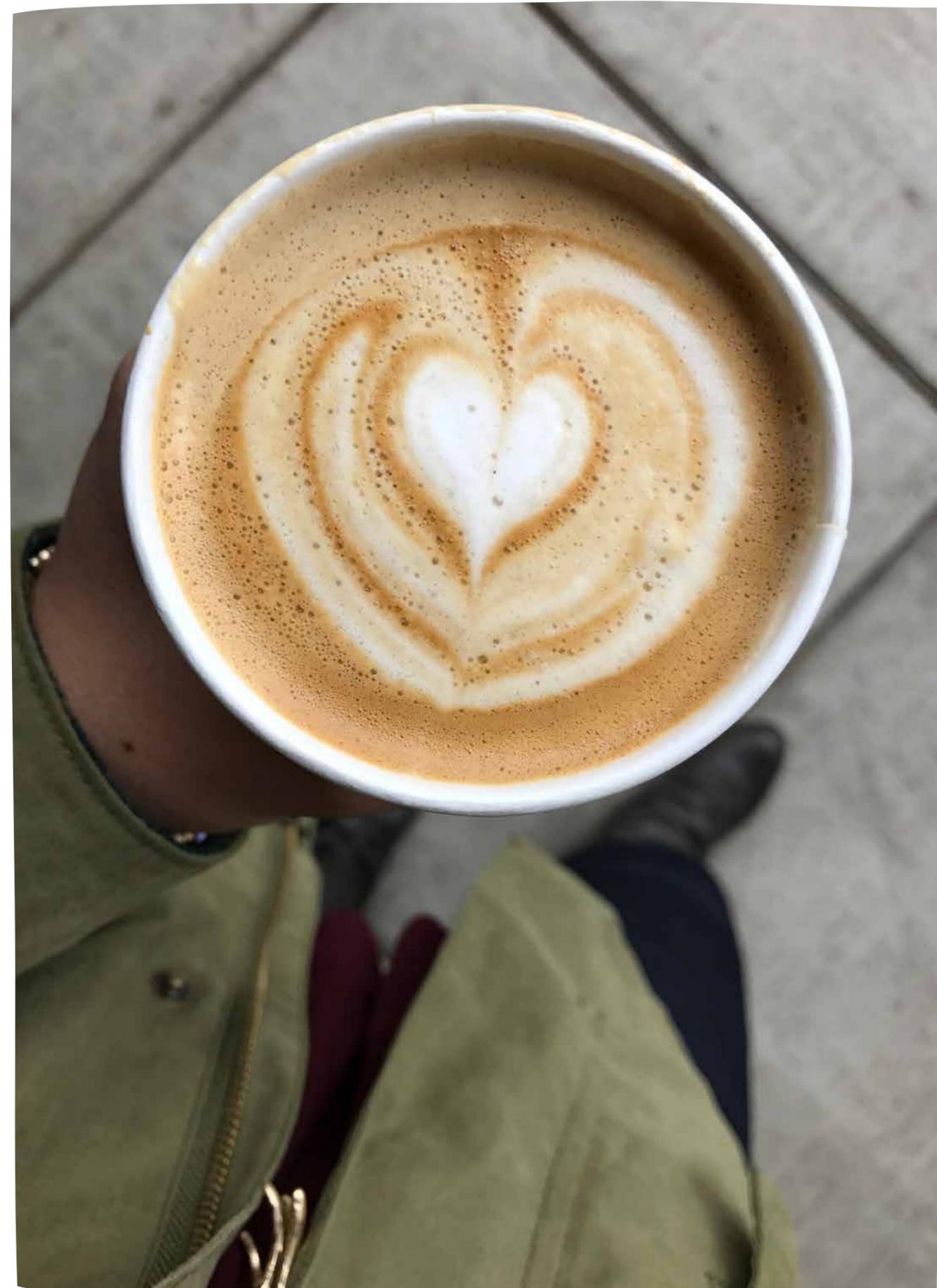


Bild: pexels.com / Abby Kihano

## „Die harten Jungs und ich fassten uns an den Händen und beteten gemeinsam.“

„Ich, äh, heiße Michael“, sagte er verkatert und rappelte sich auf. Sein Gesicht hatte nun einen Namen.

„Möchtest du einen Cappuccino?“, fragte ich Michael. Übernächtigt schaute er mich an: „Äh, ja gerne!“ Weil ich zu voll bepackt war, um einen Kaffee zu holen, gab ich Michael einen Fünf-Euro-Schein. „Hier, für einen Kaffee oder Cappuccino“, sagte ich. „Aber bitte kein Bier, ok? Und bring mir das Restgeld wieder.“

„Ok“, sagte er wie ein braver Junge und verschwand im Bahnhofsgebäude.

Die drei Männer vor der Kneipe hatten uns die ganze Zeit beobachtet. Ich nutzte die Gelegenheit und ging zu ihnen herüber. „Warum machst du das? Dem Typen helfen?“, fragte der eine irritiert.

„Weil ich weiß, wie es ist, wenn man nichts hat und süchtig ist“, sagte ich ihm. Und dann erzählte ich ihm davon, wie mein Schwager mich als Jugendliche genau an diesen Bahnhof mitgenommen hatte, um Brote und Schokolade an die Drogensüchtigen zu verteilen. Die Männer hörten mit Elefantenohren zu, deshalb holte ich noch weiter aus.

Ich sagte ihnen, dass meine Eltern auch hier gewesen waren, noch vor meiner Zeit, um sich Drogen zu beschaffen. Und wie sie durch ein Wunder von ihrer Sucht losgekommen waren.

„Mir wird das hier echt zu emotional“, sagte der Größte von den Dreien, verschwand in der Kneipe und beobachtete uns weiter durch die Glasscheibe. Michael war wiedergekommen. Er reichte mir einen Cappuccino und das restliche Geld.

„Danke, ich habe schon gefrühstückt. Der Cappuccino ist für dich!“, sagte ich und nahm das Kleingeld. Der jüngere der beiden Männer guckte mich verwundert an. „Du siehst echt schön aus. Ich kann das nicht beschreiben. Ich meine das jetzt nicht komisch“, sagte er. Vielleicht ist es die Liebe Gottes, dachte ich.

### SARAH CONNORS FRISEUR

Wir unterhielten uns über seinen Job und seine Lebensträume. Nach einer Weile sagte er erneut voller Verwundrung, dass ich etwas an mir hätte, das

sehr schön sei. Ich sagte ihm, dass Gott in meinem Herzen lebt. „Möchtest du, dass ich für dich bete?“, fragte ich freimütig.

Er nickte still. Ich legte meine Hand auf seine Schulter und segnete ihn für seinen weiteren Lebensweg. Als ich gerade das Gebet beendet hatte, fragte Michael: „Hey, hast du Lust, mit zu meinen Kumpels zu kommen?“

„Kumpels? Wo sind die denn?“, erwiderte ich zurückhaltend.

„Du kannst gleich mitkommen“, Michael zeigte durch das große Fenster in die Bahnhofshalle. „Wir sind da drin.“ Tatsächlich saßen dort vor dem Sparkassenautomaten vier Männer im Kreis. Ich verabschiedete mich in Ruhe von den beiden Männern vor der Kneipe. Dem Typen hinter der Glasscheibe winkte ich ein letztes Tschüs. Ich schnallte mir meine Gitarre wieder auf den Rücken und schob meinen Koffer in die Halle des Bahnhofsgebäudes.

„Hier sind wir!“, rief Michael gutgelaunt durch die große Halle. Seine Kumpels saßen wie er mit einer Flasche Bier vor sich im Schneidersitz auf dem Boden. Ich legte mein Gepäck ab und hockte mich zu ihnen. Michael begann gleich zu plaudern. Er sei mal mit Sarah Connor zusammen gewesen. „Und bei mir im Konzert“, tratschte ich, „hat ihr Friseur gegessen.“ Die Männer hätten die ganze Nacht getrunken, erzählten sie mir.

### DER TIEFE SCHMERZ

„Und warum trinkt ihr jetzt schon wieder Bier?“, fragte ich, wohlwissend, dass ich sehr direkt zur Sache ging. „Jeder von euch hat doch eine Geschichte, die euch auf die Straße gebracht hat, oder?“, bohrte ich nach.

Rainer, der älteste der Männer, antwortete sofort: „Ja, ich hab mit dem Saufen angefangen, als meine Frau starb.“ Sein Blick glitt in die Ferne. Er sprach von Wolken und wie er mit seiner Frau darauf hüpfen und tanzen würde. Er hatte das Gesicht eines Komikers. „Du

hast was Schönes an dir“, sagte Rainer. „Nicht falsch verstehen!“ Zurückhaltend beobachtete er mich von der Seite. Es war wie bei dem jungen Mann vor der Kneipe. Beide sahen vermutlich die Liebe in mir, die nicht von dieser Welt ist.

„Ich glaube an Gott“, sagte ich schlicht.

„Gott?“, seine Stimme veränderte sich. „Immer wieder habe ich zu ihm gebetet, er soll meine Frau nicht sterben lassen! Aber er hat nicht gehört!“ Rainer schrie jetzt durch die Bahnhofshalle: „So oft habe ich gebetet! So oft war ich in der Kirche! Aber er hat mich nicht gehört! Er hat meine Frau einfach sterben lassen!“ Die Sätze brachen aus ihm heraus. Rainer weinte und schrie jetzt so laut, dass die Leute im Bahnhof sich umdrehten. Ich hatte meine Hand behutsam auf seine Schulter gelegt und spürte eine tiefe Ruhe.

„Gut, wenn der Schmerz rauskann“, sagte ich zu ihm. Rainer schluchzte wie ein Kind.

### DER KLEINE VOGEL

Mit einem Mal stand ein Mann mit einem fremdartigen Dialekt bei uns und sagte: „Doch, Gott gibt's! Den gibt's!“ Der Mann setzte sich einfach zu uns. Und plötzlich redeten alle über Gott. Der Jüngste von den Sechsen im Kreis hatte die ganze Zeit nichts gesagt. Er kam aus Polen und sagte leise: „Als Junge habe ich oft an meinem Bett gebetet.“ Er hielt sich die Hände vors Gesicht und begann zu weinen: „Diese Scheißdrogen! Ich will das nicht mehr!“ Der junge Mann beschrieb uns unter Tränen seine schlimme Sucht, die seinen Körper permanent zittern ließ, wenn er nichts intus hatte.

Michael begann jetzt auch zu weinen. Eine zerbrochene Beziehung nach der anderen habe er hinter sich und nie das Glück gefunden. Die harten Jungs und ich fassten uns an den Händen und beteten gemeinsam. Just in dem Augenblick kam die Veranstalterin, um mich

abzuholen. Sie war Pastorin einer kleinen Kirche in Hannover, die ein Herz für Bedürftige hatte. Sie kam in unsere Runde, betete mit uns und schrieb sich die Namen und Nummern der Männer auf, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

Michael fragte mich, ob ich noch was singen würde. „Dann würde es hier nochmal so richtig emotional werden“, lachte ich, und dann kam die Polizei. In Schutzwesten und voller Montur standen sie plötzlich vor uns und verwiesen die Männer des Gebäudes. Obdachlose seien hier nicht erwünscht, sonst würde das kein Ende nehmen.

Wir packten unsere Sachen und ich verabschiedete mich von den Männern. Ich wusste jetzt, wo ihre Obdachlosenunterkunft war. Vielleicht würde ich sie dort eines Tages mit einem Konzert überraschen. Wie in dem Moment, als ich entschied, Michael anzusprechen, ist es immer wieder diese leise Stimme aus meinem Herzen, die mich auf Fahrten führt, die ich sonst nicht gegangen wäre. Sie gleicht einem kleinen Vogel, der auf meiner Fensterbank sitzt und zart, aber beharrlich, an die Scheibe tickt. ❁

**Sarah Brendel** ist Musikerin und lebt mit ihrer Familie in der Künstlerkommunität Schloss Röhrsdorf. Dieser Text ist ein Auszug aus ihrem Buch **„Das Kleine ist nicht zu klein – Mein Lebensweg mit Gott und Menschen“** (Gerth), in dem sie auf ihre liebevolle Art von vielen bewegenden Begegnungen erzählt.



# Obdachlos

FÜR EINE NACHT,  
DAMIT ANDERE ES  
NICHT WERDEN

**Pamela Blöchliger** hat mit ihrer Jugendgruppe eine Nacht in selbstgebauten Kartonhütten geschlafen.

**G**roße Kartons stapeln sich im Gemeindehaus. Im Lauf des Abends werden sie von Jugendlichen auseinandergeschnitten, anders zusammengeklebt, besprüht und bemalt. In einer eiskalten Nacht dienen sie Jugendlichen in der Schweiz als Schlafplatz.

Mir als Jugenddiakonin stellte sich immer wieder die Frage, wie ich das Thema Armut in meiner Kirchengemeinde mit Jugendlichen anschauen kann, ohne dabei mit der Moralkeule zu schwingen. Das Hilfswerk TearFund Schweiz hat dazu diese wirklich gute Aktion erfunden: „Nacht ohne Dach – ein Programm, das dir den Schlaf raubt“. In Anlehnung an Slums im Globalen Süden bauen die Jugendlichen Hütten aus Karton und erleben auf diese Weise hautnah, was Armut bedeuten kann.

## NACHT OHNE DACH

Die Aktion eignet sich für Jugendliche ab etwa 13 Jahren. Aktuell wird sie von TearFund nur in der Schweiz angeboten. Nachahmer finden aber viele Infos auf der Webseite: [www.nachtohnedach.ch](http://www.nachtohnedach.ch)

## SPONSOREN AN BORD

Um das Thema Nächstenliebe noch fassbarer zu machen, unterstützen die Jugendlichen durch ihre Aktion andere Jugendliche in Peru, denen ein Leben in Armut und auf der Straße droht. Unsere Jugendliche sammeln Geld, indem sie sich für ihre Übernachtung von Verwandten und Bekannten sponsoren lassen. Wer auf sein Kopfkissen verzichtet, kann zehn Franken mehr Sponsorengeld generieren, wer das Handy zu Hause lässt oder sich 24 Stunden nur von Brot ernährt, kann fünf Franken zusätzlich aushandeln.

Bei der Vorbereitung stand uns TearFund zur Seite: zum Start mit einem Briefing, bei dem uns die Aktion im Detail erklärt wurde. Im sogenannten „Drehbuch“ sind die wichtigsten Organisationsschritte erklärt und in der Broschüre „Überdacht“ findet man zudem Ideen für Input, Spiele und Filme, mit denen man das Thema Armut über die Aktion hinaus vertiefen kann. All das hat es uns enorm erleichtert, die Nacht ohne Dach zu organisieren. Zu jeder „Nacht ohne Dach“ gehört außerdem eine interaktive Präsentation zur globalen Armutssituation mit Tipps, wie man zur Armut nicht noch beiträgt, etwa durch

Fast Fashion. Eindrücklich zeigt auch ein Spiel, dass schlicht der Geburtsort entscheidet, ob jemand in Armut leben muss. Dass sich jemand von TearFund extra die Zeit nimmt, uns zu besuchen, ist für mich als Organisatorin zudem eine Art von Wertschätzung.

Als es an den Bau der Kartonhütten geht, ist die Herangehensweise unserer Jugendlichen sehr unterschiedlich: Die einen bauen darauf los. Andere überlegen erst einmal. Manche befürchten, dass ihre Hütte in der Nacht zusammenfallen würde. Andere sehen das lockerer: „Wir werden sicher wie die Babys schlafen. Die Hütte hält.“ Und das, obwohl uns noch eine zusätzliche Herausforderung überrascht hat: Es hat am Morgen noch geschneit und so brauchen wir zusätzlich Planen, um uns vor der Nässe zu schützen und müssen uns auf eisige Temperaturen in unseren Schlafsäcken einstellen.

## KARTONDÜNNE WÄNDE

In der Nacht schiebt dann immer jemand aus unserem Team Wache, damit die Jugendlichen beruhigt zur Ruhe kommen können. Und wer nicht schlafen kann, hat eine Ansprechperson. Es stellt sich heraus, dass die buchstäblich



kartondünnen Wände ihre Tücke haben: Man hört aus der Nachbarhütte jedes Wort mit – und als Jugendarbeiterin habe ich Dinge erfahren, die sicher nicht für meine Ohren bestimmt waren ... Nach der klirrend kalten Nacht gehören dann noch Frühstück und Aufräumen zum Programm. Im übernachteten Zustand kann das durchaus nochmals eine spezielle Erfahrung werden.

Das Highlight war für die Jugendlichen sicher das Bauen der Hütten. Doch es gab tatsächlich auch spannende Diskussionen, gerade während des Inputs von TearFund: Was heißt eigentlich Armut genau? Wie kann Armut in der Schweiz aussehen? Aber auch darüber, was ich eigentlich als Einzelperson gegenüber so einem großen Problem machen kann. Die Botschaft ist klar: Wir alle können einiges tun – zum Beispiel unseren eigenen Konsum überdenken und reduzieren, gegen die Klimakrise kämpfen, die Menschen im Globalen Süden überproportional stark betrifft und vielleicht das Wichtigste: sich immer wieder dazu motivieren, bei Ungerechtigkeiten hinzuschauen. Und zu handeln. ❁

**Pamela Blöchliger** ist Jugenddiakonin bei der Reformierten Kirche Veltheim.

„Wer auf sein  
Kopfkissen  
verzichtet, kann  
Extra-Spenden  
sammeln.“

## BANKPLAUSCH

Die Idee soll von einem britischen Polizisten stammen. Detective Sergeant Ashley Jones hatte eine 89-jährige Dame kennengelernt, die von Betrügern am Telefon um ihr Geld gebracht worden war. Weil die Seniorin einsam war, hatte sie sich darauf eingelassen, obwohl sie die Betrügerei vermutete – einfach, um menschlichen Kontakt zu haben. Um dieser Einsamkeit zu begegnen, erfand Ashley Jones 2019 das Konzept der „Chat Benches“. Dafür wird an einer Parkbank ein Schild angebracht, das besagt: „Setz dich, wenn du nichts dagegen hast, wenn jemand dich anspricht und hallo sagt.“ Mittlerweile ist die Idee auch bei uns angekommen. In Dortmund, Oldenburg, Erle und anderswo laden die Bänke zu spontanen Gesprächen ein. In Chur verfolgen „Schwatzbänkli“ dieselbe Idee. Und in der Bahnhofshalle in Thun setzen sich sogar Freiwillige bewusst für Zwei-Stunden-Schichten auf die Bank und leihen Menschen ihr Ohr.

*GUTE Frage*

Wenn Freundschaft da blüht, wo Menschen ehrlich sind – wem will ich meine Geheimnisse anvertrauen?

„Wir haben den Luxus, uns um uns selbst kümmern zu können. Und wir haben die Ehre, uns umeinander kümmern zu dürfen.“

SIMON SINEK

## „ENTKOPPELTE LEBENSWELTEN“

### STUDIE ZU BEKANNTENKREISEN

Auch wenn wir im Alltag viele verschiedene Leute treffen, sind uns die Menschen, mit denen wir tiefergehende Gespräche führen, oft sehr ähnlich. Dieses Phänomen hat das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt untersucht. Für die Studie „Entkoppelte Lebenswelten“ wurden Daten von über 12.000 Befragten auf die Zusammensetzung ihrer Bekanntenkreise hin untersucht. Zur Charakterisierung wählten die Forschenden acht Gegensatzpaare wie arm und reich, muslimisch und christlich oder ländlich und großstädtisch. „Eine besonders starke Tendenz, ‚unter sich‘ zu bleiben, finden wir vor allem bei Grünen- und AfD-Sympathisant:innen“, besagt die Studie und zeigt, dass politische Netzwerke besonders stark polarisiert sind: 50 Prozent derer, die potenziell AfD wählen würden, haben überwiegend Bekannte, die ebenfalls mit der AfD sympathisieren. Wer potenziell die Grünen wählt, hat sogar mit einer Wahrscheinlichkeit von 62 Prozent politische homogene Netzwerke. Auch Menschen mit geringer Bildung, Muslime und Personen im ländlichen Raum wiesen ein sehr homogenes Umfeld auf, schreiben die Forschenden.

Weniger ausgeprägt sind einheitliche Bekanntenkreise etwa unter Menschen mit den Merkmalen christlich, westdeutsch und migrantisch. Menschen besitzen „eine Neigung zur ‚Homophilie‘, also eine Vorliebe für Menschen, die einem selbst ähneln“, schreiben die Autoren und Autorinnen der Studie. Schwierig werde es, wenn Netzwerke so entkoppelt sind, dass „Gruppen gar nicht mehr wissen, wie andere soziale Gruppen denken oder dadurch sogar Feindseligkeiten zunehmen“, sagte Mitautor Olaf Groh-Samberg von der Uni Bremen im Deutschlandfunk.

**65%** nannten in einer Forsa-Umfrage den Vorsatz, mehr Zeit mit Familie und Freunden verbringen zu wollen. Damit stand dieser Wunsch zum ersten Mal auf Platz eins der Rangliste der guten Vorsätze. Die DAK-Gesundheit befragt jährlich Menschen nach ihren Absichten für das kommende Jahr. „Im Eindruck aktueller Krisen ist der Wunsch nach gemeinsamer Zeit in Gesellschaft naher Menschen besonders bei den jungen Befragten ausgeprägt“, schreiben die Initiatoren. Gut 70 Prozent der 14- bis 29-Jährigen und 70 Prozent der 30- bis 44-Jährigen nahmen sich mehr Begegnungen mit Familie und Freunden vor. Auf den Plätzen zwei bis fünf stehen die Vorhaben „Stress vermeiden oder abbauen“, „Mehr bewegen“, „Gesünder ernähren“ und „Umweltfreundlicher verhalten“.



## MILLIONENERBE zu verschenken

**M**arlene Engelhorn hat ein Familienvermögen geerbt, das sie nicht will: Die Nachfahrin von BASF-Gründer Friedrich Engelhorn möchte den Großteil ihrer Millionen verschenken. Bereits im Oktober 2022 erklärte sie im Gespräch mit verschiedenen Medien, dass sie gerne besteuert werden wolle. Mit der Initiative taxmenow setzt sich die österreichisch-deutsche Aktivistin deshalb für eine Erbschafts- und Vermögenssteuer ein. Der Staat könne durch die Einnahmen Projekte fördern, die allen Bürgern zugutekommen. Jetzt möchte Engelhorn ihr Erbe „rückverteilen“: Ein Bürgerrat aus 50 Österreichern soll darüber entscheiden, wie die 25 geerbten Millionen am besten für das Gemeinwohl eingesetzt werden sollen. Engelhorn selbst wird die Entscheidungen des „Guten Rats für Rückverteilung“ nicht beeinflussen, denn: Sie wolle Vertrauen in Demokratie und Menschen setzen.

Bild: pexels.com / Pixabay; gettyimages.de / iStock / VectorGoods; E+ / FOTOGRAFIA INC.; picture alliance / ROLAND SCHLAGER / APA / picturedesk.com



### 31. Mai 2024 DER TAG DER NACHBARN

Seit 2018 organisiert die nebenan.de Stiftung jährlich einen „Tag der Nachbarn“, um den Zusammenhalt in Wohnvierteln zu stärken. Am 31. Mai 2024 treffen sich Menschen zu einem Nachbarschaftsfest oder starten gemeinsam andere Aktionen und treten so der Spaltung in der Gesellschaft entgegen. Ideen und Infos: [www.tagdernachbarn.de](http://www.tagdernachbarn.de)

# 9 Gedanken

## ÜBER DAS HELFEN

Eine Studie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg führt fünf Motive an, warum Menschen einander helfen:

- Egoismus: nach eigenen Vorteilen streben
- Altruismus: selbstloses Handeln
- Prinzipalismus: „das macht man so“
- Kollektivismus: eigene Gruppe fördern
- Reziprozität: „eine Hand wäscht die andere“

### HELPER'S HIGH

Die Hilfe für andere kann zu einem positiven Belohnungserlebnis führen. Es wird das mesolimbische System aktiviert und Dopamin freigesetzt. Ebenso können beim Helfen Endorphine produziert werden, die Gefühle von Wohlbefinden und Zufriedenheit erzeugen.

Manchmal halten uns Selbstzweifel oder Unsicherheit vom Helfen ab: „Wie soll ich dann reagieren?“ oder „Wer bin ich schon?“ Nur Mut! Ein guter Anfang kann es sein, aktiv zuhören zu lernen und die Bedürfnisse und Anliegen anderer zu erfahren.

Wer regelmäßig anderen hilft, weist oft eine höhere Lebenszufriedenheit und größeres psychisches Wohlbefinden auf. Ständiger Einsatz für andere kann aber auch zur Erschöpfung führen, wenn man nicht auf die eigenen Bedürfnisse und Grenzen achtet.

Menschen, die im Alter ehrenamtlich tätig sind, haben oft eine höhere Lebensqualität und ein geringeres Risiko für Depressionen. Die aktive Beteiligung an der Gemeinschaft kann auch geistige Gesundheit fördern.



In manchen Fällen ist es angemessen, Menschen respektvoll davon zu überzeugen, Hilfe anzunehmen, auch wenn sie diese ablehnen. Das gilt etwa bei gesundheitlichen Notfällen, bei Selbstgefährdung, Sucht, häuslicher Gewalt oder Pflegebedürftigen.

„Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen. Das sind die Opfer, an denen Gott Gefallen hat.“  
Hebräer 13,16

Helfen kann das **Selbstwertgefühl** stärken: Die Erfahrung, gebraucht und geschätzt zu werden, trägt dazu bei, ein positives **Selbstbild** zu entwickeln.

## POSTEINGANG

Wir freuen uns über euer Feedback, eure Anregungen und Ideen unter: [anders-leben@bundes-verlag.de](mailto:anders-leben@bundes-verlag.de)  
Alle eingehenden Rückmeldungen lesen wir sorgfältig, können aber leider nicht jede persönlich beantworten und abdrucken. (Sinnwahrende) Kürzungen behalten wir uns bei Abdruck vor. Leserbriefe stellen nicht immer die Meinung der Redaktion dar.

### WENIGER KONSUM?

Vielen Dank für das Magazin andersLEBEN, das ich immer wieder mit großem Interesse lese. Ein Thema im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsdebatte beschäftigt mich: Bezüglich unseres Konsums wäre es ja die nachhaltigste Lebensweise, so wenig wie möglich zu konsumieren bzw. möglichst keine Neuwaren zu kaufen. Ich frage mich allerdings, was es für unsere Wirtschaft bedeuten würde, wenn auf einmal alle Leute nur noch Secondhand-Kleidung und andere Secondhand-Waren kaufen würden oder z.B. nicht mehr ins Restaurant gehen, keine Hotels mehr buchen, Urlaub nur noch mit Fahrrad und Zelt machen würden ... Das wäre sicher toll für unser Klima, aber was würde dann mit unserer Wirtschaft passieren? Würden nicht ganze Branchen darunter einbrechen? Immerhin ist eine prosperierende Wirtschaft für das Funktionieren auch unseres Sozialstaates mit seinen Segnungen, auf die wir alle nicht verzichten wollen, eine notwendige Voraussetzung, oder? Oder muss man die negativen Auswirkungen einer „Konsumabstinenz“ auf unsere Wirtschaft als „Kollateralschaden“ in Kauf nehmen zu Gunsten des „höheren“ Ziels einer Nachhaltigkeit? Nach dem Motto: Was nützt uns noch eine prosperierende Wirtschaft, wenn die Welt wegen des Klimawandels früher oder später in sich zusammenbricht? Ich fände es prima, wenn ihr diesen Themenbereich einmal näher beleuchten könntet. Gibt es Lösungen für dieses Dilemma? Vielleicht gibt es ja auch Experten, die sich mit diesen

Fragen schon beschäftigt und dazu Modelle entwickelt haben, wie Nachhaltigkeit und gesunde Wirtschaft zusammen gehen können.

**Matthias Brecklinghaus**

*Vielen Dank für das Teilen all dieser Gedanken! Das sind in der Tat Fragen, die wir uns auch stellen: Muss Wirtschaft wachsen? Kann es grünes Wachstum geben? Oder kann eine Gesellschaft auch eine klimaneutrale, aber schrumpfende Wirtschaft aushalten? Ulrike Herrmann geht in ihrem Buch „Das Ende des Kapitalismus“ darauf ein (siehe Buchbesprechung in Ausgabe 2/23). Patrick Kaczmarczyk fragt danach, welche Wirtschaftsform uns in Zukunft helfen könnte (siehe in dieser Ausgabe Seite 27). Einig sind sich die Fachleute nicht. Klar ist nur: Bis wir eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und allein erneuerbare Energieträger haben, steht uns noch ein Weg bevor. Wie wir den am besten beschreiten, das ist die entscheidende Frage, die in Think Tanks kontrovers diskutiert wird. Wir nehmen die Anregung gern auf und halten verstärkt die Augen nach Studien und Modellen offen ...*

### STARTAUSGABE: HONIGSEIFE

In der allerersten Ausgabe eurer inspirierenden Zeitschrift war ein super Rezept für eine Honigseife. Ich wollte die Seife gerne noch einmal herstellen. Nun habe ich leider festgestellt, dass wir die erste Ausgabe nicht mehr haben ... Könntet Ihr mir das vielleicht zuschicken?

**Eva Geiger**

*Sehr gern – und allen anderen wollen wir das Rezept natürlich auch nicht vorenthalten.*

### SEIFE SELBER MACHEN

2 Stücke Kernseife und 75 g Bienenwachs klein raspeln und im Wasserbad schmelzen lassen. 50 ml Honig, 50 ml destilliertes Wasser, 50 ml Olivenöl, 40 ml Kokosnussöl und einige Tropfen Orangen-Duftöl dazugeben. Ein Muffinblech mit Frischhaltefolie auslegen und die Seifenmasse hineingießen.

## NACH DEM LESEN ENGAGIEREN?

Diese christlichen Initiativen setzen sich für Natur und Nachhaltigkeit ein:

- **Micha-Initiative**  
Deutscher Ableger des internationalen Netzwerks Micah Global, das sich gegen Armut und für die Schöpfung einsetzt:  
[www.micha-initiative.de](http://www.micha-initiative.de)
- **StopArmut**  
Schweizer Partner von Micah Global: [www.stoparmut.ch](http://www.stoparmut.ch)
- **A Rocha**  
Internationale christliche Naturschutzorganisation mit Freundeskreis in Deutschland:  
<https://linktr.ee/aroachafreundeskreis>
- **Eco Church**  
Lernplattform für Kirchgemeinden in der Deutschschweiz:  
[www.ecochurch.ch](http://www.ecochurch.ch)
- **Christians for Future**  
Ökumenische Bewegung Ehrenamtlicher für Schöpfung, Gerechtigkeit und Frieden:  
[www.christians4future.com](http://www.christians4future.com)
- **Mein-Regenwald**  
Christliche Initiative, die ein Stück Regenwald in Peru schützt:  
[www.Mein-Regenwald.de](http://www.Mein-Regenwald.de)

### NICHT JEDE HILFE IST ERWÜNSCHT.

Manche Menschen schätzen ihre Unabhängigkeit, möchten Herausforderungen selbst bewältigen oder mögen die Aufmerksamkeit nicht, die sie bekommen, wenn sie Hilfe annehmen.

### Domino-EFFEKT

Wenn jemand Zeuge einer guten Tat wird, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass er selbst ebenfalls eine positive Handlung setzt.



[www.bunzlauergrösshandel.de](http://www.bunzlauergrösshandel.de)

**anders**  
LEBEN

**IMPRESSUM**

**ABOSERVICE UND KUNDENBERATUNG**

**DEUTSCHLAND:**  
SCM Bundes-Verlag gGmbH  
Bodenborn 43, 58452 Witten  
Postfach 4065, 58426 Witten  
Email: [vertrieb@bundes-verlag.de](mailto:vertrieb@bundes-verlag.de)  
[www.bundes-verlag.de](http://www.bundes-verlag.de)  
Tel: 02302 930 93 910 (Montag - Freitag  
8:00-17:00 Uhr), Fax: 02302 930 93 689

**AUCH ÜBER BLESSINGS 4 YOU KASSEL**  
Motorstr. 36, 70499 Stuttgart  
Tel: 0711 83 000 0  
Email: [info@blessings4you.de](mailto:info@blessings4you.de)

**SCHWEIZ:**  
SCM Bundes-Verlag (Schweiz)  
Rämismatte 11, Postfach 128, CH-3232 Witten  
E-Mail: [info@scm-bundes-verlag.ch](mailto:info@scm-bundes-verlag.ch)  
[www.scm-bundes-verlag.ch](http://www.scm-bundes-verlag.ch); Tel: 043 288 80 10  
Fax: 043 288 80 11

**ÖSTERREICH:**  
ERF Medien Österreich GmbH  
Karl-Popper-Straße 16, A-1100 Wien  
E-Mail: [erf@erfat](mailto:erf@erfat); [www.erfat](http://www.erfat); Tel: 0 18 69/  
25 20-31, Mob: 0699 1969 3200

**BEI UMZUG:**  
Bitte teilen Sie Adressänderungen unter Angabe von bisheriger Anschrift oder Kundennummer umgehend mit. Zeitschriften werden von der Post nicht nachgesandt.

**GESCHÄFTSFÜHRUNG:**  
Dr. Christian Brenner

**VERLAGSLEITUNG:**  
Marc Brocksieper

**REDAKTION**  
**REDAKTIONSLEITUNG:** Anja Schäfer  
**REDAKTIONSASSISTENZ:** Lena Scharthorn  
**REDAKTION DEUTSCHLAND:** andersLEBEN,  
Postfach 40 65, 58426 Witten;  
Tel: 0 23 02/9 30 93-890, Fax: 0 23 02/  
9 30 93-899, [anders-leben@bundes-verlag.de](mailto:anders-leben@bundes-verlag.de), [www.andersleben-magazin.net](http://www.andersleben-magazin.net)  
**REDAKTION SCHWEIZ:** andersLEBEN,  
Rämismatte 11, Postfach 128, 3232 Ins;  
Tel: 043/288 80 13, Fax: 043/288 80 11,  
[anders-leben@bundes-verlag.ch](mailto:anders-leben@bundes-verlag.ch), [www.andersLEBEN.ch](http://www.andersLEBEN.ch)

**HERAUSGEBERBEIRAT:**  
Debora Alder-Gasser, Andi Bachmann-Roth, Daniel Böcking, Mathieu Dobler-Paganoni, Friederike Fritsche, Julia Garschagen, Miriam Gerhardt, Uwe Heimowski, Frank Heinrich, Patrick Knittelfelder, Kathrin Lederer, Ulrich Mang, Klaus Nieland, Ute Paul, Evi Rodemann, Verena Schnitzhofer, Veronika Smoor, Sebastian Steinbach, Jörg Varnholt, Katharina Waffenschmidt, Christoph Waffenschmidt, Thomas Weißenborn, Thomas Widmer-Huber, Gerhard Wiebe

**MEDIA SALES**  
**DEUTSCHLAND:** SCM Bundes-Verlag gGmbH,  
Michael Gelen, Postfach 40 65, 58426  
Witten; Tel: 0 23 02/9 30 93-646, Fax: 0 23  
02/9 30-649, [gelen@bundes-verlag.de](mailto:gelen@bundes-verlag.de),  
[www.bundes-verlag.net/werben](http://www.bundes-verlag.net/werben)  
**SCHWEIZ** (für Beilagen und Inserate nur in  
der Schweizer Auflage): SCM Bundes-Verlag  
(Schweiz), Niklaus Mosimann,  
Rämismatte 11, Postfach 128, 3232 Ins;  
Tel: 043/288 80 15, Fax: 043/288 80 11,  
[werben@scm-bundes-verlag.ch](mailto:werben@scm-bundes-verlag.ch),  
[www.scm-bundes-verlag.ch](http://www.scm-bundes-verlag.ch)

**HINWEIS:** Es gilt die Anzeigenpreisliste: Mediadaten 2023. Trotz sorgfältiger Prüfung kann der Verlag keine Verantwortung für die veröffentlichten Anzeigen und Beilagen/Beihemer übernehmen. Anzeigen entsprechen nicht immer den Einstellungen der Redaktion.

**BEZUGSBEDINGUNGEN:** andersLEBEN erscheint viermal im Jahr. Das Eigen- und Geschenkabonnement kann mit einer Frist von einem Monat vor Ablauf der Mindestlaufzeit (in der Regel 1 Jahr) gekündigt werden. Ansonsten verlängert es sich jeweils um einen

weiteren Monat. Die Rechnungsstellung findet jährlich statt. Befristete Geschenkabonnements enden zum vereinbarten Zeitpunkt, ohne dass es einer Kündigung bedarf.

**EINZELPREIS:** (D) € 7,70 (inkl. 7 % MWST) / (CH) CHF 11,00 / (A) € 7,70  
**ABONNEMENTPREIS:** (D) € 28,00 / (CH) CHF 40,00 / (A) € 28,00 zzgl. Versandkosten

**KONTEN DES SCM BUNDES-VERLAGS**

**DEUTSCHLAND UND EU-LÄNDER:**  
SKB Witten,  
IBAN: DE 70 4526 0475 0001 4672 00,  
BIC: GENODEM1BFG  
**SCHWEIZ:** Gemeinnütziger Verein Jugendzeitschrift Teens  
IBAN: CH79 0900 0000 8005 1751 1  
BIC: POFICHBEXXX  
PostFinance

**HERSTELLUNG**  
**LAYOUT:** Daniel Salewski, SCM Bundes-Verlag  
**DRUCK:** Vogel Druck und Medienservice GmbH  
**COPYRIGHT:** SCM Bundes-Verlag gGmbH 2023  
**QUELLENVERZEICHNIS**  
**BEILAGENHINWEIS:** Global Aid Network (GAIN) gGmbH, Gießen, Adonia e.V., Karlsruhe, Peregrinus GmbH, Pilgerverlag, Speyer, SCM Bundes-Verlag in der bvMedia Christliche Medien GmbH, CH-Ins  
**TITELBILD:** pexels.com / Yaroslav Shuraev

**SCM**

Stiftung Christliche Medien

Der SCM Bundes-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

# KLEINANZEIGEN

**URLAUB/REISEN: D-NORD**

**Norddeich u. Benseniel:** exkl. FeWo/FeHa in bester Deich-/Strandlage bis 6 Pers., Hund willkommen!  
[www.fewo-figge.de](http://www.fewo-figge.de), Tel: 0 49 31/98 40 11

**Darf es etwas Meer sein?** Nähe Ostseebad Grömitz, kl. Haus f. 2-3 P., € 24,- bis € 50,- tgl. + NK., Hausprosp. u. Info gratis. Bitte nach freien Terminen fragen. Tel: 0 43 63/28 64, E-Mail: [billigurlaub@t-online.de](mailto:billigurlaub@t-online.de)

**URLAUB/REISEN: ÖSTERREICH UND SCHWEIZ**

**Erholung in einem autofreien, idyllischen Bergdorf in Südschweiz?** Ja, Campo Rasa Intragna. Tel: +41 (0)91 8001122, [www.camporasa.ch](http://www.camporasa.ch)

**Urlaub direkt am Ufer des Lago Maggiore?** Ja, Casa Moscia Ascona. Tel: +41 (0)91 8001122 [www.casamoscia.ch](http://www.casamoscia.ch)

**URLAUB/REISEN: AUSLAND**

**La Palma/Kanaren:** Ferienhaus in herrlicher Natur von Privat zu vermieten. Für Alleinreisende Menschen bieten wir ein Gästezimmer (Holzhaus mit Küche und Bad) an. Info unter Tel: 0 034 922/48 56 19 Mail: [sedzlapalma@telefonica.net](mailto:sedzlapalma@telefonica.net)

**Italien: Dach-Terrassen-App. in Grado** (Insel bei Venedig) am Meer wochenweise zu vermieten!  
[www.grado.admiral-wehrlin.de](http://www.grado.admiral-wehrlin.de)

**Fewo Alicante.** traumh. Meerblick, 3 Sz, dir. am Strand, priv. Parkplatz, 2 Pools uvm., Tel: 0176/57605736 [www.casabeautifulview.wordpress.com](http://www.casabeautifulview.wordpress.com)

**ARBEITEN/STELLENMARKT**

**Eine fachlich qualifizierte Ausbildung** in einem Unternehmen, in dem christliche Werte gelebt werden. Wir bilden Medienkaufleute, Mediengestalter/innen und UX-Designer aus. Call us! Tel: 02302 930 93 693 Web: [www.bundes-verlag.net/jobs](http://www.bundes-verlag.net/jobs) – Mail: [ausbildung@bundes-verlag.de](mailto:ausbildung@bundes-verlag.de)

**Job gesucht?** [www.edenjobs.de](http://www.edenjobs.de)

**Biobetrieb in Niedersachsen sucht Bewirtschafter:** Für unseren 200ha-Ackerbaubetrieb suchen wir einen Bewirtschafter (m/w/d), der Jesus liebt und unsere christlichen Werte teilt. E-Mail: [biohof2023@yahoo.com](mailto:biohof2023@yahoo.com)

**Nachfolger für christl. Begegnungscafé in Schönau** im südlichen Schwarzwald gesucht. Hast Du Interesse? Info in der HP: [www.pension-goldmann.de](http://www.pension-goldmann.de) Thomas und Martina Lohse, 07673-293 info@pension-goldmann.de

**HAUS-/WOHNUNGSMARKT**

**Christlicher Immobilienmakler:** [www.derfamilienmakler.de](http://www.derfamilienmakler.de) Weber Immo 01 76/36 81 67 04

**VERSCHIEDENES**

**Seminare mit Eva-Maria Admiral und Eric Wehrlin 2024:** – Erfolgsfaktor Stimme ... und plötzlich hörst dir jeder zu. 14-15 Mai / 20-21 Okt / 04-06 Nov 24 – Vortragskompetenz, sicheres Auftreten. Eine Fähigkeit, die jeder braucht. 16-17 Mai / 06-08 Nov 24 – Die Macht der Kränkung. An Verletzungen wachsen statt zerbrechen. 18-19 Mai / 18-19 Okt / 22-23 Okt / 8-10 Nov 24 [www.admiral-wehrlin.de/seminare](http://www.admiral-wehrlin.de/seminare)

**Das evangelistische Lebenslust-Special zu Ostern.** Jetzt günstig bestellen und verschenken: [www.bundes-verlag.net/lebenslust](http://www.bundes-verlag.net/lebenslust)

**BERATUNG/LEBENSHILFE**

**Systemische christliche Beratung/Therapie,** Supervision/Coaching (DGSF/HPG), Einzel/Paare/Familie im Hamburger Westen. Petra Cohrs Tel: 0 40/25 48 78 84 [hp.cohrs@hamburg.de](mailto:hp.cohrs@hamburg.de) [www.familientherapie-cohrs.de](http://www.familientherapie-cohrs.de)

**Sie brauchen Gebet?** Lassen Sie jetzt für sich beten – auf dem Gebetsportal [www.amen.de](http://www.amen.de). Vertraulich, anonym und kostenlos.

**Private, nichtkommerzielle Anzeigen** kosten € 14,- (bis 320 Zeichen inkl. Wortzwischenräume), € 20,- (bis 480 Zeichen) und € 25,- (bis 640 Zeichen). Bei Chiffreanzeigen kommt eine Gebühr in Höhe von € 10,- für die Zusendung der eingehenden Antwortbriefe hinzu.

**Gewerbliche Anzeigen** (Dienstleistungen, Verkauf von Waren, Häusern, Vermietungen, Ferienwohnungen etc.) kosten € 5,- pro 40 Zeichen. Max. 320 Zeichen. Die Anzeigengebühr versteht sich (außer bei Kundenaus Nicht-EU-Ländern) inklusive 19% Mehrwertsteuer.

**Die Bezahlung erfolgt per Lastschriftentzug.** Bitte fügen Sie Ihrem Anzeigenauftrag neben Ihrer Anschrift deshalb Ihre vollständige Bankverbindung bei: Name des Kontoinhabers und der Bank, Bankleitzahl, Kontonummer.

andersLEBEN kann für die hier abgegebenen Angebote keine Verantwortung übernehmen. Kürzungen oder Nichtabdruck behalten wir uns vor. Für Setzfehler übernehmen wir keine Garantie.

Einsendeschluss für andersLEBEN: **2/2024: 16.04.2024 (erscheint Ende Mai)**

Bitte senden Sie Ihre Anzeige an: SCM Bundes-Verlag gGmbH, andersLEBEN-Kleinanzeigen, Bodenborn 43, 58452 Witten, Tel: 0 23 02/9 30 93-828, E-Mail: [kleinanzeigen@bundes-verlag.de](mailto:kleinanzeigen@bundes-verlag.de)

# WOHER SCHÖPFEN WIR DEN **MUT**, FÜR **POSITIVEN WANDEL** ZU HANDELN?

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT ENDE MAI.  
DARIN HABEN WIR GEPLANT\*:



## SARAH CORBETT

Ist Aktivismus nur was für Extrovertierte? Die Britin Sarah Corbett hat mit Craftivism (einer Mischung aus Craft für Handwerk und Aktivismus) kreative Formen entwickelt, um Veränderungen auf sanfte Weise anzustoßen. Mit Strickgrafitti, gestickten Botschaften oder handgeschriebenen Briefen an Abgeordnete inspiriert sie eine wachsende Bewegung von Menschen, sich auf ihre Weise für unsere Welt einzusetzen.

### AUSSERDEM:

**Kurz & knapp:** Gute Nachrichten und hilfreiche Tipps

**Offen gesagt:** Weil alles selten nur schwarz-weiß ist

**9 Gedanken:** Gute Impulse für Seele und Geist

\* Manchmal kommt es anders, als wir denken – dann können sich Artikel auch mal verschieben oder verändern ...

## Die Ohnmacht umarmen

Was tun mit dem Frust, dass sich so wenig bewegt? Was bewirkt mein eigenes Handeln, wenn die großen Posten in Wirtschaft und Politik unbeweglich bleiben? Veronika Smoor fragt nach der Haltung, die uns hilft dranzubleiben.



## Spanisches Leben

Mit ihrem Mann ist Maya Knodel nach Spanien ausgewandert. Heute wundert sie sich, dass Mangos, Orangen und Gurken, die in unseren deutschen Supermarktregalen liegen, nicht selten dorthin kommen. Denn den Wassermangel in ihrer spanischen Wahlheimat spürt sie am eigenen Leib. Nachhaltiger zu leben, fällt ihr mittlerweile leichter als in Deutschland, obwohl sie immer wieder merkt, dass das ökologische Bewusstsein in Spanien geringer ist.



### FAIRER LANDWIRTSCHAFTEN

Beim Modell der Solidarischen Landwirtschaft kooperieren landwirtschaftliche Betriebe mit Privatpersonen: Der Anbau wird gemeinschaftlich finanziert, von der Ernte erhalten alle dann regelmäßig Gemüse in Bioqualität. Martin Kurz und Rebecca Kunzelmann sind auch von ihrem Glauben motiviert, diese Form des Hofbetriebs weiterzuentwickeln.

## DAS DILEMMA DER Gemeinschaft

Sind geistliche Gemeinschaften besonders anfällig für – geistlichen, psychischen, körperlichen – Missbrauch? Welche Mechanismen wirken da? Und warum ist gerade die Ernsthaftigkeit des gemeinschaftlichen Lebensstils eine Gefahr?

### EMPFEHLS DU UNS WEITER?

Wenn Menschen begeistert weitersagen, dass es uns gibt, können wir unsere Arbeit viel besser tun. Wir freuen uns, wenn du ausgelesene Hefte weitergibst oder ein Abo zum Beispiel zu Ostern oder zum Geburtstag verschenkst. Danke, wenn du uns hilfst, mit unseren Themen weite Kreise zu ziehen!

Bild: unsplash.com / Raelle Gann Owens; gettyimages.de / E+ / Jay Yuno; istock / hellokisdottir

# Du liest am liebsten immer und überall?

Dein Ort, deine AllMag *Flat*

Die beliebtesten christlichen Magazine in der Bundes-Verlag App lesen



**JETZT**  
30 Tage kostenlos testen



Hier informieren:  
[bundes-verlag.net/digital](https://bundes-verlag.net/digital)





ICH BETRACHTE  
DIE  
*Sonne*

Bild: unsplash.com / Iswanto Arif

jeden Tag als ein unglaubliches Geschenk und als ständige Quelle neuen Reichtums. Ich habe diesen Reichtum nicht verdient. Gott hat die Sonne ohne mein Zutun an den Himmel gesetzt, um mir buchstäblich Energie runterzuschicken. Jeden Tag strahlt Energie auf jeden Flecken unseres Landes. Jedes Mal, wenn ich sehe, wie aus einem Sonnenstrahl wieder Vegetation geworden ist, finde ich neuen Reichtum. Unser liebender himmlischer Vater schenkt mir diese Energie, diesen Reichtum, weil sein Wesen Liebe und Gnade ist. Er hat keinen anderen Grund dafür.

---

**Joel Salatin**

aus: „Schweineglück & Lebenslust“ (Gerth)

